



Diplomarbeit

DENKMALPFLEGERISCHES MASSNAHMENKONZEPT
FÜR DEN EHEMALIGEN LANDESKINDERGARTEN
ST. ANDRÄ-WÖRDERN

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades

einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von

MMag. Dr.techn. Birgit Knauer

E251.2 - Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

Forschungsbereich Denkmalpflege und Bauen im Bestand

eingereicht an der Technischen Universität Wien

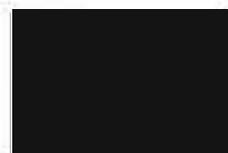
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Su Bilgen

00928822

Wien, am 05.01.2024







This app contains general information. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	10
1. KONTEXT	13
1.1. NACHKRIEGSZEIT	14
1.2. STRUKTURALISMUS	16
1.2.1. Überblick	16
1.2.2. CIAM	19
1.2.3. Team 10	26
1.2.4. Beispielprojekte	28
1.3. ARCHITEKT	35
2. KINDERGARTEN ALS BAUAUFGABE	41
2.1. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KINDERGÄRTEN	42
2.2. ARCHITEKTUR UND PÄDAGOGIK	44
2.2.1. Fröbel-Pädagogik	46
2.2.2. Montessori-Pädagogik	46
2.2.3. Waldorf-Pädagogik	48
2.2.4. Schörl-Pädagogik	48
2.2.5. Kritische-Pädagogik	49
2.3. KINDERGÄRTEN 1860-1945	50
2.4. KINDERGÄRTEN IN DER NACHKRIEGSZEIT	52
3. DER KINDERGARTEN ST.ANDRÄ-WÖRDERN	59
3.1. LAGE UND ORTSGESCHICHTE	61
3.1.1. Lage	61
3.1.2. Ortsgeschichte	63
3.2. BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE	69
3.3. BAUBESCHREIBUNG	84
3.4. KONSTRUKTION UND MATERIALIEN	98

4.	DENKMALPFLEGERISCHER UMGANG MIT DEM EHEMALIGEN KINDERGARTEN ST.ANDRÄ-WÖRDERN	109
4.1.	DENKMALPFLEGERISCHER UMGANG MIT BAUTEN DER NACHKRIEGSMODERNE	110
4.2.	DENKMALPFLEGERISCHE BEWERTUNG	112
4.3.	DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT	114
4.3.1.	Denkmalpflegerisches Ziel	114
4.3.2.	Nutzungskonzept	117
4.3.2.	Maßnahmen und Anpassungen am Bestand	125
5.	SCHLUSSWORT	135
6.	ANHANG	137
6.1.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	138
6.2.	LITERATURVERZEICHNIS	140
6.3.	ANSICHTEN UND FOTODOKUMENTATION	146
6.4.	RAUMBUCH	150

KURZFASSUNG

Der ehemalige Landeskindergarten Wördern befindet sich ungefähr 25 km nördlich von Wien im Bezirk Tulln in Niederösterreich. Das Gebäude wurde von Architekt Anton Schweighofer, als prototypische Lösung für einen zweigruppigen Kindergarten mit Bewegungsraum und zwei Kindergärtner:innenwohnungen entworfen und im Jahr 1968 eröffnet. Die gesamte Anlage liegt auf einem strengen Raster von 2,60 m. Das architektonische Konzept des Gebäudes zeichnet sich durch seine modulare Ordnung, eine klar lesbare Konstruktion, den Einsatz roher Materialien und sichtbare Installationsführungen aus. Die Raumgestaltung, geprägt durch Offenheit, Transparenz und variierende Raumhöhen, spielt eine wesentliche Rolle im pädagogischen Kontext. Das Gebäude präsentiert mit seiner Architektur grundlegende Merkmale des Strukturalismus und sticht aufgrund seiner Seltenheit österreichweit hervor.

Seit 2010 wird das Gebäude jedoch als Gemeindebücherei „Eulennest“ genutzt, da ein neues Kindergartengebäude der Gemeinde St. Andrä-Wördern auf einem angrenzenden Grundstück errichtet wurde. An dem nicht unter Denkmalschutz stehenden Objekt wurden bis heute keine wesentlichen baulichen Änderungen vorgenommen.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden neben einer umfassenden Analyse des Bestands, die denkmalpflegerischen Werte und Potentiale des Objektes untersucht und festgehalten. Darauffolgend sollen zukünftige Nutzungen und Eingriffe unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Prinzipien für eine langfristige Erhaltung des Objektes erarbeitet werden.

ABSTRACT

The former State Kindergarten in Wördern, located approximately 25 km north of Vienna in the Tulln district of Lower Austria, was designed by architect Anton Schweighofer. As a prototype solution for a two-group kindergarten, it features a movement room and two apartments for kindergarten teachers. Opened in 1968, the entire complex is based on a strict 2.60 m grid. The architectural concept is distinguished by its modular order, clearly readable construction, use of raw materials, and visible installation guides. The spatial design, characterized by openness, transparency, and varying room heights, plays a crucial role in the pedagogical context. With its architectural features, the building exemplifies key characteristics of structuralism, making it a rare and notable example in Austria.

Since 2010, however, the building has been repurposed as the “Eulennest” municipal library, following the construction of a new kindergarten building by the municipality of St. Andrä-Wördern on an adjacent plot. The building, not under heritage protection, has undergone no significant structural changes to date.

In this thesis, a comprehensive analysis of the existing structure will be conducted, examining and documenting the conservation values and potentials of the building. Subsequently, future uses and interventions will be developed, taking into account conservation principles for the long-term preservation of the building.

EINLEITUNG

Der ehemalige Kindergarten befindet sich in der Marktgemeinde St. Andrä-Wördern, die sich etwa 25 km nördlich von Wien im Bezirk Tulln in Niederösterreich erstreckt. Der Kindergarten wurde im Jahr 1966 von Anton Schweighofer entworfen und repräsentiert eine prototypische Lösung für einen eingeschobigen Kindergarten mit zwei Gruppenräumen und zwei Wohnungen für Kindergärtner:innen.¹ Aufgrund des Zusammenschlusses der Orte St. Andrä und Wördern im Jahr 1972 zur Großgemeinde St. Andrä-Wördern² wurde der im Gebiet von Wördern befindliche Bau im Jahr 1968 unter dem Namen „Landeskindergarten Wördern“ eröffnet.³

Anton Schweighofers Verbindungen und sein Interesse an der internationalen architektonischen Bewegung führten dazu, dass er sich in Diskussionen über rationalistische CI-AM-Funktionalität einbrachte. Gegen Ende der 1950er Jahre kam es zu einer Begegnung mit Aldo Van Eyck, was eine dauerhafte Freundschaft begründete und einen bedeutenden Einfluss auf Schweighofers architektonisches Schaffen ausübte.⁴ Die Architektur des ehemaligen Kindergartens zeichnet sich durch herausragende Merkmale des Strukturalismus aus, insbesondere durch die modulare Anordnung der Bauelemente, den Einsatz von Materialien wie Sichtbeton und Sichtziegel sowie durch die Gestaltung seiner Räume. Die Raumgestaltung, geprägt durch Offenheit, Transparenz und variierende Raumhöhen, spielt eine wesentliche Rolle im pädagogischen Kontext.

Nach einer 42-jährigen Nutzung als Kindergarten, wurde angesichts gestiegener Kapazitätsanforderungen des Ortes anstelle einer Erweiterung des bestehenden Gebäudes ein neues Kindergartengebäude auf dem benachbarten Grundstück errichtet. Infolgedessen fungiert das Gebäude seit dem Jahr 2010 als Gemeindebücherei unter dem Namen „Eulennest“. Ein ehemaliger Gruppenraum wird derzeit vom Pensionistenverband genutzt. Die aktuellen Nutzungen des Gebäudes ermöglichen es nicht, die in seiner Architektur verankerten pädagogischen Werte vollständig zu erleben und sein räumliches Potenzial gänzlich auszuschöpfen. Obwohl das gut erhaltene Gebäude heute nicht unter Denkmalschutz steht, repräsentiert es aufgrund seiner architektonischen Qualitäten eine Seltenheit in Österreich.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, ein denkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept zu erarbeiten, das die architektonischen, kulturellen und historischen Aspekte dieses Gebäudes bewahrt und seine Authentizität für zukünftige Generationen erhält. Im Rahmen dieses denkmalpflegerischen Maßnahmenkonzepts wurde zugleich ein Nutzungskonzept entwickelt, das die besonderen Qualitäten des Gebäudes eindrucksvoller vermitteln soll als die aktuelle Nutzung.

1 PERNER, Josef: Kindergarten in Wördern : Altgasse 28 St.Andrä Wördern. Wien 1991, S.16.

2 Marktgemeinde St. Andrä Wörden, 2002 Band 1, S.385.

3 SCHWEIGHOFER, Anton : Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich. In Bauwelt Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41. Hier S.38.

4 KÜHN, Christian: Der Stille Radikale. Wien 2000, S.9.

Als Grundlage für die vorliegende Arbeit wurde zunächst eine gründliche Literatur- und Archivrecherche durchgeführt, um relevante Informationen und historische Dokumente zu sammeln. Die Anfänge der Forschungsarbeit für die einführenden Kapitel wurden überwiegend in der Bibliothek der Technischen Universität Wien und in der Hauptbibliothek der Universität Wien durchgeführt. Insbesondere die Fachbibliotheken für Baugeschichte und Bauforschung sowie für Denkmalpflege und Bauen im Bestand erwiesen sich als wertvolle Quellen bei der Suche nach relevante Literaturmaterial. Die von Cristian Kühn herausgegebene Monografie zu Anton Schweighofer mit dem Titel „Der Stille Radikale“ stellt eine maßgebliche Quelle für die vorliegende Arbeit dar. Zusätzlich bietet die studentische Arbeit von Josef Perner aus dem Jahr 1991 mit dem Titel „Kindergarten in Wördern: Altgasse 28, St. Andrä-Wördern“ eine eingehende Analyse des Gebäudes aus dieser Zeit. Die umfassende Fotodokumentation präsentiert die Kindergartenphase des Gebäudes und stellt somit eine wichtige Quelle dar. Für die Planunterlagen wurde das Bauamt der Marktgemeinde St. Andrä-Wördern besucht, wo die Einreichpläne und ein Umbauplan aus dem Jahr 2016 archiviert werden. Darüber hinaus stellt der Nachlass von Anton Schweighofer in der Sammlung des Architekturzentrums Wien wichtiges Plan- und Bildmaterial zur Verfügung.

Nach der Literaturrecherche sowie der Sammlung von Plänen und Bildmaterial wurde eine umfassende Bestandsaufnahme und eine architekturhistorische Einordnung vorgenommen. Aufbauend auf der Analyse und Bewertung des Bestands wurde die denkmalpflegerischen Werte des Bauwerks ermittelt, was entscheidend ist, um die Bedeutung des Gebäudes für die Geschichte und Kultur angemessen zu würdigen.

Durch die Umsetzung dieser Schritte wurde ein denkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept für den ehemaligen Kindergarten entwickelt, das als Grundlage für ein geeignetes neues Nutzungskonzept dient. Schließlich wird die zukünftige Nutzung des Gebäudes unter besonderer Berücksichtigung denkmalpflegerischer Prinzipien geplant, um sicherzustellen, dass seine geschichtliche Integrität bewahrt bleibt, während es gleichzeitig in einer Weise genutzt wird, die den aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht wird.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Hauptkapitel unterteilt. Im ersten Kapitel werden grundlegende Informationen vermittelt, die zum Verständnis des Gebäudes notwendig sind.

Das Kapitel beginnt mit einem Überblick über die Nachkriegszeit, in der das Gebäude entworfen und gebaut wurde. Anschließend befasst sich die Arbeit damit, das Objekt in Architekturgeschichte einzuordnen, indem die Entwicklungsgeschichte des Strukturalismus betrachtet wird. Darauf folgt eine Analyse ausgewählter Projekte des Strukturalismus, um deren Merkmale zu beleuchten. Anschließend erfolgt eine eingehende Betrachtung des Lebens und der Werke des Architekten, der für den Entwurf des Gebäudes verantwortlich war. Dabei liegt der Fokus darauf, den Kindergarten im Kontext seiner Werke zu verorten.

Im zweiten Kapitel wird die Entstehungsgeschichte der Kindergärten beleuchtet. Anschließend werden pädagogische Konzepte vorgestellt, um eine Verbindung zwischen Architektur und pädagogischen Ansätzen herzustellen. Daraufhin erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Kindergärten von ihrer Gründung bis in die Nachkriegszeit anhand von Beispielprojekten.

Im dritten Kapitel erfolgt eine detaillierte Untersuchung des Gebäudes. Zunächst werden die geografische Position sowie die historische Entwicklung von Sankt-Andrä-Wörtern erläutert. Darauf folgt eine Darstellung der Bau- und Nutzungsgeschichte sowie eine Beschreibung des Gebäudes. Das Kapitel schließt mit einer Erläuterung der Konstruktionsweise und der verwendeten Materialien ab.

Das vierte Kapitel behandelt den denkmalpflegerischen Umgang und das Maßnahmenkonzept für den ehemaligen Kindergarten St. Andrä-Wörtern. Zunächst wird der denkmalpflegerische Umgang mit Bauwerken der Nachkriegsmoderne betrachtet, gefolgt von einer denkmalpflegerischen Bewertung des Gebäudes. Auf der Grundlage dieser Bewertung wird ein denkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept für den ehemaligen Kindergarten präsentiert. Anschließend wird ein angemessenes Nutzungskonzept vorgestellt. Zuletzt werden Anpassungen und Änderungen, die für diese Nutzung erforderlich sind, sowie Maßnahmen zur Behebung der durch die Bestandsanalyse identifizierten Schäden vorgeschlagen.

1. KONTEXT

NACHKRIEGSZEIT

STRUKTURALISMUS

ÜBERBLICK

CIAM

TEAM 10

BEISPIELPROJEKTE

ARCHITEKT

1.1 NACHKRIEGSZEIT

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs stand Österreich vor der Herausforderung, einen erheblichen Wohnraum zu decken, der durch Bombenschäden und die Unterlassung des Wiener Wohnbaus während des Dritten Reichs verursacht wurde.⁵ Um die durch Krieg zerstörten Städte rasch wiederherzustellen, wurde die Bauwirtschaftlichkeit in den Vordergrund gestellt.⁶

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die architektonische Landschaft Österreichs durch unterschiedliche Lebensbedingungen in den Bundesländern geprägt.⁷ Nach der Befreiung durch die Alliierten initiierte jede der vier Besatzungsmächte ein vielseitiges Kulturprogramm, das bis zum Staatsvertrag von 1955 und dem Abzug der Besatzungsmächte andauerte.⁸ Während Niederösterreich und Wien in der sowjetischen Besatzungszone mit wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert waren, standen die westlichen Bundesländer frühzeitig im Kontakt mit architektonischen Strömungen aus den USA, Großbritannien und Frankreich.⁹

Margarete Schütte-Lihotzky und Franz Schuster waren in der Zwischenkriegszeit im Rahmen des Neuen Frankfurts (1925-1930) unter Ernst May in seiner Planungsgruppe tätig¹⁰, wo wegweisende Entwicklungen bei rationalisierten Bauprozessen beziehungsweise Montageverfahren geleistet wurden. In der Nachkriegszeit trugen die Beiträge dieser beiden Persönlichkeiten wesentlich zum Wiederaufbau in Österreich bei. Franz Schuster übernahm 1952 die Leitung der „Forschungsstelle der Stadt Wien für Wohnen und Bauen“ und entwickelte das Wiener Schnellbauprogramm.¹¹ Margarete Schütte-Lihotzky, bekannt als die Designerin der Frankfurter Küche und die erste Architektin Österreichs, widmete sich besonders der Planung von Kindergärten und Kinderkrippen.¹²

In den Jahren 1956-1960 prägte Konrad Wachsmann in unverkennbarer Weise maßgeblich die junge Architektengeneration durch seine strukturell-rationalen Architekturansätze, die er in Kursen an der Salzburger Sommerakademie vermittelte.¹³

5 Architekturzentrum Wien [Hrsg.]: Architektur in Österreich im 20. und 21. Jahrhundert. Wien 2016, S.126.

6 Kunstuniversität Linz [Hrsg.]: Friedrich Achleitners Blick auf Österreichs Architektur nach 1945. Basel 2015, S.36.

7 Kunstuniversität Linz 2015, S.35.

8 PLATZER, Monika; Architekturzentrum Wien [Hrsg.]: Kalter Krieg und Architektur: Beiträge zur Demokratisierung Österreichs nach 1945 = Cold war and architecture = Guerre froide et architecture = Chłodnaja wojna i architektura. Zürich; Wien 2019, S.15.

9 Kunstuniversität Linz 2015, S.35.

10 JÄGER-KLEIN, Caroline: Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Wien 2010, S.358.

11 Architekturzentrum Wien 2016, S.127.

12 NOEVER, Peter [Hrsg.]: Margarete Schütte-Lihotzky: soziale Architektur; Zeitzeugin eines Jahrhunderts. Wien 1996, S.273.

13 Kunstuniversität Linz 2015, S.35.

Clemens Holzmeister, der erfahrene Architekt der Zwischenkriegszeit, leitete eine Meisterklasse und hinterließ somit einen prägenden Einfluss auf diese Zeit. In dieser Klasse unterrichtete er zahlreiche Architekten, die wiederum entscheidend zur Wiederbelebung der Architekturdiskussion in der Nachkriegszeit beitrugen.¹⁴

Walter Gropius-Partner brachte aus den USA nicht nur ein Architekturkonzept mit Fokus auf die Industrialisierung des Bauens nach Europa zurück, sondern propagierte auch eine dynamische Entwurfsmethode, die auf Teamarbeit basierte.¹⁵ Die Mitglieder der Arbeitsgruppe 4, darunter Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurent und Johannes Spalt, waren Pioniere aus Holzmeisters Architekturklasse. Sie verfeinerten diesen Ansatz, indem sie wenige vorgefertigte Elemente nutzten, um innovative Module zu entwickeln. Die Vermehrung dieser Module führte zur Entstehung neuer, fortschrittlicher Raumkonzepte. Diese Architekten um die Arbeitsgruppe 4 versuchten, sowohl an die internationale Architekturbewegung als auch an die eigene Tradition des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts anzuknüpfen.¹⁶ Zwischen den Jahren 1928 und 1956 prägte der Congrès Internationaux d'Architecture Moderne (CIAM)¹⁷ maßgeblich die städtebaulichen Diskussionen und die Entwicklung der modernen Architektur, anfänglich in Europa.¹⁸ Aufgrund des vorwiegend rationalistischen Funktionalismus der führenden Persönlichkeiten der CIAM kam es zu Konflikten zwischen den Mitgliedern, die schließlich auf internationaler Ebene diskutiert wurden. Besonders junge österreichische Architekt:innen, darunter Günther Domenig und Eilfried Huth kritisierten die europäische funktionalistische Architektur der Nachkriegszeit.¹⁹ Ihr Ziel war eine radikale Erweiterung des Architekturbegriffs, wobei sie den Kunstcharakter betonten und Architektur in Bereiche wie Stadtforschung, Soziologie und Planungstheorie integrieren wollten.²⁰ In den 1960er Jahren begannen als Ergebnis dieser Auseinandersetzungen Entwicklungen im Rahmen der Humanisierung der gebauten Umwelt.²¹ Gleichzeitig spiegelte sich der wirtschaftliche Aufschwung in einer Vielzahl von Bauprojekten und einer deutlichen Steigerung des architektonischen Niveaus wider. Während in den 1950er Jahren der Fokus auf Wohnungs- und Kirchenbau lag, kamen in den 1960ern Kultur-, Büro- und Schulbauten hinzu. Im Schulbau experimentierten einige Architekten mit neuen Raumkonzepten, darunter die ersten Halleschulen und besondere Prototypen.²² Die Nachkriegsmoderne in Österreich erlebte in den 1960er- und 1970er-Jahren ihre kreativste Phase, die von verschiedenen Strömungen geprägt war.²³

14 FRANKE / LANGTHALER 1983, S.36.

15 Kunstuniversität Linz 2015, S.35.

16 FRANKE / LANGTHALER 1983, S.36.

17 Internationale Kongresse Moderner Architektur.

18 <https://archiv.gta.arch.ethz.ch/sammlungen/ciam>

19 Architekturzentrum Wien 2016, S.213.

20 Kunstuniversität Linz 2015, S.118.

21 Architekturzentrum Wien 2016, S.151.

22 Kunstuniversität Linz 2015, S.118.

23 Ebda., S.119.

1.2. STRUKTURALISMUS

Anton Schweighofers Kontakte und sein Interesse an der internationalen architektonischen Bewegung führten dazu, dass er sich an Diskussionen zur rationalistischen CIAM-Funktionalität beteiligte. In den späten 1950er Jahren traf er auf Aldo Van Eyck, was zu einer langanhaltenden Freundschaft führte und einen bedeutenden Einfluss auf Schweighofers architektonische Arbeit hatte.²⁴

Die Architektur des ehemaligen Kindergartens zeichnet sich durch markante Merkmale des Strukturalismus aus, insbesondere durch eine in einem klaren Raster angeordnete modulare Struktur mit geometrischen Formen, die Verwendung von unbehandelten Materialien wie Sichtbeton und Sichtziegel, die Schaffung von transparenten Räumen, die Integration skulpturaler Lichtkuppeln sowie die bewusste Gestaltung von Übergangs- und Zwischenräumen, wobei besonderes Augenmerk auf die Berücksichtigung der menschlichen Psyche gelegt wurde, um die Identitätsbildung der Benutzerinnen und Benutzer zu fördern.

In diesem Abschnitt wird die architektonische Bewegung des Strukturalismus erläutert, die die Architektur des ehemaligen Kindergarten-Gebäudes geprägt hat.

1.2.1. ÜBERBLICK

Grundsätzlich handelt es sich beim Strukturalismus um eine Denkweise, die im 20. Jahrhundert an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten entstanden ist. Diese Denkrichtung findet Anwendung in verschiedenen Fachbereichen, darunter Linguistik, Ethnologie, Philosophie, Kunst und Architektur.²⁵ Der Strukturalismus in der Architektur versuchte, die intellektuelle Substanz einer philosophischen Strömung einzufangen, die die Rolle des Individuums in Frage stellte. Diese Bewegung entstand als Reaktion auf die Dezentralisierung des Individuums und sollte zu einer neuen Architektur führen.²⁶ Um genauer zu sein, entstand der Strukturalismus in Architektur und Städtebau als Reaktion auf den rationalistischen CIAM-Funktionalismus in den 1950er Jahren.²⁷ Die persönlichen Verbindungen und gemeinsamen Anliegen der Protagonisten, die zuerst im Rahmen von CIAM und später Team 10 über alternative Architektur diskutierten, förderten den Ideenaustausch. Dies führte zur Entwicklung einer transdisziplinären Denkweise in der Architektur.²⁸ Die strukturalistische Architektur fand in dieser Umgebung ihren Raum.²⁹

24 KÜHN 2000, S.9.

25 LÜCHINGER, Arnulf: Strukturalismus in Architektur und Städtebau = Structuralism in architecture and urban planning = Structuralisme en architecture et urbanisme. Stuttgart 1981, S.14.

26 DENKINGER, Bernhard: Die Vergessenen Alternativen: Strukturalismus und brutalistische Erfahrung in der Architektur. Berlin 2019, S.39.

27 LÜCHINGER 1981, S.8.

28 LEOPOLD, Cornelia / MEDINA WARMBURG, Joaquín [Hrsg.]: Strukturelle Architektur. Bielefeld 2020, S.7.

29 DENKINGER, Berlin 2019, S.21.

Obwohl die Wurzeln des Strukturalismus in Architektur und Städtebau bis in die frühen 1950er Jahre zurückreichen, wurde der Begriff „strukturalistische Architektur“ erst in den 1970er Jahren geprägt. Dies unterstreicht eigentlich die Bemühungen, diese Bewegung historisch zu erfassen. In dem Bestreben, zeitgenössische Phänomene zu verstehen, wurden sie auf der Grundlage formaler und konzeptioneller Ähnlichkeiten klassifiziert, um eine zugängliche Sprache für abstrakte Diskussionen zu schaffen.³⁰ Schließlich, in den 1970er Jahren, prägte der Strukturalismus maßgeblich den architektonischen Diskurs. Prominente Vertreter wie Aldo van Eyck, Herman Hertzberger und Jacob Bakema traten in den Vordergrund und lenkten die Aufmerksamkeit auf die Schaffung neuer sozialer Räume. Ihr Fokus lag dabei darauf, nicht nur funktionale, sondern auch menschenzentrierte Raumgestaltung mit innovativem Ansatz zu verwirklichen.³¹ Lebendige, offene Strukturen, die sich durch die Kombination kleiner Einheiten zu einer stadtähnlichen räumlichen Anordnung fügen, sind charakteristisch für derartige Gebäude.³² In strukturalistischer Perspektive entfaltet sich die Welt in einem Geflecht gegenseitiger Abhängigkeiten,³³ geprägt von Konzepten wie Gesamtheit und Beziehungen.³⁴ Lüchinger 1981 definiert die Struktur als ein Ganzes von Beziehungen, in dem die Elemente veränderbar sind, jedoch so, dass sie vom Gesamten abhängig bleiben und ihren Sinn bewahren. Das Ganze ist eigenständig in Bezug auf die Elemente. Die Beziehungen zwischen den Elementen sind wichtiger als die Elemente selbst. Die Elemente sind austauschbar, aber nicht die Beziehungen.³⁵

Nach diesem kurzen Überblick wird es helfen, sich die Entwicklungen in „CIAM“ und „Team 10“ anzusehen, um ein tieferes Verständnis für die Entstehung und die grundlegenden Ideen des Strukturalismus in der Architektur zu erhalten.

30 LEOPOLD/ MEDINA WARMBURG 2020, S.7.

31 <https://www.archdaily.com/582387/review-structuralism-nieuwe-instituut-rotterdam>

32 LÜCHINGER, Arnulf: Strukturalismus - eine neue Strömung in der Architektur. Artikel in Bauen + Wohnen: = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift Heft 1 / Band 30. Den Haag 1976, S.6.

33 DENKINGER Berlin 2019, S.43.

34 SCALBERT, Irénée: From Anthropology to Structuralism in TEAM 10: Keeping the Language of Modern Architecture Alive. Delft 2006, S.136-144. Hier S.138.

35 LÜCHINGER 1981, S.78.



Abb.1 Offizielles Gruppenfoto CIAM I, La Sarraz, 1928. Die vollständige Liste der Personen auf dem Foto umfasst von links nach rechts in der oberen Reihe: M. Stam, M. E. Haefeli, R. Steiger, P. Artaria, F. T. Gubler (Presse); mittlere Reihe: R. Dupierreux (Institute Cooperati-on-Intellectuelle, Paris), P. Chareau, V. Bourgeois, E. May, A. Sartoris (verdeckt hinter Guevrekian), H. Schmidt, H. Häring, J. de Zavala, Le Corbusier, P. Rochat (Presse), H.R. von der Mühl, H. Hoste, S. Giedion, W.M. Moser, J. Frank; dritte Reihe: P. Jeanneret (Hand in der Tasche), G. Rietveld, G. Guévrékian, L. Florentin, H. de Mandrot, A. Lurçat (Hand in der Tasche), G. Maggioni; Sitzend: F. G. Mercadal, N. Weber, C. Tadevossian.

1.2.2. CIAM

Das aus Vertretern der modernen Architektur zusammengesetzte Netzwerk fungierte als Plattform für Architekten, um gemeinsame Ziele und Strategien zu entwickeln. Durch ihre programmatischen Positionen prägte die CIAM-Gruppe die Städtebaudiskussionen und die moderne Architekturentwicklung bis in die Nachkriegszeit hinein.³⁶ Die Gründung erfolgte durch die CIAM-Erklärung von 1928 in La Sarraz, die von vierundzwanzig Architekten unterzeichnet wurde. (Abb.1) Darunter befanden sich Vertreter aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Italien, Spanien und Belgien.³⁷ Es wurde festgestellt, dass Architektur tiefgreifend mit politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen verflochten ist und sich keinesfalls von den Realitäten der industrialisierten Welt distanzieren sollte. Die Qualität der Architektur sollte nicht ausschließlich von handwerklichem Geschick abhängen, sondern von der allgemeinen Verwendung rationalistischer Produktionsmethoden.³⁸

In der CIAM-Erklärung von La Sarraz formulierte Hannes Meyer die Vier-Funktionsgliederung der „Charta von Athen“ für das Städtebauprogramm, die bis in die sechziger Jahre als Vorbild diente, mit folgenden Worten:

*„Stadtbau ist die Organisation sämtlicher Funktionen des kollektiven Lebens in der Stadt und auf dem Lande. Stadtbau kann niemals durch ästhetische Überlegungen bestimmt werden, sondern ausschließlich durch funktionelle Folgerungen. An erster Stelle steht im Stadtbau das Ordnen der Funktionen: a) Das Wohnen; b) Das Arbeiten; c) Die Erholung (Sport, Vergnügen). Mittel zu Erfüllung dieser Funktionen sind: a) Bodenaufteilung; b) Verkehrsregelung; c) Gesetzgebung“*³⁹ Nach einigen Jahren wurde die Verkehrsregelungsfunktion in die vierte Schlüsselfunktion umgewandelt.⁴⁰

Von der ersten Konferenz 1928 in La Sarraz bis zur letzten 1956 in Dubrovnik hat der CIAM drei Entwicklungsphasen erlebt.⁴¹ In der ersten Phase fanden Konferenzen 1929 in Frankfurt zum Thema „Die Wohnung für das Existenzminimum“ initiiert vom Frankfurter Stadtbaurat Ernst May und 1930 in Brüssel zum Thema „Rationelle Bebauungsweisen“ statt.⁴² Die zweite Phase der CIAM erstreckte sich von 1933 bis 1947, und in diesem Zeitraum war Le Corbusier eine prägende Persönlichkeit. Während des CIAM IV im Jahr 1933 wurde die Charta von Athen verabschiedet.

³⁶ <https://archiv.gta.arch.ethz.ch/sammlungen/ciam>

³⁷ FRAMPTON 1989, S.229.

³⁸ Ebda.

³⁹ LÜCHINGER 1981, S.8

⁴⁰ Ebda.

⁴¹ FRAMPTON 1989, S.229.

⁴² Ebda., S.230.

Die resultierenden Entscheidungen zeichneten sich durch Verallgemeinerung und Dogmatismus aus, insbesondere hinsichtlich der Festlegung auf „hohe, weit auseinanderliegende Apartmentblocks, wo immer die Notwendigkeit besteht, eine hohe Bevölkerungsdichte unterzubringen.“⁴³ Dieser Grundsatz wurde durch zwei zentrale Richtlinien konkretisiert: a) die strikte funktionale Zonierung der Städte mit Grünflächen zwischen den für verschiedene Funktionen vorgesehenen Bereichen und b) die Befürwortung eines einheitlichen Typs städtischer Wohnbebauung.⁴⁴

Das fünfte Treffen fand 1937 in Paris statt und fokussierte sich auf die Themen Wohnen und Freizeit. Dabei wurde zudem die Bedeutung regionaler Strukturen in der Stadt thematisiert.⁴⁵

In der dritten und letzten Phase der CIAM hat sich der liberale Idealismus endgültig durchgesetzt.⁴⁶ Nach dem zweiten Weltkrieg engagierten sich Architekten der CIAM maßgeblich im Wiederaufbau. Beeinflusst von der Vorkriegsavantgarde strebten sie danach, Methoden des internationalen Rationalismus in großem Maßstab anzuwenden. Auf der Suche nach effektiven Wegen zur Lösung der Situation zog CIAM die Beteiligung von außerhalb Europas an, sodass junge Menschen aus der ganzen Welt begannen, sich für CIAM zu engagieren.⁴⁷

Das erste CIAM-Treffen nach dem Zweiten Weltkrieg fand 1947 in Bridgewater, England, statt. Die Konferenz behandelte sowohl den Wiederaufbau nach dem Krieg als auch neue politische, wirtschaftliche und soziale Fragestellungen. Die CIAM-Vertreter Sigfried Giedeon und Le Corbusier setzten sich für eine Charta zur weltweiten Rekonstruktion ein. Es gab jedoch Kontroversen, da jüngere Architekten die Charta als zu starr und rationalistisch ablehnten.⁴⁸ Sie waren der Meinung, dass die Organisation sich stärker den materiellen und emotionalen Bedürfnissen der Menschen zuwenden sollte, um die Sterilität der funktionalen Stadt abzuschaffen.⁴⁹ Ein Rastersystem von Assemblée de Constructeurs pour Rénovation architecturale (ASCORAL), unter Le Corbusiers Leitung entwickelt und auf dem CIAM VII 1949 präsentiert, diente als analytische Methode zum Vergleich von Themen und Designs auf CIAM-Kongressen. Die Konferenz fokussierte die Umsetzung der Athener Charta, die in vier Grundfunktionen des Menschen unterteilt und farblich kodiert wurde: Wohnen (grün), Arbeiten (rot), Kultivierung von Körper und Geist (gelb) und Zirkulation (blau).⁵⁰ Die Charta de l'Habitat, (dt. Lebensraum oder Wohnumfeld) die sich für die Fortführung der funktionalistischen Stadtlogik einsetzte, wurde als Ergänzung zur Charta von Athen angesehen.

43 zit. n. FRAMPTON, Kenneth: Die Architektur der Moderne: eine kritische Baugeschichte. Stuttgart 1989, S.230.

44 FRAMPTON 1989, S.230.

45 Ebda.

46 Ebda.

47 DAINESE, Elisa: The Concept of "Habitat": the Cellular Design Reformulation of the Post-War Modern Movement, University of Venice, Italy.2013 S.51-54. Hier S.51

48 <https://transculturalmodernism.org/page/58?layer=23>

49 FRAMPTON 1989, S.230.

50 <https://transculturalmodernism.org/page/58?layer=23>

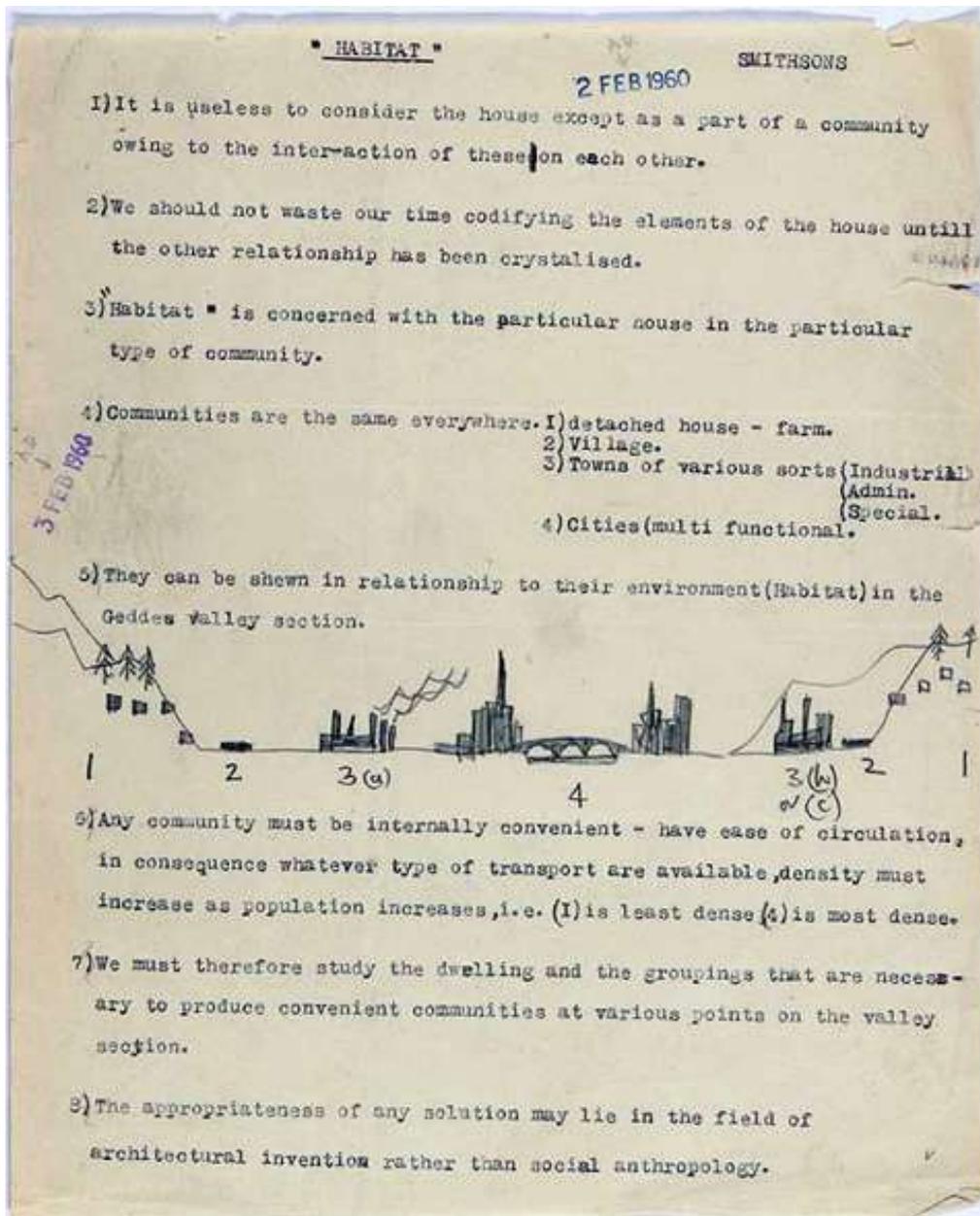


Abb.2 Das „Statement of Habitat“ oder das „Doorn Manifest“ wurde 1954 in Doorn von Alison und Peter Smithson, John Voelcker, Jaap Bakema, Aldo van Eyck und Sandy van Ginkel verfasst.

„[...]3) Der Begriff „Lebensraum“ bezieht sich auf das jeweilige Haus des jeweiligen Typs der Gemeinschaft.

4) Gemeinschaften sind überall gleich. (1) Freistehender Haus-Bauernhof. (2) Dorf. (3) Städte verschiedener Art (Industrie/Verwaltung/Spezial). (4) Städte (multifunktional).

5) Sie können in Relation zu ihrer Umwelt (Lebensraum) in der Abschnitt des Geddes-Tals.[...]“

Dies legte den Grundstein für ausführliche Diskussionen, die bis zum finalen Treffen der CIAM im Jahr 1956 anhielten.⁵¹

Bei der CIAM IX in Aix-en-Provence im Jahr 1953 unter dem Titel „La Carte de l’Habitat“ erfolgte die erste wegweisende Veränderung.⁵² Rund 500 Mitglieder aus 31 Ländern waren anwesend, während Tausende als Zuschauer das Geschehen verfolgten.⁵³ Es wurden 40 Raster als alternative Konzepte für die Habitat-Charta vorgestellt. Unter ihnen hat das Projekt „Urban Reidentification“ von Peter und Alison Smithson aus der britischen MARS-Gruppe viel Aufmerksamkeit erregt.⁵⁴ Dieser Kongress markierte das erste Treffen, bei dem die sogenannten „jüngeren“ Mitglieder der CIAM, einige von ihnen hatten die Institution und ihre Methoden seit dem Zweiten Weltkrieg kritisiert, Gleichgesinnte fanden.⁵⁵ Am Ende von CIAM IX wurde erstmals eine kollektive Definition des Lebensraumbegriffs festgelegt. Dabei wurde betont, dass der Begriff „Habitat“ nicht nur auf menschliche Unterkünfte beschränkt ist, sondern auch auf die Zellen eines sozial organisierten Organismus zutrifft. In diesem Zusammenhang wurde deutlich gemacht, dass ein Habitat entsteht, wenn Inhalt und Behälter organisch mit ihrer sozialen und produktiven Umgebung verbunden sind.⁵⁶

Die Unterschiede zwischen den neuen Konzepten des Lebensraums und den vier Funktionen der Charta von Athen haben die Grundlage für einen innovativen ganzheitlichen Ansatz in der Architektur gelegt.⁵⁷ Das Vorbereitungskomitee für den nächsten, den zehnten CIAM-Kongress in Dubrovnik bildete unter den „Jüngeren“ eine Gruppe, die später als Team 10 bekannt wurde.⁵⁸ Um die Charta de l’Habitat in die Praxis umzusetzen, stellte die Gruppe die vier funktionalistischen Kategorien der Charta von Athen in Frage und erstellte während des CIAM-Zwischentreffens 1954 in Doorn das „Statement of Habitat“ oder das „Doorn Manifest“. (Abb.2) Dieses wird oft als das Gründungsdokument von Team 10 betrachtet, da es von den Architekten Alison und Peter Smithson, John Voelcker, Jacob Bakema, Aldo van Eyck und Sandy van Ginkel verfasst und unterzeichnet wurde.⁵⁹ Im Doorn Manifest präsentierte die Gruppe ihre „Skala der Assoziation“, eine Neuinterpretation der „Valley Section“ von Patrick Geddes. Hierbei beabsichtigen sie, die vier Funktionen der Charta von Athen durch das Konzept der „menschlichen Assoziation“ zu ersetzen, während sie gleichzeitig den Einfluss des Maßstabs auf den architektonischen Gestaltungsprozess integrieren.⁶⁰

51 DAINESE, Elisa: The Concept of “Habitat”: the Cellular Design Reformulation of the Post-War Modern Movement, University of Venice, Italy 2013 S.51-54. Hier S.51

52 FRAMPTON 1989, S.230.

53 PLATZER, Monika; Architekturzentrum Wien [Hrsg.]: Kalter Krieg und Architektur: Beiträge zur Demokratisierung Österreichs nach 1945 = Cold war and architecture = Guerre froide et architecture = Cholodnaja vojna i arhitektura. Zürich; Wien 2019, S.256.

54 Ebda., S.256.

55 <https://cronologiadourbanismo.ufba.br/apresentacao.php?lang=Verbetes=en&idVerbetes=205>

56 DAINESE 2013, S.53.

57 Ebda.

58 PLATZER 2019, S.260.

59 CHARITONIDOU, Marianna: An action towards humanization: Doorn manifesto in a transnational perspective. ETH-Zürich 2019. S.73.

60 Ebda., S.73.



Abb.3 Auflösung der CIAM, nach dem Otterlo-Kongress, 1959. Oben, von links nach rechts: Peter und Alison Smithson, John Voelcker, Jaap Bakema und Sandy van Ginkel.

Unten, von links nach rechts: Aldo van Eyck und Blanche Lemco.

Das zehnte CIAM-Treffen in Dubrovnik im Jahr 1956 gilt als das Ende der CIAM. Während dieser Konferenz wurde die kritische Analyse der präzisen Verbindung zwischen physischer Form und sozialpsychologischen Bedürfnissen weiterhin als zentrales Thema behandelt.⁶¹ Es wurden Projekte zu Themen wie Strukturen, Bewegungssysteme, Wachstum und Veränderung, Städtebau und Wohnumfeld untersucht. Die Äußerungen von Van Eyck in diesem Kontext waren wegweisend für die Entstehung des Strukturalismus: *„Es besteht eine Tendenz, das Prinzip der kleinen, additiv verwendeten Zelleneinheiten einer Struktur zu verlassen, um durch größere Strukturelemente das Ganze mehr erfassbar zu machen.“*⁶²

Bei diesem Kongress erhielt das Team 10, das mit der Planung des Zehnten Kongresses im Jahr 1956 in Dubrovnik beauftragt war, seinen Namen vom CIAM-X-Komitee.⁶³ Ihr Engagement bei den CIAM-Kongressen sowie ihre intellektuellen und praktischen Beiträge zur Stadtplanung trugen dazu bei, ihren Einfluss zu verstärken.⁶⁴

In einem Brief an den Kongress in Dubrovnik würdigt Le Corbusier die Bemühungen von Team 10 und betont die sozioökonomischen Herausforderungen, denen sich diese Generation gegenübersteht.⁶⁵

*„Jene, die nun vierzig Jahre alt sind, um 1916 inmitten von Kriegen und Revolutionen geboren, und jene damals noch nicht Geborenen, heute fünfundzwanzig Jahre alt, die um 1930 während der Vorbereitungen für einen neuen Krieg und in einer schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise zur Welt kamen, sind in der jetzigen Zeit die einzigen, die aktuelle Probleme persönlich und intensiv erfassen. Sie fühlen, welche Ziele gefolgt werden müssen, mit welchen Mitteln man sie erreicht und wie dringlich die heutige Situation ist. Sie wissen Bescheid. Anders ihre Vorgänger, sie sind nicht mehr im Bilde, sie sind den direkten Auswirkungen der Situation nicht mehr unterworfen.“*⁶⁶

Bei einer weiteren informellen Versammlung in Otterlo im Jahr 1959, initiiert durch das Team 10, nahmen etwa 40 Teilnehmer teil, darunter bedeutende Architekten wie Kenzo Tange und Luis Khan. In diesem Zusammenhang wurde die formale Auflösung der CIAM offiziell besiegelt und Team 10 wurde als ihr Nachfolger etabliert.⁶⁷ (Abb.3)

61 FRAMPTON 1989, S.231.

62 LÜCHINGER 1981, S.36.

63 <http://www.team10online.org/>

64 MERINO DEL RÍO, Rebeca: The Story of Another Idea: Forum voor Architectuur en Daarmee Verbonden Kunsten's. Construction of Netherlander Contemporary Urban Landscape.in Histories of Postwar Architecture (HPA) n.4, vol.II 2019. S210

65 Ebd., S219.

66 zit. n. FRAMPTON 1989, S.231.

67 LÜCHINGER 1981, S.10.

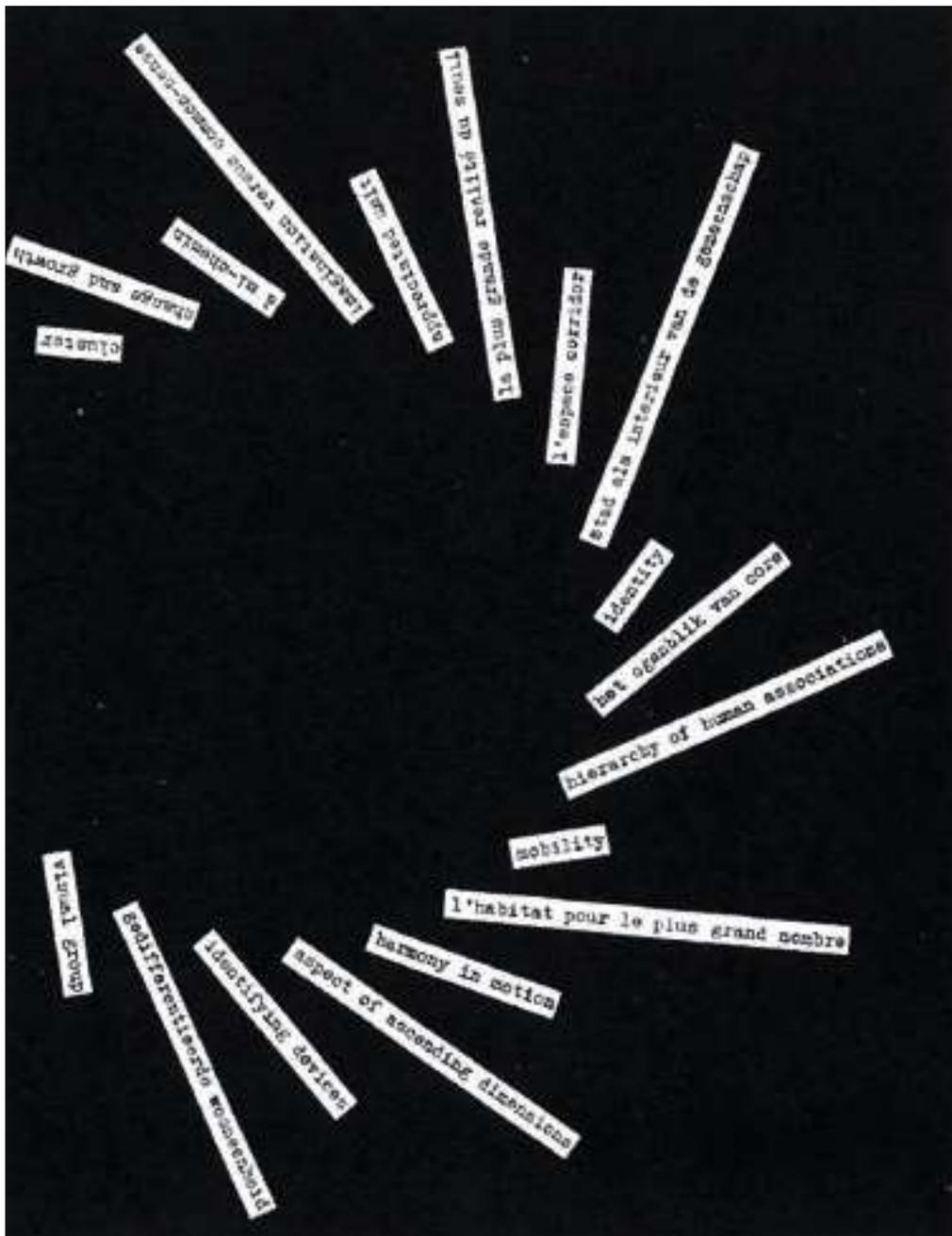


Abb.4 Themen des Team Ten. Titelseite der Zeitschrift Forum 7/1959.

Von oben im Uhrzeigersinn: Cluster. (Struktur), Change and growth. (Veränderung und Wachstum), Half-way. (Auf halbem Wege- im Bezug auf andere Kulturen), Imagination versus commoc sense. (Kunst gegen Wissenschaft), Appreciated unit. (Beziehung zue Wohneinheit, Wertschätzung), The philosophy of the doorstep. (Schwelle - Zwischenraum), Against the spatial corridor between functionalistic blocks. (Gegen den Raumkorridor des Zeilenbaus), The city as „interior“ of the community. (Die Stadt als Interieut der Gemeinschaft), Indentity. (Identität), Core. (Stadtkern), Hierarchy of human associations. (menschliche Assoziation), Mobility. (Bewegung), Habitat for the largest section of the population. (Wohnmilieu für die größte Bevölkerungsgruppe), Harmony in motion, (Harmonie in Bewegung - Ästhetik der Anzahl), Aspects of ascending dimensions. (Aspekt der größerwerdenden Abmessungen), Identifying devices. (Erkennungszeichen), Differentiated dwelling unit. (Differenzierte Wohneinheit), Visual group. (Visuelle erlebbare Wohngruppierung) Ligteljin S.10

1.2.3. TEAM 10

Team 10 bildete keine homogene Gruppe, sondern fungierte vielmehr als internationales Netzwerk für Diskussion und Austausch.⁶⁸ Die Aktivität von Team 10 erstreckte sich von 1953 bis 1981 und führte zur Herausbildung von zwei unterschiedlichen Architekturströmungen. Auf der einen Seite manifestierte sich der Neue Brutalismus in den Werken der englischen Vertreter wie Alison und Peter Smithson. Diese zeichneten sich durch die Verwendung von unbehandelten Materialien als sichtbare Gestaltungselemente aus, wobei sie nicht allein der Konstruktion dienten, sondern auch ästhetische Zwecke erfüllten.⁶⁹ Auf der anderen Seite prägte der Strukturalismus die Arbeiten der holländischen Vertreter wie Aldo van Eyck und Jacob Bakema.⁷⁰

Die Suche nach Humanisierung in der Architektur verband sie maßgeblich miteinander.⁷¹ Die Gruppenmitglieder nutzten die niederländische Zeitschrift *Forum* als Plattform, um die Fortschritte, die auf den Treffen von CIAM und Team 10 präsentiert wurden, zu teilen. Dies diente als Grundlage für die Entwicklung neuer architektonischer Forschungslinien, die nicht nur von ihnen selbst, sondern auch von den jüngsten Architekten, die sie unterstützten und an der Gestaltung der verschiedenen Ausgaben mitwirkten, vorangetrieben wurden.⁷² Die Kerngruppe von Team 10 bestand aus Jacob Bakema, Georges Candilis, Giancarlo De Carlo, Aldo van Eyck sowie Alison und Peter Smithson und Shadrach Woods.⁷³ Die erste Publikation der *Forum*, unter der Koordination der Kernmitglieder des Team 10, trug den Titel „Die Geschichte einer anderen Idee“⁷⁴ und wurde vor dem Otterlo-Kongress an alle Teilnehmer versandt. Das Titelblatt enthielt zirkulär angeordnete Phrasen und Schlüsselbegriffe, welche die vorherrschenden Interessen und Forschungsrichtungen des Team 10 repräsentierten.⁷⁵ (Abb.4) Die Begriffe umfassten Themen wie Struktur, Veränderung und Wachstum, Harmonie in Bewegung (Ästhetik der Anzahl), Identität, Stadt als Interieur der Gemeinschaft und das Gestalt gewordene Zwischen.⁷⁶ Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen und innerhalb dieses Kontextes hat sich der Strukturalismus in der Architektur herausgebildet.

68 MERINO DEL RÍO, 2019, S.210.

69 GISBERTZ, Olaf [Hrsg.]; ESCHERICH, Mark [Hrsg.]; HOYER, Sebastian [Hrsg.]; PUTZ, Andreas [Hrsg.]; WEBER, Christiane [Hrsg.]: *Reallabor Nachkriegsmoderne: zum Umgang mit jüngeren Denkmälern*. Berlin 2023, S.307.

70 <http://www.team10online.org/>

71 DENKINGER, Bernhard: *Die Vergessenen Alternativen: Strukturalismus und brutalistische Erfahrung in der Architektur*. Berlin 2019, S.69.

72 MERINO DEL RÍO 2019, S.210.

73 <http://www.team10online.org/>

74 MERINO DEL RÍO 2019, S.211

75 Ebd.

76 LÜCHINGER 1981, S.10.

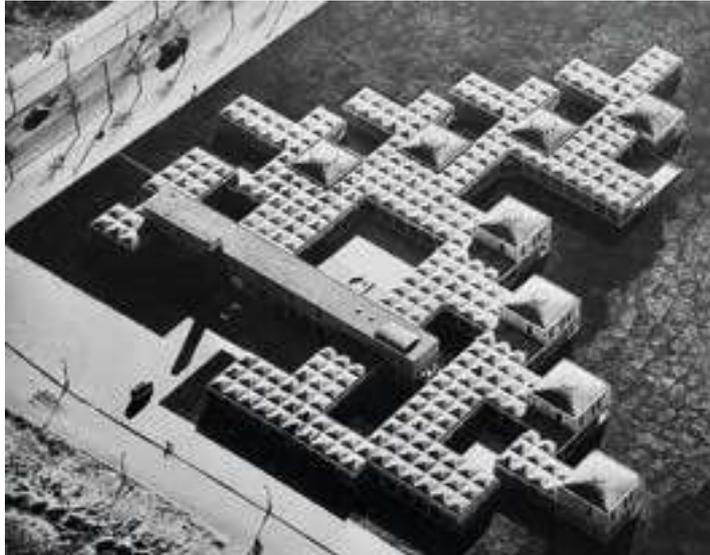


Abb.5 Luftbild des Waisenhauses von Aldo van Eyck in Amsterdam um 1961. Das Waisenhaus wurde für etwa 125 Kinder konzipiert, aufgeteilt in 8 Gruppen mit jeweils 15 Kindern oder Jugendlichen. Unter den 8 quadratischen Dachkuppeln befinden sich die Schlafsäle für die einzelnen Gruppen.



Abb.6 Außenansicht des Waisenhauses mit Blick auf die Abteilung für Kleinkinder. Um 1961.



Abb.7 Der Eingangsbereich des Waisenhauses mit der runden Sitzgelegenheit um 1961.



Abb.8 Erdgeschoss des Waisenhauses von Aldo van Eyck in Amsterdam, 1955-60.

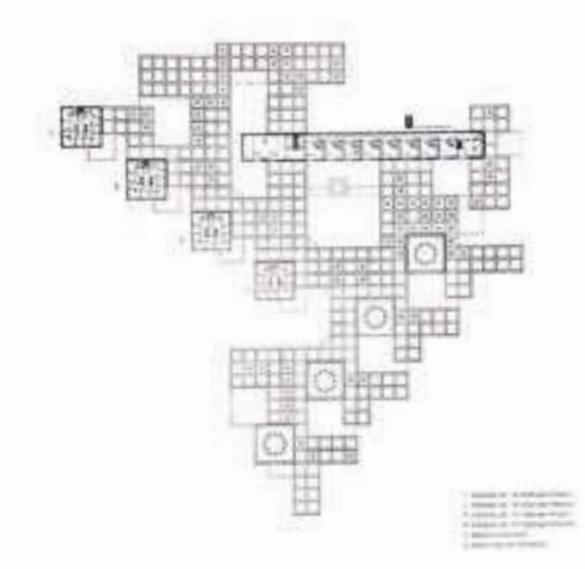


Abb.9 Obergeschoss. Die Schlafsäle für 10-14 und 14-20-jährige Jungen und Mädchen befinden sich im Obergeschoss.

1.2.4. BEISPIELPROJEKTE

Wie angegeben, zeigt der ehemalige Kindergarten St. Andrä Wördern charakteristische Merkmale des Strukturalismus. Diese äußern sich in den verwendeten Materialien, der modularen Konstruktion und der Gestaltung der Räume. Bei der Auswahl der Beispielprojekte, die dem Strukturalismus zugeordnet werden können, wurden einerseits die bekanntesten Projekte der führenden Persönlichkeiten dieser Bewegung behandelt. Andererseits wurden Projekte, die in Größe und Nutzungszweck dem ehemaligen Kindergarten in St. Andrä-Wördern ähnlich sind, verglichen. Das Ziel dabei ist es, die konstanten Merkmale des Strukturalismus zu identifizieren, die unabhängig von der Größe oder dem Nutzungszweck der Projekte bestehen.

Aldo Van Eyck | Waisenhaus | 1955-60 | Amsterdam, Niederlande

Durch die Einführung neuer Begriffe sah Van Eyck eine Lösung, um die scheinbar gegensätzlichen Phänomene wie „Ordnung und Chaos“ oder „labyrinthische Klarheit“ in Einklang zu bringen. Kritisch gegenüber dem linearen Denken, betonte van Eyck, dass diese Art des Denkens dazu neigt, Dualitäten in konträre Pole zu teilen. Stattdessen plädierte er dafür, Räume zu gestalten, die die menschliche Psyche berücksichtigen und den geteilten Phänomenen erlauben, sich harmonisch zu entfalten.⁷⁷ In Otterlo 1959 äußert er sich folgendermaßen zu diesem Thema:

„Da ist noch ein anderer Gedanke, der mich immer wieder beschäftigt, seitdem die Smithsons in Aix über „Schwelle“ sprachen. Er ging mir nicht mehr aus dem Sinn. Ich habe seine Bedeutung soweit verbreitet wie irgend möglich. Ich bin sogar so weit gegangen, ihn als Zeichen dafür zu sehen, was Architektur überhaupt ist und was sie sein soll. Die Schaffung des ZWISCHEN bedeutet soviel wie die Versöhnung der konfliktierenden Polaritäten. Sorge für die Stelle, wo sie sich begegnen können und Du erstellst sie ursprünglichen Zwillingssphänomene. [...],“⁷⁸

Obwohl Van Eyck die Begriffe der „Schwelle“ oder des „Zwischenraums“ bereits in seinen früheren Projekten reflektiert hatte, wurde das Waisenhaus das erste konkrete Beispiel und die bahnbrechende Verkörperung seiner Ideen.⁷⁹ Von zahlreichen Kritikern wurde es als ein herausragendes Beispiel des Protostrukturalismus betrachtet.⁸⁰ (Abb.5-9)

⁷⁷ FRAMPTON 1989, S.234.

⁷⁸ Aldo VAN EYCK zit. n. LÜCHINGER 1981, S.32.

⁷⁹ FRAMPTON 1989, S.234.

⁸⁰ MERINO DEL RÍO 2019, S216.



Abb.10 Klassenzimmerfront. Drei Schulhäuser in Nagele von Aldo van Eyck und H.P.D. van Ginkel um 1960.



Abb.11 Abgestufte Fassade der Klassenzimmer um 1960.



Abb.12 Klassenzimmer mit raumhohen Verglasungen um 1960.



Abb.13 Grundriss der drei Schulhäuser in Nagele von Aldo van Eyck und H.P.D. van Ginkel 1954-56.

Mit dem Entwurfskonzept wurde gehofft, dass die architektonische Darstellung von Einzelteilen und Gesamtheit in ihrer endgültigen Form zumindest teilweise die Wechselwirkung zwischen dem Individuum und der Kollektivität auf menschlicher Ebene reflektiert.⁸¹

„Eine Architektur, die mehr auf der physischen Realität von Ort und Anlass als auf der Abstraktion von Raum und Zeit beruht, die [...] auf der Bewusstmachung und Verwirklichung jenes dazwischenliegenden gemeinsamen Feldes beruht, auf dem die miteinander in Konflikt geratenen Gegensätze noch einmal zu Doppelpänomenen werden können.“⁸²

Das Waisenhaus, konzipiert für 125 Personen im Altersbereich von Säuglingen bis zu Zwanzigjährigen, wurde mit acht Abteilungen gestaltet. Die Kuppeln jedes Bereichs repräsentieren ein eigenes „Haus“. Das von Aldo van Eyck häufig betonte Konzept „Haus als Stadt, Stadt als Haus“ findet hier seinen Ausdruck, indem das Waisenhaus als Verkörperung dieser Idee gestaltet wurde.⁸³

Aldo Van Eyck & H. P. D. van Ginkel | Drei Schulhäuser in Nagele | 1954-56 | Noordoostpolder, Niederlande

Im Vergleich zum Waisenhaus hat das Schulgebäude von Van Eyck zwar einen kleineren Baukörper, aber beide Projekte weisen gemeinsame Merkmale auf. Der durch das Konzept der Ästhetik der Anzahl entstandene rhythmische Grundriss zeigt zudem die konfigurative Kompositionsdisziplin, bei der die Gebäudeeinheiten durch Drehen und Verschieben angeordnet sind.⁸⁴(Abb.10-13)

Das Schulgebäude beherbergt drei Schulen - eine protestantische, eine römisch-katholische und eine staatliche.⁸⁵ Aufgeteilt in zwei Abschnitte, verfügt jeder über eine eigene Eingangshalle, die zu drei Klassenzimmern führt. Dazwischen liegt ein großer Spielraum.⁸⁶ Van Eyck betont die wechselseitige Definition zwischen Eingangshallen und Klassenzimmern, indem er darauf hinweist, dass die Räume zwischen den Eingängen und den Klassenzimmern mehr als nur Durchgangsbereiche sind. Er hebt hervor, dass dieses „Niemandsländ“ als Zwischenraum fungiert, durch den die äußere Welt in die Schule eindringt.⁸⁷

81 [s.n.] „Kinderhaus in Amsterdam: Architekt Aldo van Eyck, Amsterdam“ in: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 49, Heft 1, Zürich 1962. S.16-21. Hier S.17.

82 zit. n. [s.n.] „Kinderhaus in Amsterdam: Architekt Aldo van Eyck, Amsterdam“ in: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 49, Heft 1, Zürich 1962. S.16-21. Hier S.20-21.

83 LÜCHINGER 1981. S.78.

84 LIGTELIJN, Vincent: Aldo van Eyck, Werke. Basel 1999. S.36.

85 Ebda., S.86.

86 Ebda., S.36.

87 VAN EYCK, Aldo „Drei Schulhäuser in Nagele, Nordost-Polder, Holland : Architekten Also van Eyck und H.P.D. van Ginkel, Amsterdam“ in: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 45, Heft 5, Zürich 1958. S.170-173. Hier S.172.



Abb.14 Herman Hertzberger, Luftbild von Centraal Beheer Bürogebäude in Apeldoorn 70er Jahre.



Abb.15 Herman Hertzberger, Centraal-Beheer Bürogebäude, Innenperspektive von offenen Büroräumen. 70er Jahre.



Abb.16 Herman Hertzberger, Centraal-Beheer Bürogebäude, Innenraum, Kaffeebar mit Sitzgruppen. 70er Jahre.

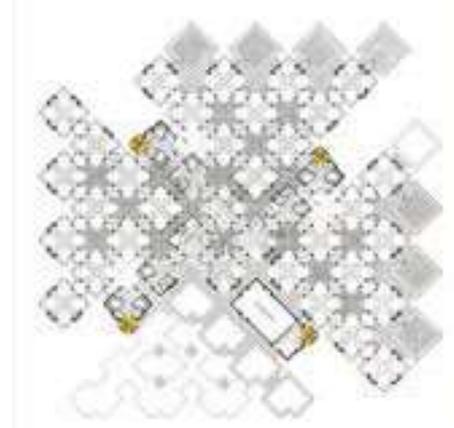


Abb.17 Herman Hertzberger, Centraal-Beheer Bürogebäude, Grundriss des 4. Obergeschosses. 1968-72. Auf den 4. und 5. Obergeschoss befinden sich zweigeschossige Büros.

Die offenen Garderobenräume setzen dieses Konzept in den Klassenzimmern fort, wobei sie integraler Bestandteil des Raums sind. Die Lüftung erfolgt durch die Deckenkonstruktion, und Ausgänge sind im gesamten Gebäude spürbar. Um den Vorschriften zu entsprechen, die direkte Türen ins Freie verbieten, wurden Fenster als Ersatz geschaffen. Trotz begrenzter Größe für kreatives Arbeiten oder Gruppenaktivitäten in den Klassenzimmern wurden nischenartige Räume geschaffen. Die Wände, einschließlich der Toiletten und Nebenräume, bestehen aus unbehandeltem Mauerwerk, um bewusst den Übergang von außen nach innen zu betonen.⁸⁸

Herman Hertzberger | Bürogebäude Centraal-Beheer | 1970-72 | Apeldoorn, Niederlande

Hertzberger spielte eine bedeutende Rolle im Strukturalismus und prägte den Begriff „Benutzerpartizipation“, der von Team 10 als „Identität“ bezeichnet wurde. Dieser Begriff tritt auch als „Polyvalente Form und Individuelle Interpretation“ auf.⁸⁹

„Anstelle der kollektiven Interpretation von individuellen Lebensweisen müssen Prototypen gesucht werden, bei denen individuelle Interpretationen der kollektiven Struktur möglich sind. Das heißt, wir müssen Häuser auf eine besondere Weise gleich machen, nämlich so, daß jedermann seine eigene Interpretation innerhalb der kollektiven Struktur verwirklichen kann.“⁹⁰

In diesem Kontext stellt das Bürogebäude Centraal-Beheer den Höhepunkt einer benutzerfreundlichen Architektur dar. Das Gebäude von Herman Hertzberger wurde 1972 fertiggestellt und war bahnbrechend durch seine räumliche Konzeption. Es besteht aus miteinander verbundenen Modulen rund um einen zentralen Innenhof. Die Raumgliederung basiert auf 3x3 Meter großen Einheiten, von denen jede flexibel für verschiedene Zwecke anpassbare Eckzonen aufweist.⁹¹ (Abb.14-17)

Die Struktur zeichnete sich durch architektonische Flexibilität aus, die durch die Verwendung von grauem, rohem Beton und einer Vielzahl offener Gestaltungsmöglichkeiten realisiert wurde. Diese strukturelle Offenheit hatte das Ziel, die Benutzer:innen aktiv zur Veränderung zu motivieren. Indem individuelle Entscheidungen und Perspektiven ermöglicht wurden, wurden die Benutzer:innen dazu ermutigt, ihren eigenen Weg innerhalb des Gebäudes zu finden. Das Gebäude selbst war nicht nur als feststehende Struktur zu betrachten, sondern

88 VAN EYCK 1958 S.172.

89 LÜCHINGER 1987, S.7.

90 Herman HERTZBERGER zit. n. LÜCHINGER 1981, S.54.

91 LÜCHINGER 1987, S.87.



Abb.18 Haupteingang der Montessorischule Delft, Herman Hertzberger. 1966.

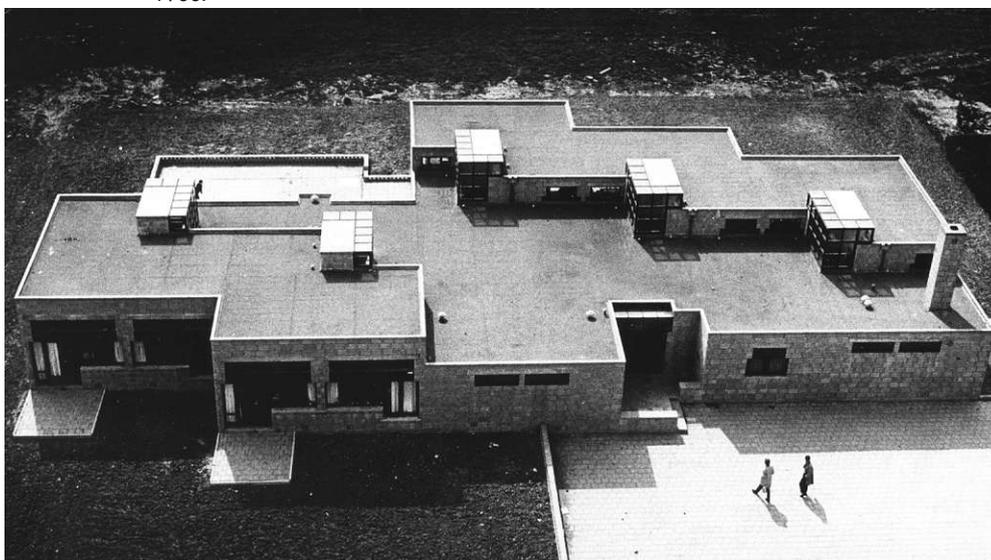


Abb.19 Luftbild der Montessorischule Delft. Blick auf die Südfassade mit Haupteingang. Herman Hertzberger. um 1966.

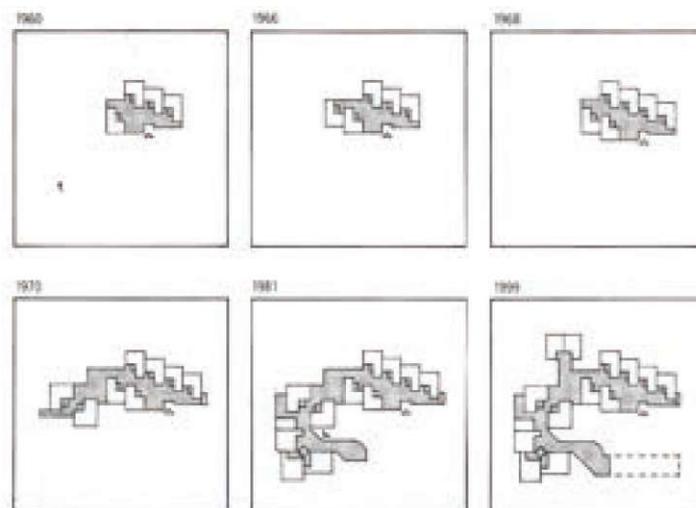


Abb.20 „Veränderung und Wachstum“. Mehrstufiger Erweiterungsplan der Montessorischule Delft zwischen 1960 und 1999.

vielmehr als ein veränderbares Objekt. Diese Perspektive eröffnete Chancen für kreative Freiheit, die von den Benutzer:innen wahrgenommen werden konnten, um ihre Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb des architektonischen Rahmens zu entfalten.⁹²

Herman Hertzberger | Montessori Schule | 1960-66 | Delft, Niederlande

„Ein Schuleingang [...] ist eine Türe, die am Anfang und am Ende der Schule benutzt wird, d.h. nur ein paar Minuten während des Tages. Da die Kinder aber schon vor der Schule durch das Gebäude aufgenommen werden und nachher eine Zeitlang verweilen, wurde ein kleiner beschützter Eingangsvorplatz ausgeführt. Dieser Ort ist Fortsetzung der Innenhalle nach außen und des großen Schulplatzes nach innen. Es ist das Zwischengebiet, wo man das Gefühl hat, sich nicht ganz innerhalb und auch nicht ganz außerhalb der Schule zu befinden.“⁹³

In diesem Projekt betrachten wir neben dem Thema „Zwischenraum“ besonders die deutlich ausgeprägte Eigenschaft von „Veränderung und Wachstum“. Wir beobachten, wie sich die Struktur im Laufe der Zeit erweitert und an die Bedürfnisse der Nutzer:innen angepasst hat. Ursprünglich 1960 war die Schule für nur vier Klassenzimmer geplant, doch im Laufe der Jahre wurden mehrere Erweiterungen vorgenommen. Zuerst kamen zwei zusätzliche Schulzimmer hinzu, gefolgt von einem Kindergarten mit zwei Klassen. Schließlich wurde eine Gruppe von drei Schulzimmern mit einem geräumigen Spielbereich hinzugefügt.⁹⁴ (Abb.18-20)

Die Klassenzimmer in diesem architektonischen Konzept brechen mit der traditionellen quadratischen oder rechteckigen Form und nehmen stattdessen eine L-förmige Gestaltung an, die verschiedene Lernbereiche ermöglicht.⁹⁵ Der zentrale Hallenraum des Gebäudes, das organisch zu einer städtischen Struktur gewachsen ist, fungiert als Hauptstraße, entlang derer sich Kinder und Lehrer:innen zwischen den verschiedenen Räumlichkeiten der Primärschule und des Kindergartens bewegen.⁹⁶

92 [s.n.] „Bürohaus „Centraal Beheer“, Apeldoorn, Holland: Architekt Herman Hertzberger“ in: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 63, Heft 1, Zürich 1976. S.24-25. Hier S.24.

93 zit. n. LÜCHINGER 1987, S.48.

94 Ebda., S.48.

95 Ebda.

96 Ebda., S.50.

1.3. ARCHITEKT | Anton Schweighofer | 1930-2019

„Freiheit war mir immer wichtiger als Harmonie“⁹⁷

Schweighofer wurde im Jahr 1930 in Ayancık geboren, einem Stadtteil in Sinop an der Schwarzmeerküste der Türkei. Nach einem achtjährigen Aufenthalt in der Türkei zog er mit seiner Familie nach Teheran und im Jahr 1939 nach Salzburg. Dort absolvierte er die Volks- und Hauptschule sowie nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges seine Ausbildung in Bautechnik an der Fachoberschule.⁹⁸ Nach Abschluss der Matura im Jahr 1951 wurde Schweighofer in die Meisterklasse von Clemens Holzmeister für das Architekturstudium aufgenommen. In dieser Klasse waren herausragende Mitstudierende, wie Johannes Spalt, Friedrich Achleitner, Friedrich Kurrent, Rupert Falkner, Hans Hollein und Gustav Peichl vertreten. In der Holzmeisterschule wurden Studierende dazu ermutigt, ihre eigene Definition von Modernität zu entwickeln. Hierbei ließen sie sich sowohl von der Wiener Tradition der klassischen Moderne sowie von Ländern, die in den 1950er Jahren als Vorbilder in der modernen Architektur galten, wie den USA, der Schweiz und Schweden, inspirieren.⁹⁹ Nachdem er im Jahr 1954 sein Diplom erhalten hatte, verbrachte Schweighofer drei Jahre in Schweden, um erste berufliche Erfahrungen zu sammeln.¹⁰⁰ Nach mehreren Jahren als freiberuflicher Architekt in Wien wurde er 1977 Universitätsprofessor für Gebäudelehre und Entwerfen an der Technischen Universität Wien und prägte diese Position bis 1999.¹⁰¹ Schweighofers architektonisches Schaffen erstreckt sich über Kindergärten, Schulen, Universitäten, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Wohnbauprojekte, Theater- und Kulturhäuser sowie Städtebau hinaus.¹⁰² Anton Schweighofer verstarb im Alter von 89 Jahren im Jahr 2019.

Auf der Suche nach Internationalität führte die Begegnung mit Josef Frank Schweighofer dazu, die Wiener Tradition der klassischen Moderne mit Internationalität zu verbinden. Josef Frank, der nach Schweden ausgewandert war, war sowohl Mitglied der CIAM als auch stark von Adolf Loos beeinflusst. Frank kritisierte in den 1930ern den steril wirkenden „internationalen Stil“. Er definierte Modernität als etwas, das vollkommene Freiheit bietet, hatte einen prägenden Einfluss auf Schweighofer und ermöglichte ihm den Zugang zur damals stattfindenden internationalen Debatte über den rationalistischen Funktionalismus der CIAM-Bewegung, welche durch Team 10 in Otterlo 1959 zur Selbstaflösung geführt wurde.¹⁰³ Schweighofer lernte Aldo van Eyck Ende der 1950er Jahre bei einer Wettbewerbsjury kennen

97 Anton SCHWEIGHOFER zit. n. KÜHN, Christian: Anton Schweighofer: Der stille Radikale. Wien 2000, S.14.

98 KÜHN, Christian: Der Stille Radikale. Wien 2000, S.9.

99 KÜHN 2000, S.10.

100 Ebda.

101 <https://www.azw.at/de/artikel/anton-schweighofer/>

102 PERNER, Josef: Kindergarten in Wördern : Altgasse 28 St.Andrä Wördern. Wien 1991, S.4.

103 KÜHN 2000, S.10.

und so begann eine lebenslange Freundschaft. Diese Freundschaft hatte einen maßgeblichen Einfluss auf Schweighofers architektonisches Schaffen.¹⁰⁴ Schweighofer bringt das mit folgendem Wort zum Ausdruck:

„Bei Aldo van Eyck habe ich eine Haltung kennen gelernt, die für mich neu war, aber es gab da sicher eine geistige Verwandtschaft. Die „Zwillingsphänomene“, die bei ihm so wichtig sind, dieses Verbinden von Widersprüchlichem, sind auch eines meiner Grundthemen.“¹⁰⁵

Die Erfahrungen von Schweighofer aus Schweden sowie die Einflüsse von Aldo Van Eyck flossen im Jahr 1964 in die Gestaltung des Kindergartens in St. Andrä-Wördern ein.¹⁰⁶

(Abb.21) Dieses Gebäude wird als sein erstes Meisterwerk angesehen. Schweighofer legte im Gestaltungskonzept für den Kindergarten besonderen Wert auf Übergänge und Zwischenräume anstelle von Funktionsbereichen. Dabei nutzte er ein reduziertes Material- und Formen-vokabular, um diese Bereiche durch geschickte Lichtführung und Raumgestaltung hervorzuheben.¹⁰⁷ Allerdings weist es eine rhythmische Struktur auf, die seine Auseinandersetzung mit van Eyck zum Ausdruck bringt. Dieses Gebäude wurde, mit dem von Schweighofer entwickelten „Montagesystem für eingeschossige Kindergärten“ errichtet, welches er später Kindergarten in Allensteig (1971-74) weiterentwickelt hat.¹⁰⁸

Ein weiteres herausragendes Werk von Schweighofer in St. Andrä-Wördern ist das im Jahr 1993 erbaute eigene Privathaus. (Abb.22) Die viergeschossige Holzkonstruktion verfügt über einen achteckigen Grundriss, der innen in neun Felder unterteilt ist.¹⁰⁹

Eines seiner Herzensprojekte war das, auf archetypischen Grundmustern aufbauende, SOS-Kinderdorf in Neu-Delhi. (1965-1969) In dem Projekt entwarf er individuelle Wohnhäuser aus einheimischem Stein, die jeweils Platz für neun Kinder und ihre Betreuerin boten. Diese Häuser waren um einen zentralen Bereich für Spielen, Essen und Kochen angeordnet, der sich zum gemeinsamen Innenhof (Abb.23) hin öffnete.¹¹⁰ Im Gegensatz zum Konzept des Kinderdorfes zeichnete sich die Gestaltung der Stadt des Kindes (1971–1974) durch eine städtische Anlage aus, die entlang einer internen Wohnstraße mit mehrstöckigen Gebäuden verlief. Das Projekt präsentierte das Zusammenspiel von „Stadt als Gebäude und Gebäude als Stadt“ und eine durchdachte Integration von öffentlichen und privaten Funktionen. Schweighofer betont dabei die Bedeutung der Beziehung zwischen Pädagogik und Architektur.¹¹¹ (Abb.24)

104 KÜHN 2000, S.10.

105 Anton SCHWEIGHOFER zit. n Kühn 2000, S16.

106 KÜHN 2000, S.10.

107 Ebda., S.11.

108 Ebda., S.15.

109 Ebda., S.166.

110 <https://www.architektur-aktuell.at/news/anton-schweighofer-1930-2019>

111 SCHWEIGHOFER 1991, S.59.

Im Kontext des Dialogs zwischen Individuum und Kollektiv gibt es zwei Beispiele, die jeweils für junge und ältere Menschen konzipiert wurden. Diese findet man im Studentenheim am Erlachplatz (1994-1995) und im Geriatriezentrum des Kaiser-Franz-Josef-Spitals (1996–2003).¹¹²

Beide Projekte hinterfragen die Beziehung zwischen Einzelperson und Gemeinschaft in konkreten Lebenssituationen. Der minimalistische Studentenwohnblock, der durch seine auf das Nötigste reduzierten Zellen und großzügigen Gemeinschaftsräume auffällt, dynamisiert die Grenzen zwischen Ästhetik und Antiästhetik. (Abb.25) Die Schönheit dieser Architektur entsteht erst durch Partizipation der Bewohner in der Freiheit und Möglichkeit zur Transformation im Gebrauch.¹¹³ In der Geriatrie des Kaiser Franz-Josef-Spitals gestaltet der Architekt Schweighofer eine visionäre Konzeption für ein würdevolles Leben im Alter. (Abb.26) Seine Utopie umfasst eine Straße mit Alleebäumen und dreigeschossigen Stadthäusern, die jeweils einen eigenen Eingang haben. Dabei spricht er von einem „Milieu“ als Lebensraum. Indem sich Individualität und Gemeinschaft auf eine ausgewogene Art und Weise miteinander verbinden, schafft er Lebensräume, die den Bedürfnissen älterer Menschen nach Komfort und vertrauter städtischer Umgebung gerecht werden.¹¹⁴

Der folgende Ausdruck zu Anton Schweighofers Werken, veröffentlicht auf der Plattform *Architektur Aktuell*, hebt Schweighofers Fokus auf die Bedürfnisse der Nutzer:innen sowie die Schaffung kommunikations- und interaktionsfördernder Räume hervor.

“Ob bei seinen Kindergärten, Wohnanlagen, Krankenhäusern, Bildungsbauten, Altenheimen sein Ansatz basierte immer auf den verhaltenspsychologisch kleinsten bzw. adäquaten Einheiten, ausgehend vom gegenseitigen Raumgeben in einer individuellen Begegnung, in einer informellen oder konkreten Dialogsituation.”¹¹⁵

112 <https://www.azw.at/de/artikel/anton-schweighofer/>

113 <https://www.architektur-aktuell.at/news/anton-schweighofer-1930-2019>

114 KÜHN 2000, S.198.

115 zit. n. <https://www.architektur-aktuell.at/news/anton-schweighofer-1930-2019>



Abb.21 Anton Schweighofer, der ehemalige Landeskindergarten St. Andrä- Wördern. Blick nach Südfassade um 1970.



Abb.22 Anton Schweighofer, Privathaus Aussenansicht. St. Andrä-Wördern, Niederösterreich 1997.



Abb.23 Anton Schweighofer, SOS-Kinderdorf, Blick in den Gemeinschaftshof. Neu Delhi, Indien um 1970.



Abb.24 Anton Schweighofer, Stadt des Kindes, Außenansicht der südseitig orientierten Terrassenhäuser. 1140 Wien, um 1982. Die „Stadt des Kindes“ wurde 2008 teilweise abgerissen und der verbleibende Teil in eine Wohnhausanlage umgewandelt.



Abb.25 Studentenheim Erlachplatz von Anton Schweighofer, um 1995, 1100 Wien. Würfelartige Studentenzimmer von etwa 5-6 m² Größe öffnen sich zu einem großen Gemeinschaftsraum.



Abb.26 Das Modellfoto des Geriatriezentrums K. F. J. Spital. Das Geriatriezentrum wurde von Anton Schweighofer von 1996 bis 2003 in 1100 Wien errichtet. Dreigeschossige „Stadthäuser“ reihen sich vor einer Baumallee auf.

2. KINDERGARTEN ALS BAUAUFGABE

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KINDERGÄRTEN

ARCITEKTUR UND PÄDAGOGIK

FRÖBEL-PÄDAGOGIK

MONTESSORI-PÄDAGOGIK

WALDORF-PÄDAGOGIK

SCHÖRL-PÄDAGOGIK

KRITISCHE PÄDAGOGIK

KINDERGÄRTEN 1860-1945

KINDERGÄRTEN IN DER NACHKRIEGSZEIT

2.1. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER KINDERGÄRTEN

Das Industriezeitalter brachte nicht nur technologische Veränderungen, sondern hatte auch großen Einfluss und wesentliche Auswirkungen auf die Pädagogik und das Bildungswesen. Während der industriellen Revolution waren sowohl Männer als auch immer mehr Frauen in Fabriken beschäftigt. Diese Situation führte zu einem steigenden Bedarf an vorschulischer Kleinkinderbetreuung. In jener Zeit dienten derartige Einrichtungen ausschließlich der „Aufbewahrung“ von Kindern, wobei es an jeglicher Betreuung und Förderung durch pädagogisch geschultes Personal mangelte. Es fehlten sozialpädagogische Einrichtungen, in denen Kinder nicht nur betreut, sondern auch individuell gefördert wurden.¹¹⁶ Die Kleinkinderschulen bestanden aus großen Gruppen von etwa 150 Kindern, die in Sälen mit langen Reihen von Bänken, auf denen jeweils acht bis zehn Kinder saßen, untergebracht waren. Um die Aufsicht zu erleichtern, wurden manchmal treppenförmige Bühnen verwendet. Diese Lösung funktionierte, solange die Kinder stillsaßen.¹¹⁷ (Abb.27-28) Aus baulicher Sicht dominierte hierfür der Notbehelf wie Nebenräume von Gaststätten, Versammlungs- und Vereinszimmer von Turnvereinen oder ausgedehnte Festsäle.¹¹⁸

Die Wende kam mit Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852), der weltweit als „Vater des Kindergartens“ bekannt ist.¹¹⁹ Im Jahr 1837 gründete er in Bad Blankenburg /Thüringen die „Anstalt zur Pflege des schaffenden Beschäftigungstriebes und des Selbsttuns“¹²⁰ für drei bis sechsjährige Kinder.

Die Gründung des Kindergartens durch Friedrich Fröbel war kein zufälliges Ereignis, sondern vielmehr eine gezielte Reaktion auf die gesellschaftlichen Anforderungen seiner Zeit.¹²¹ Da zur Ausstattung auch ein Garten gehörte, nannte der aus Thüringen stammende Pestalozzi-Schüler seine Anstalt ab 1840 „Kindergarten“. Die pädagogischen Ideen von Fröbel haben weltweit Anhänger gefunden und die Gründung von Kindergärten über die Grenzen Europas hinaus inspiriert.¹²²

Die Gründungsveranstaltung des „Allgemeinen Deutschen Kindergartens“ fand am 28. Juni 1840 statt. Das ausgesprochene Ziel war es, Kindern im vorschulischen Alter Betätigung zu ermöglichen, wobei neben Körper auch die Sinne und der Geist angesprochen werden sollten.¹²³

116 SCHUDROWITZ 1973, S.7.

117 CUADRA 1996, S.19.

118 MAHLKE/SCHWARTE 1989, S.36.

119 SCHUDROWITZ 1973, S.7.

120 DUNGL, Leopold [Hrsg.]: Wien, Kindergärten: [der Stand der Dinge] = Vienna, kindergartens. Wien 1998. S.10.

121 <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/geschichte-der-kinderbetreuung/manfred-berger-frauen-in-der-geschichte-des-kindergartens/geschichte-des-kindergartens-im-interview-mit-manfred-berger/>

122 CUADRA 1996, S.14.

123 SCHUDROWITZ 1973, S.13.

Die Gründungsveranstaltung des „Allgemeinen Deutschen Kindergartens“ fand am 28. Juni 1840 statt. Das ausgesprochene Ziel war es, Kindern im vorschulischen Alter Betätigung zu ermöglichen, wobei neben Körper auch die Sinne und der Geist angesprochen werden sollten.¹¹⁶

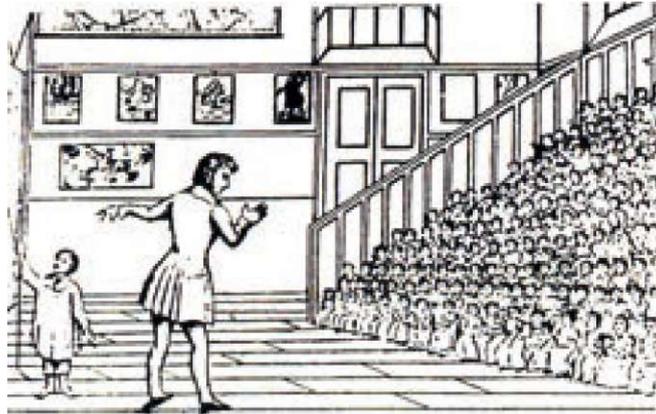


Abb.27 Darstellung einer Kleinkinderbewahranstalt mit dem Hörer-Sprecher-Erziehungsmodell.

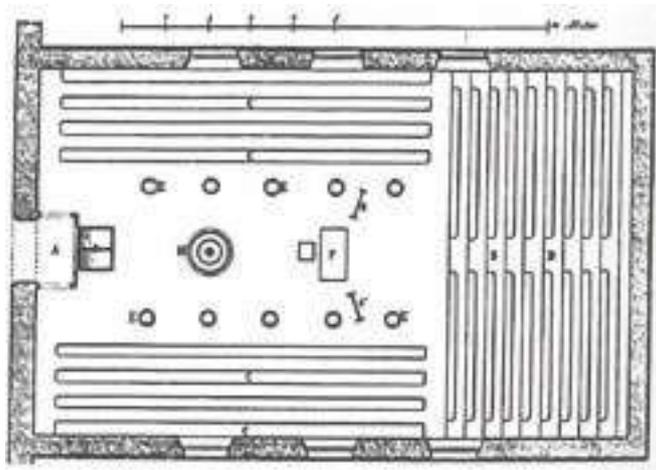


Abb.28 Der Grundriss eines Kleinkinder-Schulzimmers orientiert sich an einer Architekturempfehlung aus dem Jahr 1863. Dabei werden ein Lehrerpult, Bänke, eine Galerie und Lektionspfosten verwendet, um den Raum zu strukturieren.

¹¹⁶ SCHUDROWITZ 1973, S.13.

Fröbel führte an der Gründungsveranstaltung aus:

„Der Kindergarten soll Kindern des vorschulischen Alters einen ihrem ganzen Wesen entsprechende Betätigung geben; ihren Körper kräftigen, ihre Sinne üben und den erwachenden Geist beschäftigen- und sie sinnig mit der Natur und der Menschenwelt bekannt machen, besonders auch Herz und Gemüt richtig leiten und zum Urgrunde alles Lebens, zur Einigkeit mit sich, hinführen.“¹²⁴

In weiterer Folge wurde von Fröbel 1848 in Thüringen die erste Ausbildungsstätte für Kindergartenpädagoginnen gegründet. Fröbel-Kindergärten entstanden an vielen Orten in Deutschland, Ausbildungsstätten gab es jedoch nur in Hamburg, Leipzig und Thüringen. Die Frauenbewegung brachte dabei die notwendige Unterstützung für Fröbels Vorhaben.¹²⁵

Im Fröbelschen Kindergarten übernahmen speziell geschulte „Kindergärtnerinnen“ die Betreuung in kleinen, überschaubaren Gruppen. Fröbels pädagogische Konzepte zeichneten sich durch ihre Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Kleinkindern aus.¹²⁶ Diese Art der Betreuung unterschied sich grundsätzlich von den allen bis dahin bekannten Kleinkinderschulen und Kleinkinderbewahranstalten. Fröbel gilt als einer der bedeutendsten Elementarpädagogen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Obwohl Friedrich Fröbels Kindergärten weit verbreitet waren und darauf abzielten, auf der elementarsten Ebene der kindlichen Entwicklung zu beginnen und eine Einrichtung für alle Kinder zu schaffen, stieß er zunehmend auf Gegner aufgrund ihrer Unabhängigkeit von Staat und Kirche. In Preußen kam es sogar im Jahr 1851 zu einem zeitweiligen Verbot des Kindergartens bis 1860. Fröbel verstarb am 21. Juni 1852 im Schloss Marienthal und erlebte somit die Wiedereröffnung 1860 nicht mehr.¹²⁷

126 CUADRA 1996, S.14.

127 HEILAND, 2002, S. 14-16.

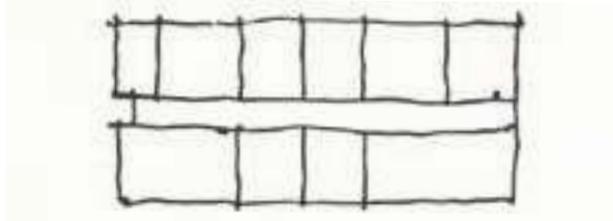
124 Friedrich FRÖBEL zit. n. Gralle/Port 2002, S.11.

125 SCHUDROWITZ 1973, S.7.

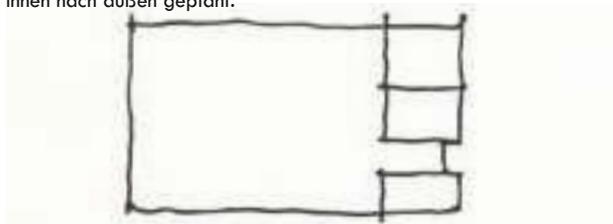
2.2. ARCHITEKTUR UND PÄDAGOGIK

Die Architektur spielt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung pädagogischer Konzepte. Gleichzeitig gilt auch das Gegenteil, da die Gestaltung der Räume sowohl förderliche als auch hemmende Auswirkungen haben kann.¹²⁸ Seit der Entdeckung pädagogischer Werte beeinflussen diese Werte auch die Architektur. Als ein sehr einfaches Beispiel in diesem Kontext, sah Fröbel die Notwendigkeit eines Gartens, in der von ihm konzipierten pädagogischen Einrichtung, für die emotionale und physische Entwicklung des Kindes. Dies wurde zu einem wichtigen Bestandteil dieser Einrichtung und spiegelt sich auch im Namen der von ihm gegründeten Institution wider.

a) Das autoritäre Raumsystem ist so konzipiert, dass der Gang als zentrale Achse von außen nach innen verläuft.



b) Der antiautoritärer, liberaler Erziehungsstil mit einem undifferenzierten Raumsystem. Ungestalteter Großraum, Aufenthalt verwirrend, von innen nach außen geplant.



c) Der sozial-integrative Erziehungsstil ermöglicht eine ausgerichtete Orientierung, die auf Klein- und Großräumigkeit basiert. Die Planung erfolgt von innen nach außen.

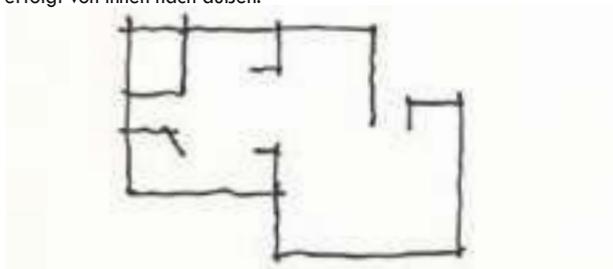


Abb.29 Eine schematische Darstellung nach dem Buch „Kinder-Gärten Bauen“ von Hollman und Reiner Hoppe, die zeigt, wie sich Erziehungsstile in den Entwurfsmodellen von Kindergärten widerspiegeln.

¹²⁸ HOLLMAN, Elisabeth, HOPPE, Jörg Reiner: Kinder-Gärten pädagogisch-architektonisch konzipieren und bauen: ein Anregbuch für Architekten und Pädagogen. Frankfurt a. M. 1994, S.80.

2.2.1 Fröbel-Pädagogik

Für Fröbel galt das Spiel als die höchste Stufe der Kindesentwicklung und für das Kind als die Möglichkeit, seine inneren Regungen und Fantasien darzustellen. In Bezug auf die herausragende Bedeutung des Spiels im pädagogischen Konzept von Fröbel entwickelte er sogenannte „Spielgaben“, um alle Schritte der kindlichen Entwicklung optimal zu unterstützen. Es handelte sich um Wollbälle sowie Baukästen mit Holzbausteinen, die in ihrer Komplexität und Kleinteiligkeit schrittweise dem Alter des Kindes entsprechen. Weiters entwickelte er Le-gespiele aus unterschiedlichen geometrischen Formen wie Quadrat, Dreieck, Trapez, Ringe, Stäbe in sechs verschiedenen Farben. Das Kind soll spielerisch erste Erfahrungen mit Mathe-matik, Physik, und den Prinzipien des Vergleichens sowie Einheit und Trennung machen.

¹²⁹ Mit Hilfe der Spielmaterialien soll das Kind die Grundgesetze des Universums, deren Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erahnen.¹³⁰ (Abb.30-31) Außerdem war der Garten für Kinder nach Fröbel von großer Bedeutung, um ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern, sich mit Pflanzen zu beschäftigen und gleichzeitig als Spielplatz sowie Ort für körperliche Ak-tivitäten zu dienen. Die Baukastenmethode, insbesondere durch Fröbels Spielgaben, prägte maßgeblich die moderne Architektur und konstruktive Kunst. Prominente Architekten wie Frank Lloyd Wright und Le Corbusier betrachteten Fröbels Spielgaben als grundlegend für ihre eigenen Erfahrungen im Bauwesen.¹³¹

2.2.2. Montessori-Pädagogik *“Hilf mir es selbst zu tun“*

Besonders hervorzuheben ist ihre Bekanntheit aufgrund der Entwicklung von didaktischen Materialien, die die Selbstständigkeit von Kindern im Kindergarten und in der Grundschule fördern sollen. Die Montessori-Pädagogik stellt eine revolutionäre Bildungsmethode dar, die von der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870-1952) entwickelt wur-de.¹³² Im Jahr 1896 wurde Maria Montessori als erste Frau in Italien mit dem Dokortitel in Medizin promoviert. Sie war an verschiedenen Krankenhäusern tätig und führte eine eigene Kinderarztpraxis. Ihre Erfahrungen in der Medizin führten Maria Montessori schließlich zur Pädagogik.¹³³

In der Montessori-Pädagogik wird darauf geachtet, dass die Lernumgebung so gestaltet ist, dass Kinder selbstständig entdecken und lernen können. Angesichts der maßgeblichen Eigen-leistung des Kindes beim Aufbau seiner zukünftigen menschlichen Persönlichkeit ist es

¹²⁹ ADEN-GROSSMANN 2002, S.41

¹³⁰ DZIOBEK-BEPLER, Nathalie: Räume für Kinder: Gestaltung auf Augenhöhe. Berlin 2020, S.13.

¹³¹ DUNGL 1998, S.10.

¹³² LUDWIG, Harald: Grundgedanken der Pädagogik Maria Montessoris. In Montessori: Lehrmaterialien 1913 - 1935, Möbel und Archi-tekturen; teaching materials 1913 - 1935, furniture and architecture. Müller, Thomas [Hrsg.], München 2002, S.17-25 Hier S17.

¹³³ LUDWIG 2002, S20.

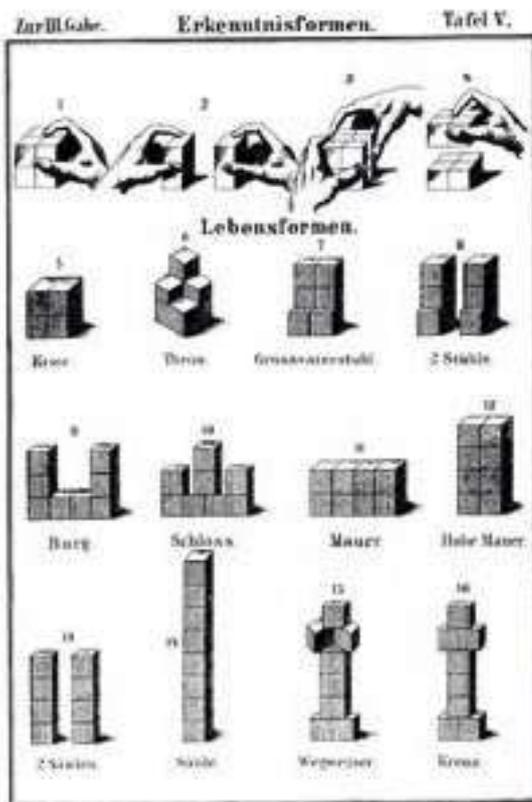


Abb.30 Spielgaben von Friedrich Fröbel „Erkenntnisformen“ zur dritten Gabe.

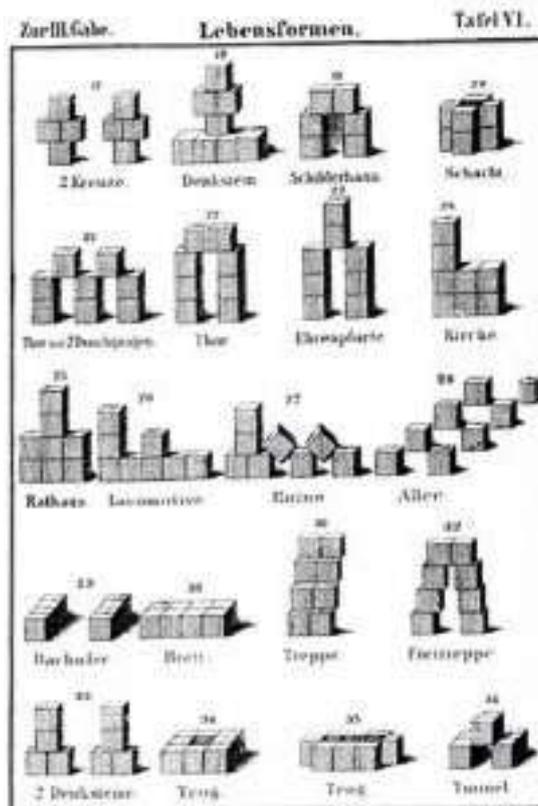


Abb.31 Spielgaben von Friedrich Fröbel „Lebensformen“ zur dritten Gabe.

von Bedeutung, ihm Freiheit zuzugestehen.¹³⁴ Die Betreuungspersonen sind dabei eher Beobachtende und Begleitende, die die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder respektieren und ihnen bei Bedarf Hilfe und Unterstützung anbieten. Montessori war davon überzeugt, dass Kinder von Natur aus einen angeborenen Drang zum Lernen haben und sich in ihrer eigenen Geschwindigkeit entwickeln sollten. Die Pädagogik ermöglicht es, dass Kinder ihre Fähigkeiten und ihr Wissen auf eine strukturierte und dennoch freie Weise in einer vorbereiteten Umgebung mit auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Materialien entwickeln können.¹³⁵

2.2.3. Waldorf-Pädagogik

Rudolf Steiner (1861-1925), der Begründer der Anthroposophie, entwickelte die Idee des Waldorf-Kindergartens als Modell einer neuen, freiheitlichen Gesellschaftsordnung. Diese sollte Gleichberechtigung, soziale Wirtschaftsordnung, Obrigkeit, freie Bildung und Kultur fördern. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand die Waldorfpädagogik, benannt nach der ersten Waldorfschule, die im Jahr 1919 in Stuttgart, Deutschland, gegründet wurde.¹³⁶ Die Waldorfpädagogik betont die Erziehung zur Freiheit, die Überwindung von Klassengegensätzen und die staatsfreie Selbstverwaltung. Sie strebt eine allgemeine Menschenbildung an, die individuell, aber regelbasiert ist. Die Richtlinien der Waldorfpädagogik legen fest, wie Räume farblich gestaltet und welche Formensprache ihrer Meinung nach die ideale Grundlage für die kindliche Entwicklung bildet.¹³⁷ Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden viele Waldorfkindergärten durch Elterninitiativen. Zentrale Einsicht für dieses pädagogische Konzept ist, dass die Kinder Willen entwickeln, Fantasie und Intelligenz durch Erlebnisverarbeitung und schöpferische Aktivitäten.¹³⁸

2.2.4. Schörl-Pädagogik „Vier-Ecken-Pädagogik“

Margarete Schörl erlangte Anerkennung in Österreich und Deutschland für ihre Schörl-Pädagogik, die bis in die 1980er Jahre einen bedeutenden Einfluss auf die Kindergartenpädagogik ausübte. Nach 1945 leitete sie die Gründung eines Kindergartens, der 1948 als „Versuchskindergarten für Erziehungsreform“ etabliert wurde. Sie legte besonderen Wert auf die Bedeutung eines guten Spielplatzes für die Entwicklung der Kinder.¹³⁹

¹³⁴ CUADRA 1996, S.16.

¹³⁵ BAUMGARTNER-HAINDL, Susanne: „Für Kinder Bauen“ in Margarete Schütte Lihotzky. Soziale Architektur, S. 247-260; hier S.247.

¹³⁶ GRALLE/PORT 2002, S.69.

¹³⁷ DZIOBEK-BEPLER 2020, S.10.

¹³⁸ GRALLE/PORT 2002, S.70.

¹³⁹ <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kinderbetreuung-in-anderen-laendern/1240/>

Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen flossen in die Entwicklung ihrer sozialpädagogischen Methode ein, die als „Raumteilverfahren“ oder auch „Vier-Ecken-Pädagogik“ bekannt ist. Diese umfasst verschiedene Bereiche wie Puppen-, Bastel-, Bau- und Frühstücksecke, da jeder Bereich mit spezifischen Materialien ausgestattet ist.¹⁴⁰

2.2.5 Kritische Pädagogik

In den späten 1960er Jahren entstand die Kritische Pädagogik im Kontext der studentischen Protestbewegung und unter dem Einfluss der Frankfurter Schule. Der Kerngedanke besteht darin, dass Bildung und Erziehung darauf abzielen sollten, eigenständige und kritische Denkweisen zu fördern. Dieser pädagogische Ansatz verfolgt das Ziel, die geistige und seelische Autonomie des Individuums systematisch aufzubauen und dauerhaft gegen die in sozialen Prozessen vorhandene Fremdbestimmung zu sichern. Das pädagogische Handeln soll demnach die Fähigkeiten der anvertrauten Kinder stärken, aktiv am Kampf, um Emanzipation und Selbstbestimmung teilzunehmen.¹⁴¹ Der kritische Ansatz reflektiert über soziale Gegensätze und hinterfragt die Voraussetzungen für die Verwirklichung von Humanität und Freiheit. Er postuliert, dass eine Gesellschaft systematisch daraufhin untersucht werden sollte, inwieweit vorhandene Potenziale zur Entfaltung von Freiheit im Kontext eines humanen Zusammenlebens umgesetzt werden können. Die Theorie geht davon aus, dass Humanität durch die Anerkennung von Individuen als eigenständige Subjekte möglich ist. Die Förderung intellektueller, kreativer und sinnlicher Potenziale resultiert dabei aus einer kollektiven Anstrengung. Bildung wird als antizipatorisch oder utopisch betrachtet, da sie auf die Zukunft ausgerichtet ist.¹⁴²

140 HOLLMAN, Elisabeth, HOPPE, Jörg Reiner: Kinder-Gärten pädagogisch-architektonisch konzipieren und bauen: ein Anregbuch für Architekten und Pädagogen. Frankfurt a. M. 1994, S.19.

141 HORST, Adam, DIETER, Schlönvoigt [Hrsg.]: Kritische Pädagogik: Fragen - Versuch von Antworten. Berlin 2012, S18.

142 HORST/ DIETER 2012, S35-36.

2.3. KINDERGÄRTEN 1860-1945

Im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wandelte sich der Kindergarten sowohl in pädagogischer als auch in architektonischer Hinsicht zu einer schulähnlichen Institution.¹⁴³ Bis circa 1920 waren in der Regel zweibündige Flursysteme verbreitet, die sowohl Aufenthalts- als auch Versorgungsbereiche umfassten. Diese Bauformen waren stark von Schulgebäuden inspiriert. Oftmals waren Kindergärten in Schul- oder Wohngebäuden integriert.¹⁴⁴ Während des Ersten Weltkriegs führte die soziale Notlage zu bedeutenden Entwicklungen im Bereich der Kindergärten, die auch architektonische Innovationen mit sich brachten. In einem Bericht über die Kindergärten in Wien aus dem Jahr 1926 wird darauf hingewiesen, dass die Schulreform im Zentrum der modernen Pädagogik steht und die Kindergärten in hohem Maße davon beeinflusst wurden.¹⁴⁵ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden erstmals eigenständige architektonische Konzepte für Kindergärten entwickelt, wobei nur wenige Ausnahmen, wie etwa Typenentwürfe, vorhanden waren. In den 1920er Jahren wurden infolge der Forschungen der italienischen Ärztin und Pädagogin Maria Montessori innovative Formen und architektonische Konzepte entworfen. Ein Beispiel ist das von Lili Roubiczek gegründete „Haus der Kinder“ in Wien. Im Jahr 1922 eröffnet und nach Maria Montessoris Pädagogik ausgerichtet,¹⁴⁶ richtete sich dieses Kinderhaus besonders an die Kinder der Ziegelerbeiter und Handwerker im 10. Bezirk.¹⁴⁷ 1925 wurde ein weiterer Montessori-Kindergarten im Waldmüllerpark eröffnet, der von Hugo Mayer entworfen wurde. Dessen freistehende und schlossartige Architektur spiegelte die „gebaute Pädagogik“ wider.¹⁴⁸ (Abb.32) Ein weiteres Beispiel ist der von Franz Schuster im Jahr 1931 errichtete Kindergarten am Rudolfsplatz, der ebenfalls von den pädagogischen Grundsätzen Maria Montessoris geprägt war.¹⁴⁹ (Abb.33) Schusters Kindergarten war im Kontrast zu Mayers Kindergarten vom gemäßigten Funktionalismus geprägt und wurde ab 1945 bei den Wiederaufbauprojekten als Prototyp für die ersten gebauten Kindergärten angenommen.

In der Zwischenkriegszeit wurden Kindergärten vorwiegend im Zusammenhang mit den großen kommunalen Wohnanlagen direkt in Wohnhöfen errichtet.¹⁵⁰ Die Positionierung ermöglichte den Kindergärten eine günstige Freifläche und Belichtung.¹⁵¹

¹⁴³ SCHUDROWITZ 1973, S.7.

¹⁴⁴ BAUMGARTNER-HAINDL 1996, S.248.

¹⁴⁵ <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=561:brief-an-friedrich-froebel-zum-175-geburtstag-des-kindergartens&catid=37>

¹⁴⁶ DUNGL 1998, S.11.

¹⁴⁷ <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=561:brief-an-friedrich-froebel-zum-175-geburtstag-des-kindergartens&catid=37>

¹⁴⁸ DUNGL 1998, S.11.

¹⁴⁹ BAUMGARTNER-HAINDL 1996, S.248.

¹⁵⁰ JÄGER-KLEIN, Carolina: Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Wien 2010. S.357-358.

¹⁵¹ DUNGL 1998, S.11.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden nahezu alle Kindergärten den Richtlinien der Kirche angeglichen. Im Jahr 1938 hat die Regierung 141 städtische Kindergärten übernommen und im Jahr 1945 waren nur noch 30 Kindergärten in Betrieb.¹⁵²



Abb.32 Der ehemalige Montessori-Kindergarten von Hugo Mayer wurde 1925 im Waldmüllerpark im 10. Bezirk errichtet.



Abb.33 Der Montessori-Kindergarten „Haus der Kinder“, gestaltet von Franz Schuster, wurde im Jahr 1931 am Rudolfplatz im 1. Bezirk erbaut.

¹⁵² DUNGL 1998, S.13.

2.4. KINDERGÄRTEN IN DER NACHKRIEGSZEIT

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Herausforderungen in Bezug auf Finanzierungsschwierigkeiten, Personalmangel, begrenzten Raum und einen erhöhten Bedarf an Kinderbetreuung deutlich spürbar. Viele Einrichtungen mussten provisorisch in Baracken, Kirchtürmen, Unterkirchen oder Nissenhütten untergebracht werden.¹⁵³ Kurz darauf wurden Wiederaufbauprojekte initiiert, die sich vorrangig am standardisierten Funktionalismus orientierten, um einen zügigen und kosteneffizienten Bauprozess zu gewährleisten. In diesem effizienzorientierten Prozess wurden individuelle Lösungen kaum berücksichtigt.¹⁵⁴ Der von Franz Schuster entworfene „Schweizer Spende“ war der erste neue städtische Kindergarten nach dem Krieg.¹⁵⁵ In den 1950er Jahren wurden Einflüsse aus den USA und Skandinavien erkennbar. Diese Bauwerke, zu denen auch Kindergärten zählten, zeichneten sich durch einfache Materialien, hohe Funktionalität und einen freundlichen Charakter aus, trotz ihrer sachlichen Ausrichtung.¹⁵⁶

Margarete Schütte-Lihotzky legte in ihrer Karriere, wie bereits erwähnt, einen besonderen Schwerpunkt auf Kindergartenbauten. Aufgrund ihrer Arbeit im Ausland konnte sie jedoch erst nach dem Krieg ihre Projekte in Österreich umsetzen. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1929 entwickelte sie im Rahmen des Neuen Frankfurt für das Praunheim-Siedlungsprojekt einen damals neuartigen Kindertypus mit einem kreuzförmigen Grundriss, der jedoch nicht umgesetzt wurde.¹⁵⁷ (Abb.34) In den folgenden Jahren, während ihrer Tätigkeit in der Sowjetunion und Bulgarien, entwarf sie zahlreiche verschiedene Typen von Kindergärten und auch kindgerechte Möbel.¹⁵⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Schütte-Lihotzky nach Österreich zurück. 1952 brachte sie mit dem „Friedrich Wilhelm Fröbel Kindergarten“ am Kapaunplatz in Wien eine Neuerung in die Kindergartenarchitektur ein. (Abb.35-36) Die symmetrische Gestaltung umfasst vier Gruppeneinheiten, die sich durch einen einstöckigen Bau mit einem flach geneigten Dach deutlich abzeichnen. Sie führte bei dem Entwurf das Raumteilverfahren im Gruppenraum ein, das kleine Bereiche wie einen Leseplatz und eine Puppenküche einschloss. Die niedrigen Nischen erlaubten den Kindern, sich zurückzuziehen und ungestört zu konzentrieren. Dies stellte eine neuartige Anpassung an ihre Bedürfnisse dar.¹⁵⁹ Im Bereich der Kindergartenarchitektur erreichte Margarete Schütte-Lihotzky ihren kreativen Höhepunkt mit der Entwicklung des „Baukastensystems“ (Abb.37). Der Entwurf des Kindergarten Rinnböckstrasse (1961-63) präsentiert einen ganglosen Pavilliontyp in Kreuzform. (Abb.38)

153 CUADRA 1996, S.22.

154 Ebda.

155 DUNGL 1998, S.9.

156 CUADRA 1996, S.22.

157 JÄGER-KLEIN, Carolina: Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Wien 2010. S.359.

158 NOEVER 1996, S.287-288

159 DUNGL 1998, S.13.

Die zentrale Halle erfüllt dabei nicht nur die Funktion der Erschließung, sondern bietet zugleich einen vielseitigen Raum für Spiele und Bewegung.¹⁶⁰



Abb.34 Modellfoto des Kindergartens Praunheim, entworfen von Margarete Schütte-Lihotzky im Jahr 1929



Abb.35 Blick auf die Südfassade des Kindergartens am Kapaunplatz von Margarete Schütte-Lihotzky, um 1960. (Heute stark verändert.)



Abb.36 Grundriss des Kindergartens am Kapaunplatz. Der nach dem Entwurf von Margarete Schütte-Lihotzky errichtete Kindergarten wurde im Jahr 1952 eröffnet.

160 NOEVER 1996, S.226

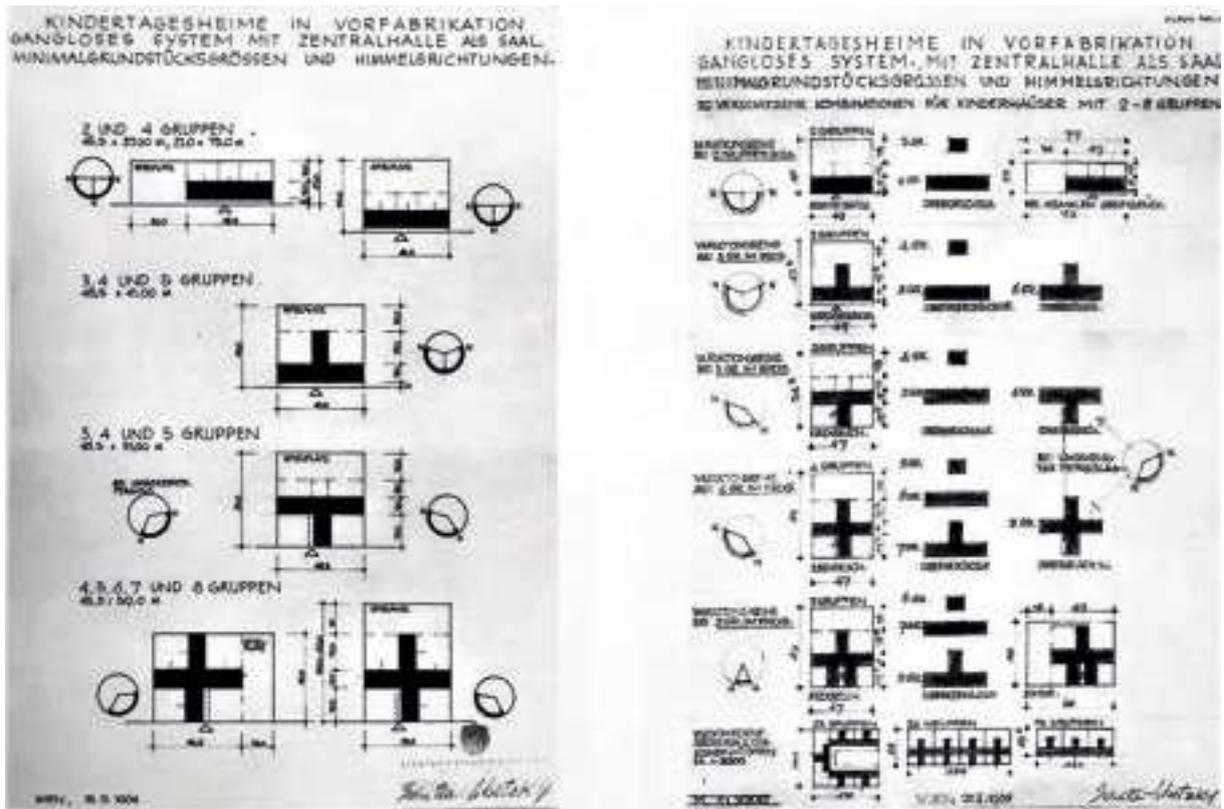


Abb.37 Schütte-Lihotzky's Baukastensystem für Kindergärten, ein Vorschlag für das Wiener Stadtbaum und andere öffentliche Stellen, wurde nicht umgesetzt.

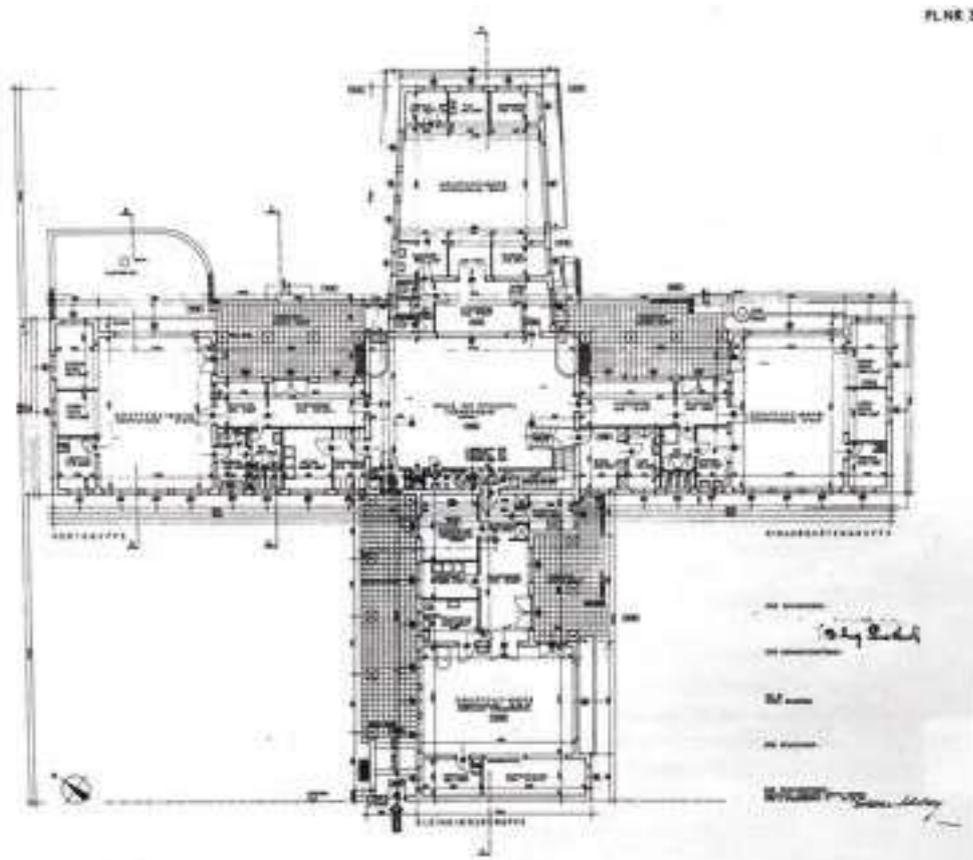


Abb.38 Der kreuzförmige Grundriss des Kindergartens in der Rinnböckstrasse wurde von Margarete Schütte-Lihotzky entworfen und in den Jahren 1961-1963 errichtet.

Dieser Entwurf diente als Grundlage für das „Baukastensystem für Kindertagesstätten“, das eine Vielzahl von kombinierbaren Varianten für den Bau von Kindertagesstätten in architektonischer und bautechnischer Hinsicht bot. Leider wurde der Vorschlag von keiner öffentlichen Stelle in Österreich angenommen und blieb daher eine private Studie.¹⁶¹

In den 1960er- und 1970er-Jahren erlebte das Bildungswesen eine umfassende Neugestaltung im Zeichen der sozialliberalen Reformära. Die Vorschulerziehung wurde dabei erstmals als zentrales Element des Bildungssystems betrachtet, wie es damals von Fröbel gefordert wurde. Dieser Zeitraum markierte nicht nur die Wiederentdeckung der Vorschulerziehung, sondern auch ihre Transformation in ein Experimentierfeld für neue pädagogische, soziologische, psychologische und politische Theorien.¹⁶² Der Begriff „Vorschulerziehung“ gewann dabei an Bedeutung als Ersatzbegriff für die Kindergartenpädagogik. Insbesondere die antiautoritären Kinderläden wurden zu konzeptuellen Alternativen und Gegenentwürfen zur öffentlichen Vorschulerziehung.¹⁶³ In diesem Kontext wurden eingehend die Aufgaben und die materiellen, strukturellen Rahmenbedingungen der Vorschulerziehung erörtert. Sowohl das Wirtschaftswachstum als auch die Auswirkungen der Aufbruchstimmung spiegelten sich parallel in der Architektur wider. Dies führte zu einem beachtlichen Anstieg von vielfältigen Einzellösungen und brachte gestalterische Freiheiten hervor.¹⁶⁴ Insbesondere Flachbauten, die aus industriell vorgefertigten Elementen errichtet wurden, prägten das Bild.¹⁶⁵ Die Kindergärten wurden fantasievoller gestaltet, und die übliche Raumgestaltung erfuhr eine Bereicherung. Dabei wurde darauf geachtet, das materielle Umfeld als ganzheitliche Möglichkeit zur Unterstützung der pädagogischen Entwicklung zu begreifen.¹⁶⁶ In den Gruppenräumen wurden verschiedene Raumlagerungsprinzipien in sämtlichen Dimensionen angewendet. Dazu zählten Elemente wie Ecken, Nischen, Höhlen, Podeste, versetzte Ebenen, Zwischenzonen, Niveauunterschiede, Spiel- und Klettergerüste sowie Türme. Darüber hinaus war eine differenzierte Gestaltung von Böden, Wänden und Decken erkennbar. Diese zeigte sich nicht nur in der differenzierten Farbgebung, Lichtführung und Materialvielfalt, sondern auch in der deutlichen Hervorhebung funktional-konstruktiver Zusammenhänge.¹⁶⁷

Der Kindergarten in Amstetten, Niederösterreich, der im Jahr 1968 von Traude und Wolfgang Windbrechtner gegründet wurde, ist ein gutes Beispiel aus dieser Zeit. Die Architekten entwarfen in Amstetten einen eingeschossigen Kindergarten mit vier miteinander verbundenen würfelförmigen Gruppenräumen um eine zentrale Halle herum und umgeben von geschützten Freiflächen. (Abb.39) Die flexiblen Räume wurden als vielseitige „Geräte“

161 LINDNER-GROSS, Marion: „Wien nach 1945: Architektur, Politik und Engagement für die Frauen“ in Margarete Schütte Lihotzky, Soziale Architektur. Wien 1996, S. 193-203; hier S.194

162 GRALLE/PORT 2002, S.14.

163 Ebda.

164 HOLLMAN, Elisabeth, HOPPE, Jörg Reiner: Kinder-Gärten pädagogisch-architektonisch konzipieren und bauen: ein Anregbuch für Architekten und Pädagogen. Frankfurt a. M. 1994, S.70.

165 HOLLMAN/HOPPE 1994, S.32.

166 Ebda., S.70.

167 Ebda.

konzipiert, wobei besonderer Fokus auf der Offenheit der Raumgestaltung und der Bewegungsfreiheit der Kinder lag.¹⁶⁸ Ein anderes bezeichnendes Beispiel für diese Zeit ist der von Karl Schwanzer entworfene Kindergarten in der Johann-Hörbiger-Gasse von 1974. (Abb.40) Hierbei handelt es sich um eine Anordnung von würfelförmigen Pavillons mit Oberlichtkuppeln, die durch Sichtziegelmauerwerk miteinander verbunden sind.¹⁶⁹ In dem sechsgruppenigen Kindergarten waren zwei Gruppenräume von einer zentralen Halle aus zugänglich, während die restlichen vier Gruppenräume über einen zentral gelegenen Erschließungsgang erreichbar waren.

Die Gedanken von Anton Schweighofer in seinem 1970 im Eternit veröffentlichten Artikel „Kindergarten - Nur ein Bau Problem?“, fassen die damaligen architektonischen und pädagogischen Auseinandersetzungen zusammen.

„Man hört und liest: Der antiautoritäre Kindergarten — der sozialistische Kinderladen (Berlin) — Kindergarten als Vorschule — Kindergarten, Teil der Gesamtschule — Kindergarten, die Probewelt von morgen, die Spiellandschaft Kindergarten — Kindergarten als sozialer Ort — Kindergarten eine Insel des Gewährenlassens — der mobile Kindergarten — die Vorfabrikation von Kindergärten — das Raumteilverfahren im Kindergarten — spielen — lernen — träumen — entfalten — demokratisieren — Freiheit — Zwang — Manipulation — Gefahr — Strafe.

Ein Architekt, der sich heute mit dem Kindergartenbau beschäftigt, hat sich mit diesen Begriffen, Ideen, Gedanken, Wünschen oder Tendenzen auseinanderzusetzen. Von seiner persönlichen Antwort und Stellungnahme dazu wird im Wesentlichen sein bauliches Konzept und die Gestaltung abhängen. Da er nicht nur sich selbst Antwort geben muß, sondern auch dem Bauherrn, dem Benützer, der Behörde und anderen Mitmenschen, erscheint es sinnvoll, einen Ordnungsversuch und eine Analyse der einzelnen Aspekte vorzunehmen. Gleichzeitig kann „die Rolle des Architekten“ bei dieser Aufgabe, seine Position im Entscheidungsprozeß und seine Stellung innerhalb der Gemeinschaft geklärt werden.“¹⁷⁰

Der ehemalige Kindergarten St.Andrä-Wördern von Anton Schweighofer ein markantes Beispiel dieser Zeit. Sowohl seine strukturalistische Bauweise als auch die durchdachte pädagogische Raumgestaltung, die Auswahl der Materialien und die Konstruktion mit sichtbaren Installationsführungen des Baus waren bahnbrechend. (Abb.41) Die Transparenz und Einsehbarkeit der Räume waren bemerkenswert und die Zwischenräume sowie Übergangsräume erfüllten eine bedeutende Funktion.

¹⁶⁸ ACHLEITNER 2015, S. 152-153

¹⁶⁹ DUNGL 1998, S.14.

¹⁷⁰ Anton SCHWEIGHOFER, zit. n. „Kindergarten - Nur ein Bauproblem?“ in Eternit, Heft 35. Vöcklabruck 1970. S.3-5. Hier S.3.

Schweighofer betont das pädagogische Ziel in der Gestaltung des Gebäudes auf folgende Weise: *„Der besondere Anspruch, den dieses Gebäude erhebt, ist der seiner „Beanspruchbarkeit“ - der freien Bewegung und Entwicklung des Kindes, dem Erlebnis im Räumlichen wurde weitgehend Rechnung getragen.“*¹⁷¹

171 Anton SCHWEIGHOFER, zit. n. „Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich.“ Bauwelt Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41
Hier S.41.

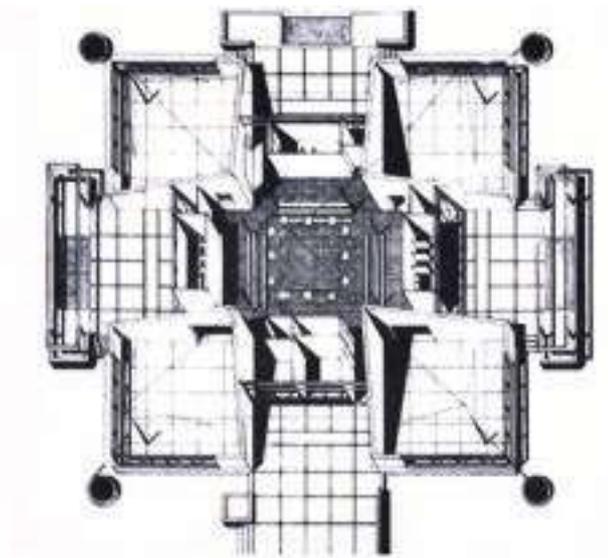


Abb.39 Grundriss von Kindergarten Amstetten, von Traude und Wolfgang Windbrechtner, 1968.



Abb.40 Axonometrie von Kindergarten in der Johann- Hörbigergasse von Karl Schwanzer 1974.

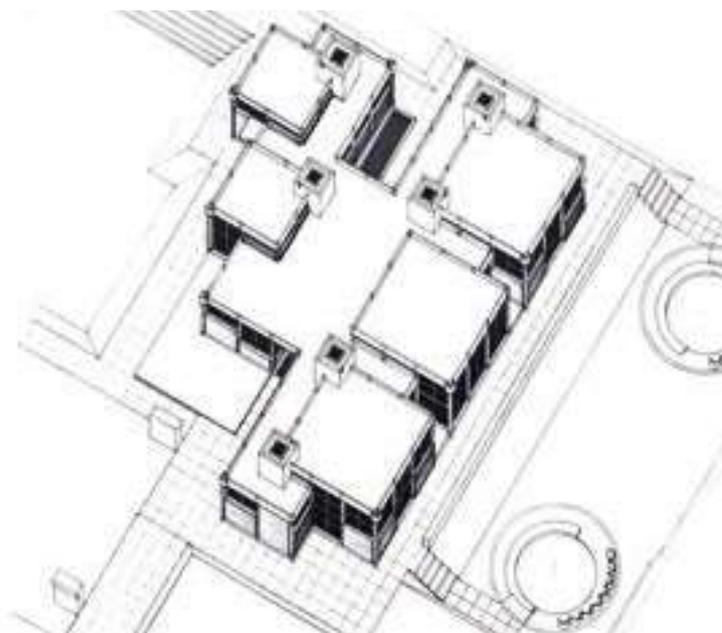


Abb.41 Axonometrie von Kindergarten Landeskindergarten St. Andrä-Wördern von Anton Schweighofer. 1968.

3. DER KINDERGARTEN ST. ANDRÄ-WÖRDERN

LAGE UND ORTSGESCHICHTE

LAGE

ORTSGESCHICHTE

BAU-UND NUTZUNGSGESCHICHTE

BAUBESCHREIBUNG

KONSTRUKTION UND MATERIAL



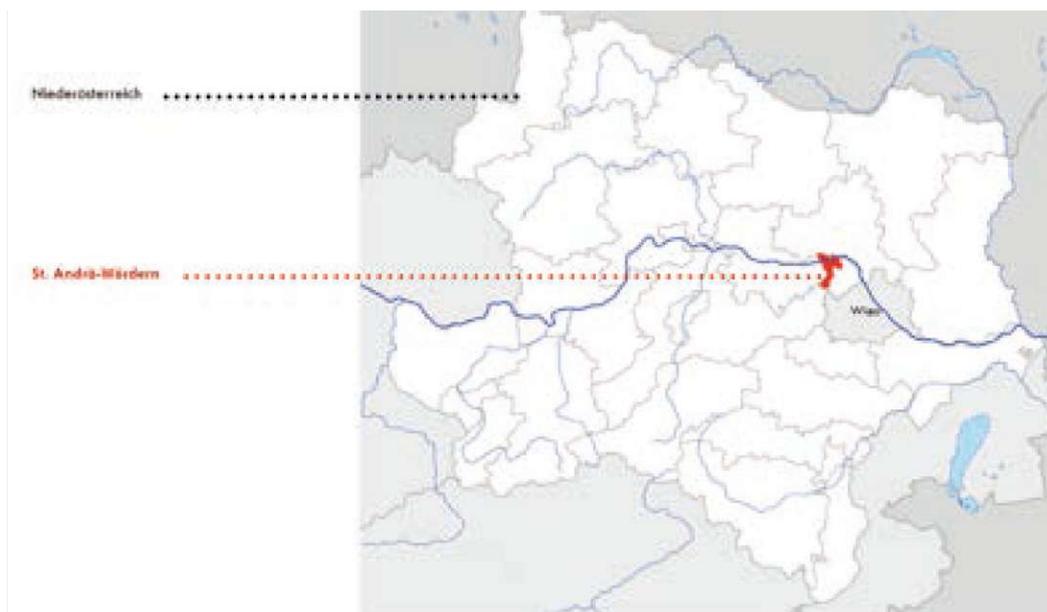


Abb.42 Lage von St. Andrä-Wördern in Niederösterreich.

3.1. LAGE UND ORTSGESCHICHTE

3.1.1. LAGE

Der ehemalige Kindergarten befindet sich in der Marktgemeinde St. Andrä-Wördern auf der Südseite der Donau, etwa 25 km nördlich von Wien im Bezirk Tulln in Niederösterreich.¹⁷² Im Norden prägt die Donau die Lage des Ortes, während sich im Süden die letzten Ausläufer des Wienerwaldes erstrecken. Der Ortskern zieht sich von Ost nach West und fügt sich in den Beginn einer hügeligen Waldlandschaft ein. St. Andrä-Wördern, an der südöstlichen Grenze des Tullnerfelds in Niederösterreich gelegen, umfasst eine Gesamtfläche von 39,37 Quadratkilometern. Die bebaute Fläche in der Großgemeinde St. Andrä-Wördern beträgt 1,8 Prozent der Gesamtfläche, während 56,08 Prozent dieser Fläche von bewaldeten Gebieten bedeckt sind.¹⁷³ Ein bedeutender Abschnitt des Gemeindegebiets ist der Naturpark Eichenhain, der als besonders geschütztes Areal dazu beiträgt, die natürliche Schönheit und Vielfalt der Region zu bewahren. Gegenwärtig verzeichnet die Marktgemeinde eine Einwohnerzahl von 7.855.¹⁷⁴ Unmittelbar neben dem Gemeindegebäude in der Altgasse 30 erstreckt sich der ehemalige Kindergarten in der Altgasse 28, etwa 500 Meter vom Bahnhof St. Andrä-Wördern entfernt. Auf dem angrenzenden Grundstück, das im Jahr 2010 bebaut wurde, befindet sich der neue Gemeindecindergarten, der direkt an das Jugendzentrum angrenzt. Auf der östlichen Seite dieser Gebäude befindet sich ein großer Sportplatz. Darüber hinaus befindet sich das Privathaus von Anton Schweighofer auch in St. Andrä-Wördern, in der Gärtnergasse 2. Dieses Haus zählt zu den herausragenden Architekturwerken der Gemeinde, insbesondere wegen seiner außergewöhnlichen Form. Der alte Kindergarten liegt ungefähr einen Kilometer entfernt.

¹⁷² PERNER 1991, S.16.

¹⁷³ <https://www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=32142&gemnam=St.+Andr%C3%A4-W%C3%B6rdern>

¹⁷⁴ Ebda.



- Bahnhof St.Andrä Wördern
- Jugendzentrum
- Gemeindeamt St.Andrä Wördern
- neuer Gemeindekindergarten
- ehemaliger Landeskindergarten St.Andrä-Wördern
- Privathaus von Anton Schweighofer

3.1.2. ORTSGESCHICHTE

Bereits im 1. Jahrhundert nach Christus befand sich in St. Andrä ein Kastell der Römer.¹⁷⁵ Nach deren Abzug zählte das Gebiet der heutigen Großgemeinde zum Grenzbereich der awarischen und bayerischen Herrschaft. Nach der vollständigen Eroberung des Awarenreiches durch den Kaiser Karl den Großen im Jahr 803 erfolgte die Besiedlung der Ortschaft Kirchbach. Das Ortsgebiet befand sich nun im Bayerischen. Ende des 8. Jahrhunderts errichteten die Franken ein „Kirchlein am Bach“.¹⁷⁶ Später im Jahr 1112 wird Wördern erstmals als „Werdarin“ erwähnt. Etwa im Jahr 1140 scheint der Name „St. Andrä“ erstmals in einer Urkunde auf, die eine Schenkung an das Stift Klosterneuburg dokumentiert.¹⁷⁷ Während der Herrschaft von Kaiser Heinrich III. (1039-1056) wurde das Tullnerfeld systematisch besiedelt. In dieser Zeit entstanden die Straßendörfer in Niederösterreich. Diese Siedlungsform ermöglichte es in dem oft unerwartet vom Feind bedrängten Land, Angreifern gegenüber gewappnet zu sein und gleichzeitig den Lebensbedürfnissen ihrer Bewohner nachzukommen. Der Ort wurde lediglich von einer einzigen Straße durchzogen. Gelegentlich teilte sich diese, um Raum für eine öffentlich zugängliche Grünfläche zu schaffen. Häufig wurde diese entlang eines Baches angelegt, der als Anger diente. Die Häuser in den Siedlungen entlang der Hauptstraße, insbesondere Streck- und Hakenhöfe, waren eng beieinander platziert und durch Zäune oder Hecken umgeben. Diese Bauweise ermöglichte es den Bewohnern, im Falle eines Angriffs nur einen schmalen Abschnitt zu verteidigen.¹⁷⁸ Wördern ist eines der westlicheren Dörfer dieser Art und diese Merkmale sind heute noch zu erkennen.¹⁷⁹ Zwischen 1185 und 1803 gehörte St. Andrä dem Bistum Passau. Während des ersten Türkeninfalls 1529 zogen die Türken nach ihrem Angriff auf Wien durch das Tullnerfeld bis an die Enns, was zu Flucht und dauerhaftem Bevölkerungsverlust führte. Beim zweiten großen Türkeninfall 1683 wurde der Ort geplündert und stark verwüstet. Die Auswirkungen waren bedeutender als 1529. Nach diesem Ereignis blieb die Region bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts vor weiteren feindlichen Angriffen bewahrt und erlebte eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs.¹⁸⁰ Die österreichisch-französischen Koalitionskriege erstreckten sich von 1792 bis 1815 und waren durch wiederholte Konflikte gekennzeichnet. In den darauffolgenden Jahren wurde am Wiederaufbau gearbeitet.¹⁸¹ Im Jahr 1870 wurde das Tullnerfeld an das Eisenbahnnetz angeschlossen, mit einem Bahnhof in Wördern und einer Haltestelle in Greifenstein, die sich einige hundert Meter östlich der heutigen Station befand.¹⁸²

¹⁷⁵ Marktgemeinde St. Andrä Wördern, 2002 Band 1, S.26.

¹⁷⁶ Ebda., S.30.

¹⁷⁷ Ebda., S.34.

¹⁷⁸ Ebda., S.35.

¹⁷⁹ Ebda., S.35.

¹⁸⁰ Ebda., S.63.

¹⁸¹ Ebda., S.70.

¹⁸² Ebda., S.75.

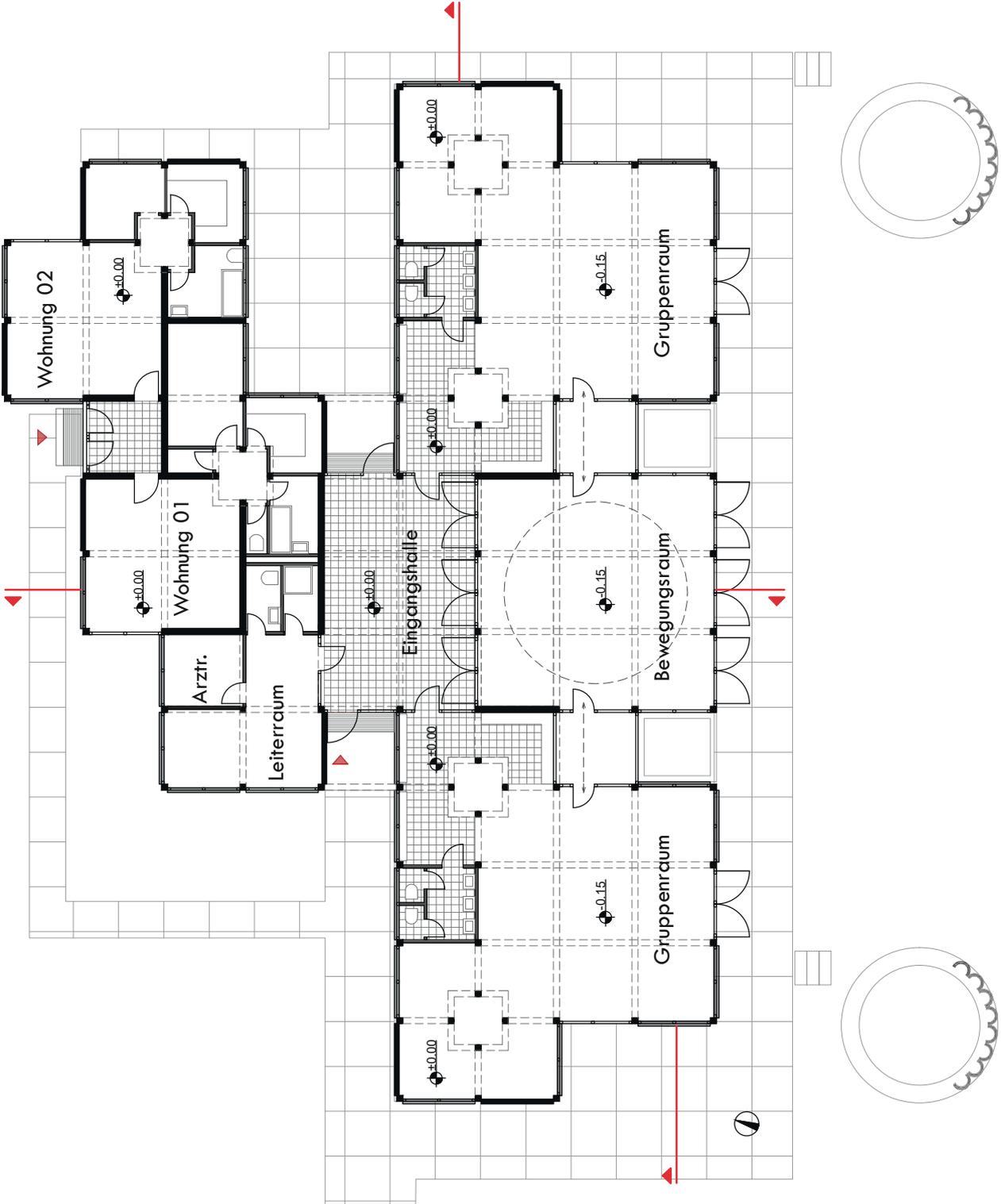


Abb.43 Topografie vom Tullnerferld. um 1672.

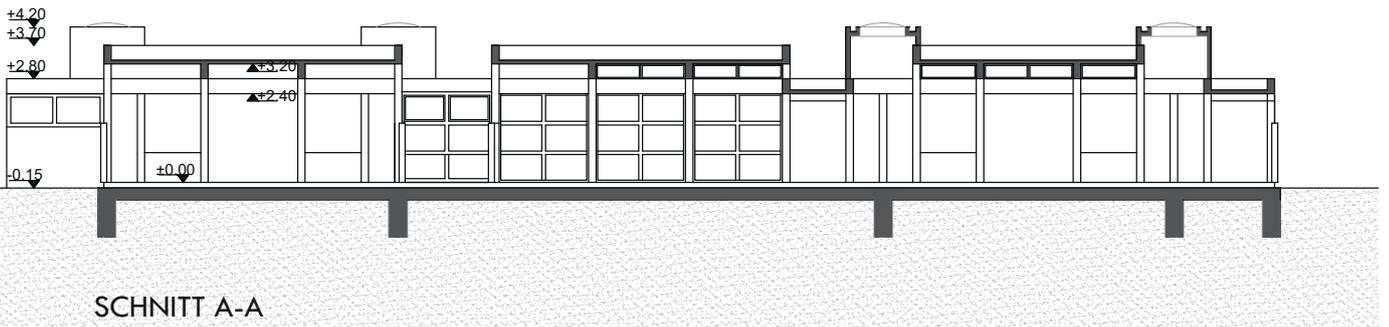
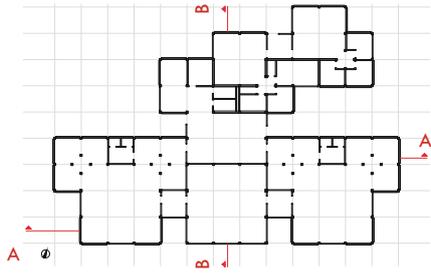
Der Erste Weltkrieg führte zu einer Wirtschaftskrise und endete mit dem Zusammenbruch der Monarchie, die sowohl wirtschaftlich als auch politisch erlahmte. Ein 1928 errichtetes Wördener Kriegerdenkmal befindet sich in der Parkanlage vor dem Marktgemeindefeld St. Andrä-Wörden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Ortsteile von großen Kriegsschäden verschont, jedoch war die Zahl der Kriegsopfer höher als im Ersten Weltkrieg. Während der 1960er und frühen 1970er Jahre gab es einen Aufschwung im Wohlstand und eine lebhaftere Phase öffentlicher Bautätigkeiten.¹⁸³ Die heutigen Ortsteile St. Andrä und Wörden wurden bereits vor ihrer offiziellen Zusammenlegung als eine Einheit wahrgenommen, obwohl eine visuelle Trennung lediglich anhand der Ortstafeln erkennbar war und bis heute ist. Diese beiden Orte teilten sich verschiedene gemeinsame Einrichtungen wie einen Bahnhof, Schulen, eine Post, eine Pfarre und einen Friedhof. Die Entstehung der Großgemeinde erfolgte in zwei Schritten: Im Jahr 1967 wurden Greifenstein, Altenberg und Hadersfeld zu einer Gemeinde namens Greifenstein zusammengeführt. Anfang des Jahres 1972 erfolgte dann die endgültige Vereinigung zu der heutigen Großgemeinde.¹⁸⁴

¹⁸³ Marktgemeinde St. Andrä Wörden, 2002 Band 1, S111.

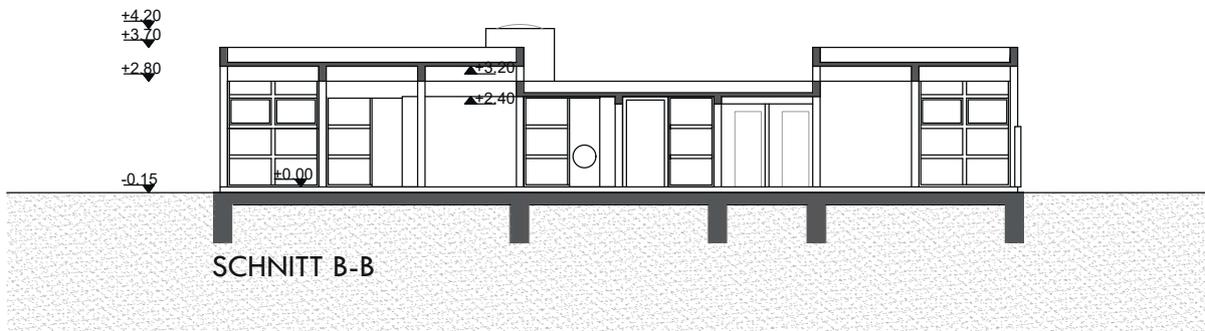
¹⁸⁴ Ebda., S.385.



SCHNITTE 1968 | 1:200



SCHNITT A-A



SCHNITT B-B

3.2. BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE

Im Jahr 1960 konzipierte Schweighofer seinen ersten Kindergarten in Seibersdorf. Die klare Konstruktion des Skelett-Systems und die Ausfachungen dieses Projekts spiegelten sich auch in späteren Arbeiten wider. Beim Kindergarten St. Andrä-Wördern im Jahr 1964 entwickelte er ein Montagebausystem aus Betonfertigteilen für eingeschossige Kindergärten. Daher galt der Kindergarten in St. Andrä-Wördern als Prototyp dieses Systems. Später, im Jahr 1974, setzte er die Weiterentwicklung dieses Prototyps beim Kindergarten in Allensteig fort.¹⁸⁵ (Abb.45-48)

Die Einreichung des Kindergartens in St. Andrä-Wördern erfolgte im Jahr 1965. Der Entwurf umfasste eine zentrale Halle, zwei Gruppenräume, einen Bewegungsraum, ein Büro, einen Arzttraum und zwei Kindergärtnerinnen-Wohnungen.¹⁸⁶ Die offizielle Eröffnung fand schließlich 1968 statt. Wie Anton Schweighofer in einem Interview mit Christian Kühn berichtet, äußerte die Kindergarteninspektorin in Niederösterreich vor der Eröffnungsprüfung ihr Entsetzen darüber, dass ein solches Gebäude mit dem Geld der Steuerzahler finanziert wurde, was zu erheblichem Aufsehen führte.¹⁸⁷ Trotz dieser Situation wurde die Marktgemeinde Wördern im Jahr 1970, nur zwei Jahre nach der Eröffnung des Kindergartens, aufgrund seiner fortschrittlichen Architektur mit dem „Goldenen Bauherrnwürfel“ ausgezeichnet.¹⁸⁸ In den darauf folgenden Jahren wurde der Kindergarten von vielen Menschen aus den Bereichen Pädagogik, Architektur, Politik sowie von Studenten und Kindergärtnerinnen besucht. Dabei erhielten sie inspirierende Anregungen.¹⁸⁹

Außerdem wurde etwa im Jahr 2000 ein fünfjähriges Projekt umgesetzt, das auf der Montessori-Pädagogik basiert, da die Raumgestaltung und die Architektur des Gebäudes als innovativ und entsprechend mit modernen pädagogischen Konzepten betrachtet wurden, die eine offene Arbeit fördern.¹⁹⁰

Der heute noch erhaltene gelb bemalte Stein begrüßt am Eingang des Gebäudes die Besucher:innen. Dies beschreibt der Architekt Anton Schweighofer mit den Worten:

„Das war ein Versuch, sich an die Kinder zu wenden, die ja noch nicht lesen können, und ihnen zu signalisieren: Hier ist euer Haus!“¹⁹¹

185 KÜHN 2002, S.42.

186 SCHWEIGHOFER, Anton : Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich. In Bauwelt Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41. Hier S.38

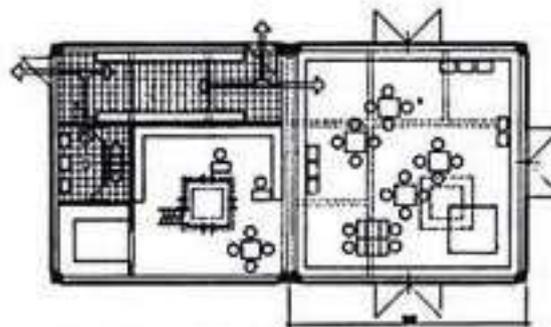
187 KÜHN 2002, S.25.

188 Marktgemeinde St. Andrä-Wördern [Hrsg.]: Heimatbuch, Band 2, Horn 2010, S.252.

189 Ebda., S.253.

190 Ebda.

191 Anton SCHWEIGHOFER, zit. n. KÜHN 2002, S.21.



Prototyp einer Gruppeneinheit und Erweiterungsbeispiele

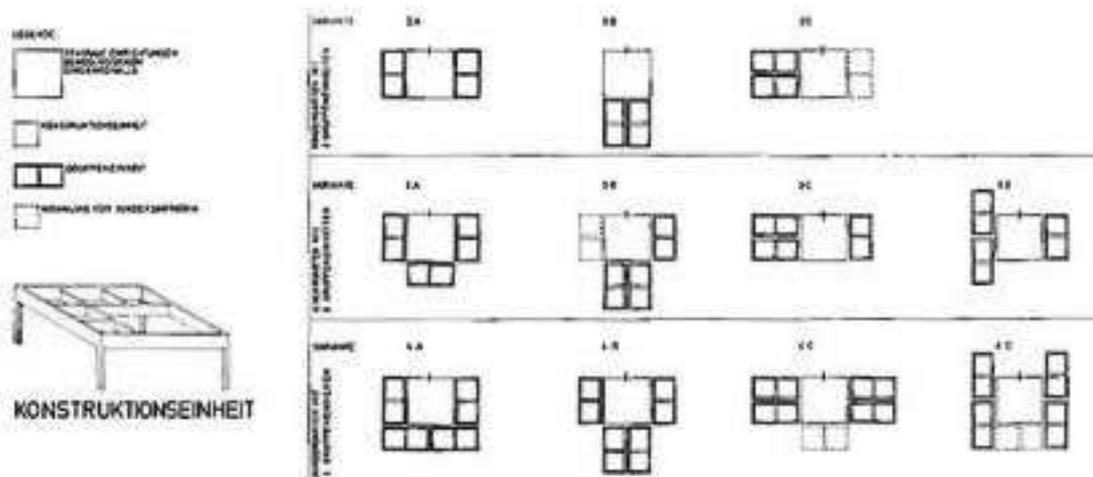


Abb.45 Schweighofers Montagesystem für eingeschossige Kindergärten.



Abb.46 Kindergarten Seibersdorf von Anton Schweighofer um 1960-62.



Abb.47 Kindergarten Wördern von Anton Schweighofer um 1964-68.

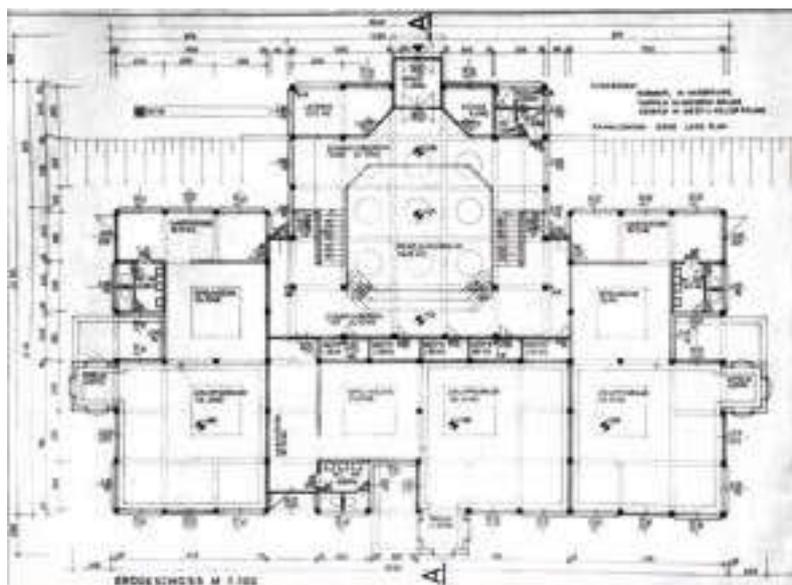


Abb.48 Kindergarten Allensteig von Anton Schweighofer um 1971-1974.

Die Eingangshalle war mit einer lebendigen Atmosphäre gestaltet, indem Vögel und Fische anzutreffen waren.¹⁹² In der ursprünglichen Gestaltung des Gebäudes gab es keine Gänge. Die ehemaligen Gruppenräume waren wie heute noch über Eckzugänge erreichbar. Die Gruppenräume waren so gestaltet, dass die Kinder ihre eigenen abgeschlossenen Häuser hatten. Jeder Gruppenraum bildete eine eigenständige Einheit mit einem Hauptraum, Spielnische, einer Garderobe und einer Nasszelle. Die Spielnischen waren durch eine besondere Gestaltung und Funktionen gestaltet, einschließlich einer Leseecke, Wohncke und Puppenküche.¹⁹³ Dort, wo die Nischen den Hauptraum durchschneiden, wird mit Lichtkuppeln belichtet. Darunter befanden sich Spieltürme, eine Galerie und Höhlen, die aufregende Zwischenräume bildeten. (Abb.49-52) Schweighofer entwarf auch speziell vielseitige, kindgerechte Möbel für diesen Kindergarten.¹⁹⁴

Die verglasten kleinen Räume zwischen den ehemaligen- Gruppenräume und Bewegungsraum wurden als Rückzugs- oder Bastelräume genutzt und sollten in Abwesenheit der Betreuungspersonen die beiden Gruppen vereinen, während sie gleichzeitig einen guten Überblick über die Räume ermöglichen.¹⁹⁵

Die weitgehend verglaste Fassade und die Transparenz in den Innenräumen waren bewusste Entscheidungen von Schweighofer bei der Gestaltung des Kindergartens.¹⁹⁶ Er legte Wert darauf, dass die Kinder, bevor sie die Räume bzw. Gruppen betreten, einen Blick hineinwerfen können. Besonders die Türen mit runden Fenstern trugen dazu bei, die heute noch erhalten geblieben sind. (Abb.53)

Die raumhohen Verglasungen ermöglichten den Kindern eine Verbindung zur Außenwelt, damit sie die umgebende Natur, sei es Regen, Schnee, Bäume oder die Blütezeit, erleben können. Außengestaltungen umfassten ein Planschbecken, runde Sandkästen, Böschungen zum Rutschen und Rodeln, Turnmatten, Schaukeln und Rundlauf.¹⁹⁷

In seinem Artikel von 1970 in der Bauwelt erklärt Schweighofer, dass die Anordnung der verschiedenen Bereiche so gestaltet wurde, dass in einer späteren Ausbauphase das Gemeindegarten, die Mütterberatung, die Bücherei und ein Jugendhaus zusammen mit dem Kindergarten ein Zentrum für die Marktgemeinde Wördern bilden können.¹⁹⁸ Bisher hat jedoch keine bauliche Erweiterung stattgefunden. Das Gebäude wurde von 1968 bis 2010, über eine Zeitspanne von 42 Jahren, als Kindergarten genutzt, ohne während dieser Zeit bauliche Veränderungen erfahren zu haben. Seit 2010 dient das Gebäude als Gemeindebibliothek unter dem Namen „Eulennest“. Diese Umnutzung erfolgte, nachdem die Gemeinde St. Andrä-Wördern beschlossen hatte, anstelle einer Erweiterung des bestehenden Gebäudes aufgrund steigenden Bedarfs an Gruppenräumen ein neues Kindergartengebäude auf einem östlich angrenzenden Grundstück zu errichten.

¹⁹⁴ Bauwelt Heft 1/2 1970, S.41

¹⁹⁵ Ebda., S.38.

¹⁹⁶ Ebda.

¹⁹⁷ Ebda., S.41.

¹⁹⁸ Ebda.



Abb.52 Foto aus einem Gruppenraum mit Blick auf die Spielnische, Spielturn und die Höhle um 1970.



Abb.53 Foto aus dem Bewegungsraum mit turnenden Kindern, Blick auf den Rückzugraum mit rund verglaster Tür um 1970.

Um sich an die neuen Nutzungen anzupassen, wurden 2016 Umbauten durchgeführt, insbesondere in den Kindergärtnerinnenwohnungen. Dabei wurden Trennwände entfernt, um einen Durchgang zur Bibliothek zu schaffen und Bücherregale zu integrieren. Außerdem anstelle der zuvor vorhandenen Holztüren, die rot lackiert waren, wurden im Rahmen der Umbauarbeiten im Jahr 2016 Fluchttüren eingebaut.

Dieser Umgestaltung folgte die Einrichtung einer Teeküche sowie eines barrierefreien WCs für Besucher:innen. Dies wurde durch den Umbau des Badezimmers/WCs und der Küche in der nordwestlichen ehemaligen Kindergärtnerinnenwohnung erfolgt. Für das Besucher:innen-WC wurde eine Türöffnung in der Eingangshalle geschaffen. Durch die östliche Erweiterung der Eingangshalle wurde der Zugang zur Teeküche über diese ermöglicht. Zusätzlich wurde die WC-Anlage des südöstlich gelegenen Gruppenraums umgestaltet, indem die Trennwände entfernt wurden, um Platz für einen Archivraum zu schaffen. Der Gruppenraum im Südosten wird nun als Lese- und Spielbereich für Kinder genutzt, während der Bewegungsraum derzeit nicht aktiv verwendet wird, jedoch gelegentlich für Bücherflohmärkte genutzt wird. Der zweite Gruppenraum im Südwesten wird derzeit vom Pensionistenverband genutzt.

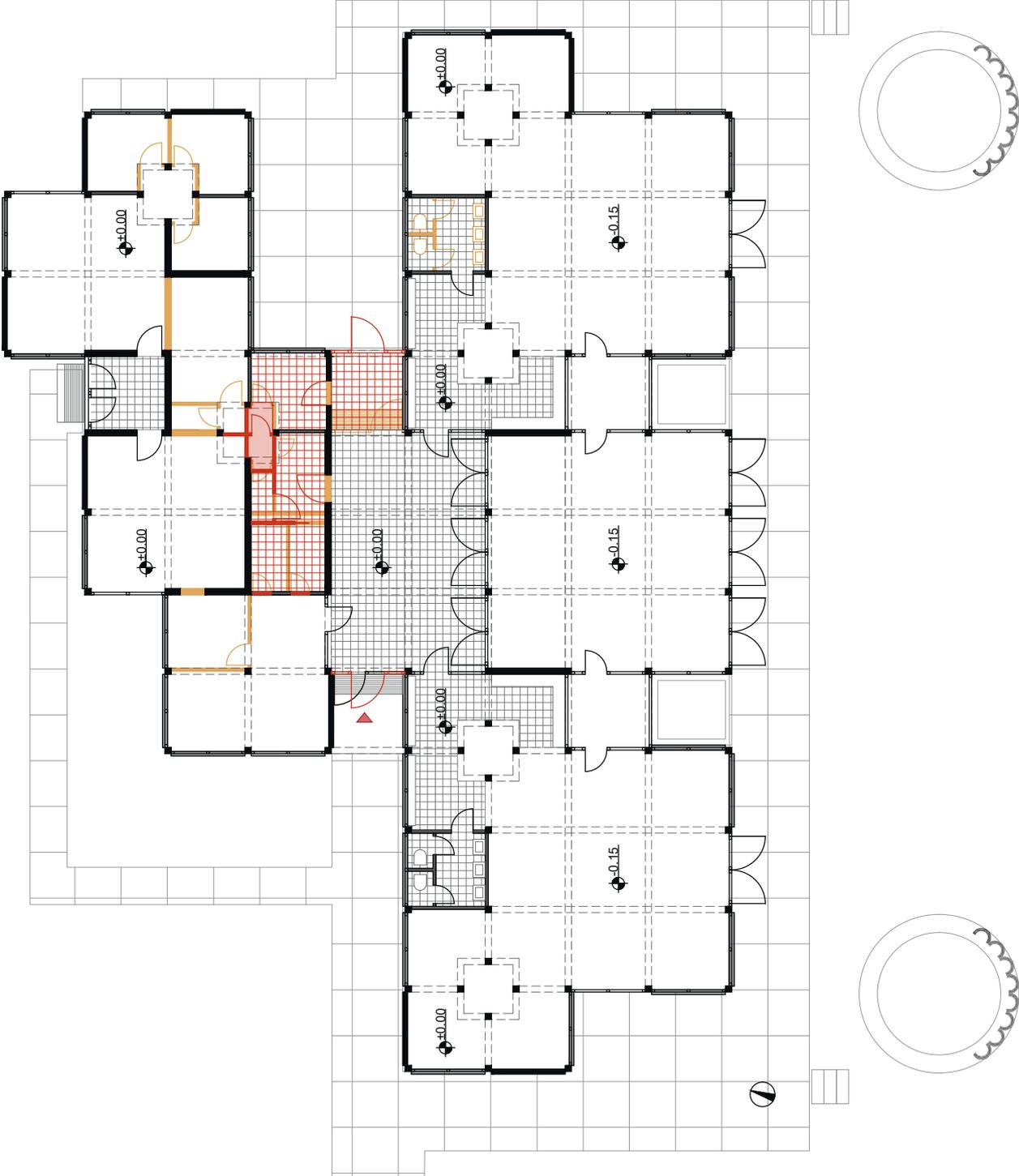
Im Zuge dieser Veränderungen wurde am Eingangsbereich eine Ausleihtheke eingerichtet. Aktuell ist Die Gemeindebibliothek nur an drei Tagen pro Woche für einige Stunden geöffnet - dienstags von 10:00 bis 12:00 Uhr, donnerstags von 16:00 bis 19:00 Uhr und samstags von 10:00 bis 12:00 Uhr.¹⁹⁹

Nachdem das Dach aufgrund erheblicher Undichtheiten vorübergehend mit einer Planendeckung geschützt wurde, fand im September 2022 eine umfassende Dachsanierung statt. Im Zuge dieser Sanierungsarbeiten wurde die bestehende Stahlbetondecke abgerissen und eine neue Stahlbetondecke mit einem Warmdachaufbau inklusiv Kiesschüttung, errichtet und zusätzlich wurden Solarpaneele auf dem Dach installiert. (Abb.54-57) Die aufklappbaren Dachfenster wurden durch Festverglasungen ersetzt. Im weiteren Verlauf die nicht mehr Instandzusetzenden Fensterprofile wurden getauscht. (Abb.58-62)

Außerdem wurde das Bodenniveau, das zuvor fünfzehn Zentimeter tiefer lag, sowohl im ehemaligen Bewegungsraum als auch in den beiden ehemaligen Gruppenräumen, anhand eine Holzunterkonstruktion barrierefrei ausgeführt. (Abb.63-68)

Ursprünglich besaß der ehemalige Kindergarten zwei Gärten, einen im Norden und einen kleineren im Süden des Gebäudes. Mit der Eröffnung des neuen Kindergartens im Jahr 2010, dessen Haupteingang sich zwischen dem Marktgemeindegebäude und dem ehemaligen Kindergarten erstreckt und durch den früheren nördlichen Garten verläuft, wurde der Garten auf der Nordseite vom Gebäude abgetrennt. Seitdem die Nutzung des Gebäudes von einem Kindergarten zu einer Bibliothek geändert wurde, sind auch die separaten Eingänge zu den Wohnungen der Kindergärtner:innen an der Nordfassade nicht mehr in Gebrauch.

¹⁹⁹ <https://www.eulennest.bvoe.at/>



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.54 Blick auf die Dachlandschaft vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.55 Blick auf die Dachlandschaft nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Abb.56 Blick auf die Südfassade. Planabdeckung auf dem Dach des ehemaligen Bewegungsraums vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.57 Blick auf die Südfassade nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Abb.58 Lichtkuppel in der ehemaligen Kindergärtnerinnenwohnung in nordwestlicher Richtung vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.59 Lichtkuppel in der ehemaligen Kindergärtnerinnenwohnung in nordwestlicher Richtung nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Abb.60-61 Stark verwittertes Holz-Fensterprofil der ehemaligen Gruppenräume in südöstlicher Richtung von der Westfassade vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.62 Holz-Fensterprofil der ehemaligen Gruppenräume in südöstlicher Richtung von der Westfassade nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Abb.63 Boden des ehemaligen Bewegungsraums vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.65 Boden des ehemaligen Gruppenraums in südöstlicher Richtung vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.



Abb.64 Boden des ehemaligen Bewegungsraums nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023..



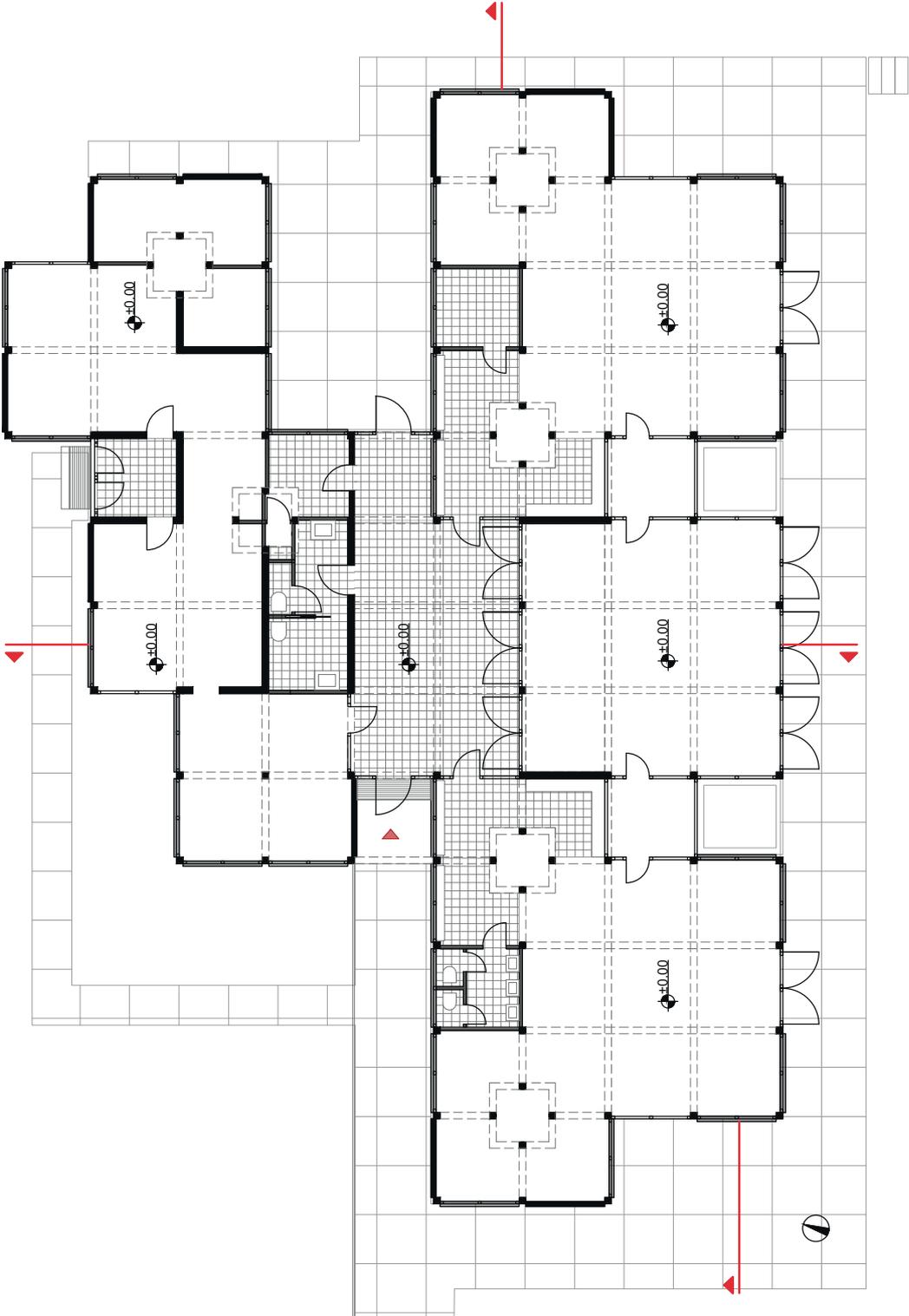
Abb.66 Boden des ehemaligen Gruppenraums in südöstlicher Richtung nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Abb.67 Boden des ehemaligen Gruppenraums in südwestlicher Richtung vor der Sanierung. Aufnahme datum März 2022.

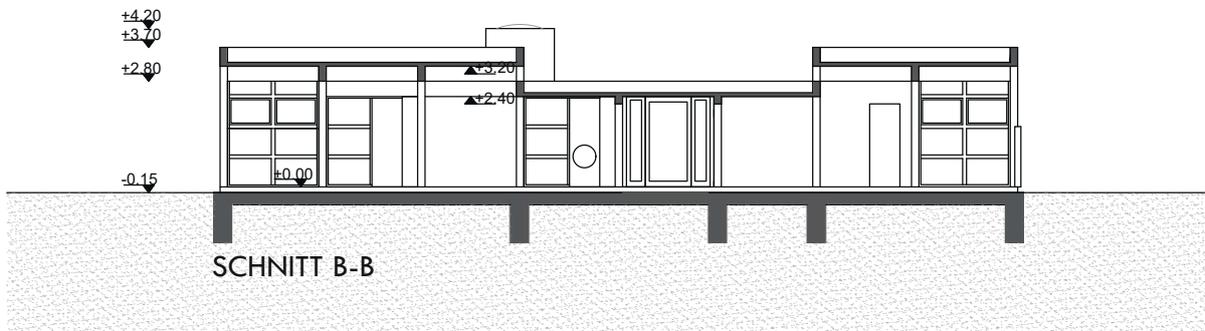
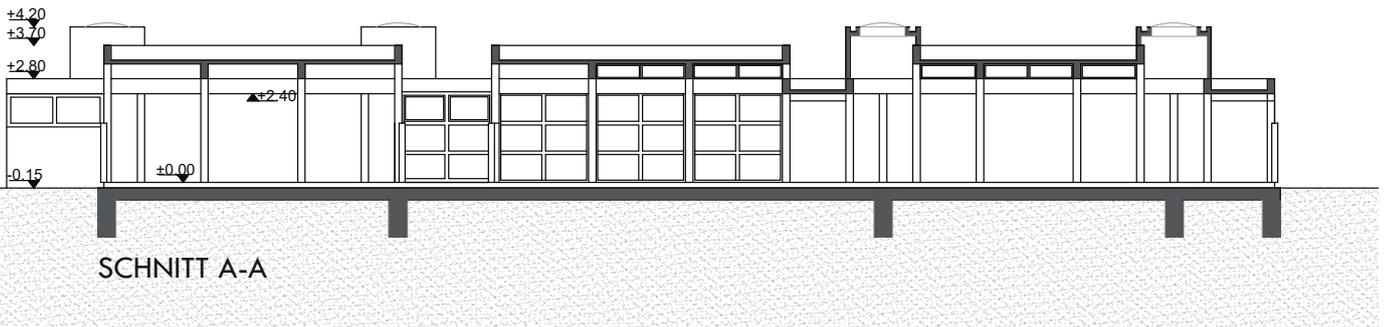
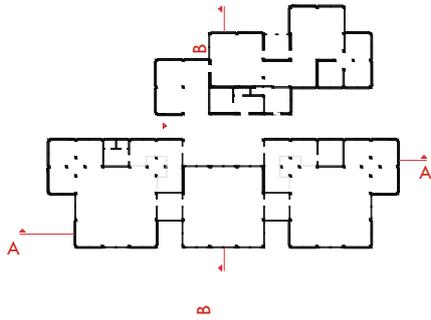


Abb.68 Boden des ehemaligen Gruppenraums in südwestlicher Richtung nach der Sanierung. Aufnahme datum September 2023.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

SCHNITTE 2023 | 1:200



3.3. BAUBESCHREIBUNG

Das gut erhaltene ehemalige Kindergartengebäude von Anton Schweighofer befindet sich derzeit nicht unter Denkmalschutz. Die Konstruktion des strukturalistischen Baus folgt einem klaren Raster von 2,60 Metern und verfügt über einen asymmetrischen Grundriss. Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes wird wesentlich durch die Verwendung von Sichtbeton, Sichtziegeln und einer mit dunkelbraunem Holz gegliederten Glasfassade geprägt.

Die architektonische Gestaltung des Gebäudes wird durch eine dynamische Silhouette definiert, die aus variierenden Raumhöhen resultiert und durch kaminartige, kubische Lichtkuppeln sowie würfelförmige, vorstehende Attiken an den Ecken verstärkt wird. (Abb.69)

Besonders hervorzuheben sind die Lichtkuppeln als wesentliche Komponente des architektonischen Konzepts des Gebäudes. Ursprünglich waren sie in den ehemaligen Wohnungen über den Verteilungsräumen und in den ehemaligen Gruppenräumen an den Schnittpunkten von Neben- und Haupträumen angeordnet, allerdings haben sich ihre ursprünglichen Bedeutung und Funktion durch spätere Änderungen am Gebäude teilweise verloren.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt über die Altgasse durch die Westfassade. (Abb.70) Durch die Eingangstür an der Westfassade gelangt man in die Eingangshalle. Direkt gegenüber dem Eingang befindet sich eine weitere Türe, die an der Ostfassade zum Garten führt.

Das Gebäude verfügt über keine Installationsschächte, alle Installationsrohre verlaufen sichtbar entlang der Wände und der Deckenuntersichten. (Abb.71-72) Das Bodenniveau im gesamten Gebäude ist einheitlich und barrierefrei gestaltet. Die Parapethöhe des gesamten Gebäudes beträgt 1,60 Meter; eine Ausnahme bildet der ehemalige Leiterraum, der heute als Büro auf der linken Seite des Eingangs genutzt wird, wo die Parapethöhe 85 cm beträgt.

Die Raumhöhe der Eingangshalle beträgt 2,40 Meter. Decke, Balken und Stützen sind aus Stahlbeton mit Sichtbetonoberfläche gefertigt, während die Wände aus Sichtziegelmauerwerk bestehen. Der Großteil des Bodens ist mit Terrakottafliesen aus der Bauzeit verlegt, und der Bereich vor der Tür an der Ostfassade ist mit hellgrauen Fliesen bedeckt. Der Raum dient aktuell als Empfangsbereich, in dem sich auch eine Ausleihtheke befindet. (Abb.73)

Die Eingangshalle öffnet sich nach Süden hin zu zwei ehemaligen Gruppenräumen sowie einem dazwischenliegenden, ehemaligen Bewegungsraum. Der ehemalige Bewegungsraum ist von der Eingangshalle durch drei doppelseitige Drehflügeltüren abgegrenzt. Diese Türen, in einer Holz-Glas-Konstruktion ähnlich den Fassadenelementen gefertigt, spannen sich zwischen vier Stützen. Der Bewegungsraum selbst, umschlossen von raumhohen Holz-Glas-Fassadenelementen an drei Seiten, schafft eine Sichtachse, die von der Eingangshalle durch den Bewegungsraum bis zum südlichen Garten reicht. (Abb.74)

Auf der Nordseite befinden sich ein Gemeinschafts-WC und eine Teeküche, die vom Eingangsbereich aus zugänglich sind. Außerdem befindet sich an der nach Norden ausgerichteten Seite der Eingangshalle ein Büro, dessen Tür aus Holz gefertigt und rot lackiert ist.

Von diesem Büro aus führt ein Durchgangsweg zu den Räumen, die für Bücherregale genutzt werden. In diesen Räumen befanden sich früher zwei Wohnungen für Kindergärtner:innen. (Abb.75-76) In beiden ehemaligen Wohnungen sind Lichtkuppeln in den Bereichen platziert, wo früher das Badezimmer, die Küche und das Schlafzimmer an das Wohnzimmer angrenzten, um natürliche Beleuchtung und Belüftung zu erlangen. (Abb.77-78) Die Wände bestehen aus Sichtziegelmauerwerk, während die Wände der ehemaligen Nasszellen und Küchen verputzt sind. Decke, Balken und Stützen sind aus Sichtbeton gefertigt. Die Böden in diesen Räumen sind mit Linoleum bedeckt.

Wie erwähnt, befinden sich an der südlich ausgerichteten Seite der Eingangshalle zwei ehemalige Gruppenräume, zwischen denen sich der ehemalige Bewegungsraum erstreckt. Die Eingangstüren der ehemaligen Gruppenräume sind in Rot gestrichen und besitzen runde Glasscheiben, die etwa auf der Höhe des Kopfes eines Kindes angebracht sind. (Abb.79-80) Um die ehemaligen Gruppenräume zu betreten, folgt man diagonal den Raumverlängerungen, die sich mit den Hauptbereichen überschneiden. An diesen Knotenpunkten erheben sich über vier quadratisch angeordneten Stahlbetonstützen die Lichtkuppeln. (Abb.81-82) Jeder der beiden ehemaligen Gruppenräume verfügt über zwei Raumverlängerungen. Eine Raumverlängerung führt zum Eingangsbereich mit der Garderobe und die andere zur ehemaligen Spielnische. Zwischen diesen Bereichen befinden sich die Nasszellen. Die Raumhöhe dieser Erweiterungen sowie der Nasszellen beträgt 2,40 Meter, während die der Haupträume 3,20 Meter erreicht. In den Verbindungsbereichen zwischen den ehemaligen Spielnischen und den Hauptbereichen sind ebenfalls Lichtkuppeln integriert, die durch vier Stahlbetonstützen getragen werden. Unter diesen Lichtkuppeln waren zu Kindergartenzeiten Spielgalerien angeordnet.

Der Gruppenraum im Südosten zeichnet sich durch eine kinderfreundliche Umgebung aus, die sowohl zum Lesen als auch zum Spielen einlädt. (Abb.83) Der Raum ist mit einer Stahlbeton-Kassettendecke ausgestattet. Die Außenwände werden durch Stahlbetonstützen gestützt, die mit Sichtziegelmauerwerk ausgefacht sind. Die Parapethöhe beträgt 1,60 Meter. An der Ost- und Südfassade des Gebäudes sind zwei raumhohe Fassadenelemente angebracht. Das Element an der Südseite ist mit einer integrierten Tür gestaltet, die einen direkten Zugang zum Südgarten ermöglicht.

Der ehemalige Bewegungsraum des Gebäudes wird heute eher passiv genutzt und dient gelegentlich als Raum für Bücherflohmärkte. (Abb.84) Der Raum ist an drei Seiten von raumhohen Holz-Glas-Fassadenelemente umgeben. Drei doppelflügelige Drehtüren an der Südfassade, die sich zwischen Stahlbetonstützen erstrecken, öffnen sich zum Südgarten. Der Raum verfügt über eine Stahlbeton-Kassettendecke und einen Bodenbelag aus Linoleum.

Der zweite ehemalige Gruppenraum im Südwesten des Gebäudes wird derzeit vom Pensionistenverband genutzt und ist mit Tischen und Stühlen eingerichtet. (Abb.85)

Im südwestlichen Erweiterungsbereich des Raums, der einst Spielnischen beherbergte, befindet sich jetzt eine Küche. Identisch mit dem südöstlichen ehemaligen Gruppenraum, verfügt auch dieser Raum über eine Stahlbeton-Kassettendecke und Stahlbetonstützen an den Außenwänden, die mit Sichtziegelmauerwerk verkleidet sind. Die Parapethöhe beträgt 1,60 Meter. An der West- und Südfassade sind raumhohe Fassadenelemente angebracht. An der Südseite fungiert das Element als integrierte Tür, die den direkten Zugang zum Südgarten ermöglicht.

In den ehemaligen Gruppenräumen befinden sich kleine, quadratische Zwischenräume, die den Zugang zu den angrenzenden ehemaligen Bewegungsräumen ermöglichen. Diese Zwischenräume sind durch rote Türen mit runden Glasscheiben von den Bewegungsräumen getrennt. An der Südfassade sorgen raumhohe Fassadenelemente aus Holz-Glas-Fensterprofilen für eine Raumabgrenzung, wodurch helle und ruhige Räume entstehen. (Abb.86-89) Jeder dieser Zwischenräume ist mit einem Schreibtisch und einem Stuhl ausgestattet. Dies gilt auch für den Raum, der sich zwischen dem Pensionistenverband und dem ehemaligen Bewegungsraum befindet.

Der ehemalige Kindergarten verfügt über einen Garten im Süden, der von großen Bäumen umgeben ist. Dieser Garten ist von den nach Süden ausgerichteten ehemaligen Gruppenräumen sowie dem Bewegungsraum aus zugänglich. Im Garten befinden sich zwei runde, aus Beton gefertigte und rot gestrichene Sandkästen, die jeweils gegenüber den ehemaligen Gruppenräumen positioniert sind. Einer dieser Sandkästen ist noch gut sichtbar, während der andere, der sich im Südwesten des Gartens befindet, teilweise von Erde bedeckt ist. (Abb.90-91).



Abb.69 Die Erscheinung des ehemaligen Kindergartens wird durch Sichtbeton, Sichtziegel und Holz-Glasverglasung



Abb.70 Eingang des ehemaligen Kindergartens mit einem gelb bemalten Stein aus der Kindergartenzeit.



Abb 71-72 Die Installationsleitungen sind sichtbar und verlaufen entlang der Wände sowie unterhalb der Decke



Abb.73 Die Eingangshalle ist mit einer Ausleihtheke ausgestattet. Auf der linken Seite (im Süden) befinden sich ein ehemaliger Bewegungsraum und zwei ehemalige Gruppenräume. Auf der rechten Seite (im Norden) liegen das Gemeinschafts-WC, eine Tee-Küche, ein Büro sowie die ehemaligen Wohnungen, die vom Büro aus durchgängig sind und heute Bücherregale beherbergen.



Abb.74 Der ehemalige Bewegungsraum ist von der Eingangshalle durch drei doppelflügelige Drehtüren aus einer Holz-Glas-Konstruktion getrennt und an der Südfassade von dreiseitigen Holz-Glas-Fassadenelementen umschlossen. Dadurch erstreckt sich der Blick von der Eingangshalle bis hin zum Südgarten.



Abb.75-76 Durch die Öffnung im Büro sind die ehemaligen Wohnungen zugänglich, in denen sich heute die Bücherregale befinden.



Abb.77-78 Die Lichtkuppeln in den ehemaligen Wohnungen waren jeweils zur Belichtung des Verteilungsraums konzipiert.



Abb.79-80 Die roten Türen mit runden Glasscheiben in Kinderkopfhöhe, die noch aus der Kindergartenzeit stammen, erlaubten es den Kindern, einen Blick in die Gruppenräume zu werfen, bevor sie eintraten.



Abb.81-82 Vier portalartige Stahlbetonstützen tragen die Lichtkuppeln. Sie befinden sich in den ehemaligen Gruppenräume an den Schnittpunkten von Raumverlängerungen und den Haupträumen.



Abb.83 Im südöstlichen ehemaligen Gruppenraum, der heute als Kinderlesebereich dient, befinden sich zwei raumhohe Holz-Glas-Elemente, eines an der Ostfassade und das andere an der Südfassade mit einer integrierten Tür, die zum Südgarten führt.



Abb.84 An der Südseite des Gebäudes, zwischen zwei ehemaligen Gruppenräumen, erstreckt sich der ehemalige Bewegungsraum. Dieser ist an drei Seiten von raumhohen Holz-Glas-Fassadenelementen umgeben, die eine lichtdurchflutete Atmosphäre schaffen.



Abb.85 Der südwestliche ehemalige Gruppenraum, der identisch mit dem südöstlichen Gruppenraum konzipiert war, wird heute vom Pensionistenverband genutzt.



Abb.86 Der Raum zwischen dem ehemaligen Bewegungsraum und dem südöstlichen ehemaligen Gruppenraum ist an drei Seiten von Holz-Glas-Fassadenelementen umgeben.



Abb.87 Blick auf den Zwischenraum an der Südfassade, der sich zwischen dem ehemaligen Bewegungsraum und dem südöstlichen ehemaligen Gruppenraum befindet



Abb.88 Blick in den Zwischenraum, der sich im ehemaligen südwestlichen Gruppenraum und angrenzend zum ehemaligen Bewegungsraum befindet, welcher heute vom Pensionistenverband genutzt wird.



Abb.89 Blick auf den Zwischenraum an der Südfassade, der sich zwischen dem ehemaligen Bewegungsraum und dem südwestlichen ehemaligen Gruppenraum befindet



Abb.90 Der noch sichtbare, rundförmige Sandkasten liegt in südöstlicher Richtung. Der auf der Südwestseite ist von Erde verhüllt..



Abb.91 Der Sandkasten, der sich in südwestlicher Richtung befindet, ist derzeit mit Erde bedeckt.

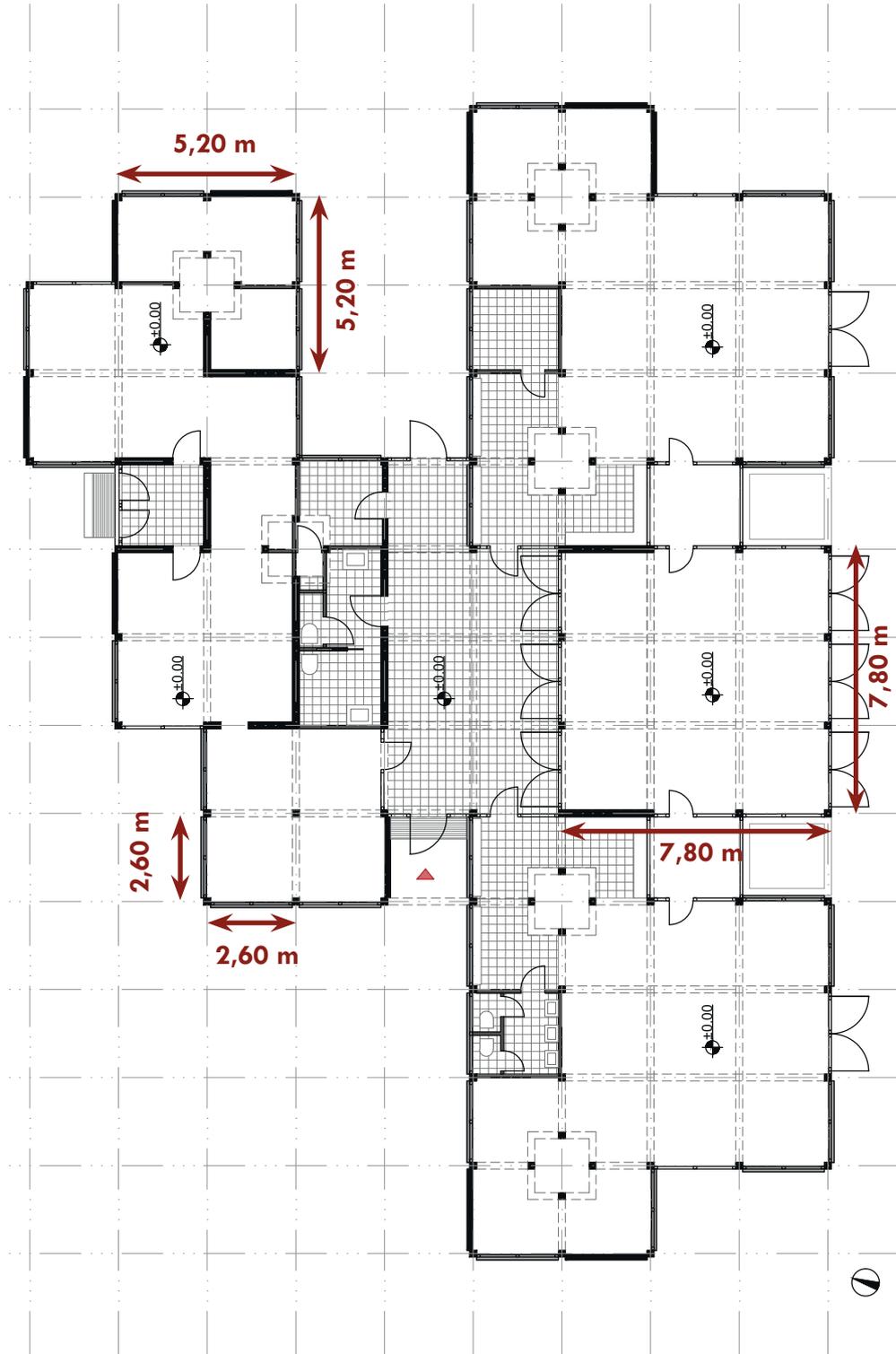


Abb.92 Die drei Konstruktionseinheiten des Schweighofers Montagesystems.

3.4. KONSTRUKTION UND MATERIALIEN

Die Konstruktion des ehemaligen Kindergartens in St. Andrä-Wördern ist auf einem Raster von 2,60 Metern aufgebaut und repräsentiert eine eingeschossige Stahlbeton-Skelettbauweise mit Ziegelwandausfachung. Die gesamte überbaute Fläche des Gebäudes beträgt 460 Quadratmeter.

Die Hauptkonstruktionselemente, bestehend aus Sichtbeton und Sichtziegeln, prägen sowohl das äußere als auch das innere Erscheinungsbild des Gebäudes. Darüber hinaus sind dunkelbraun lackierte Fensterprofile aus Holz, ein weiteres prägendes Element der Gebäudefassade. Wie zuvor erwähnt wurde das Gebäude mit einem Montagesystem errichtet, dessen Entwicklungsgeschichte beim 1962 errichteten eingeschossigen Kindergarten in Seibersdorf begann und 1974 beim Kindergarten in Allensteig weitergeführt wurde.²⁰⁰

Die konstruktiven Elemente dieses Systems bestehen aus vorgefertigten Stahlbetonstützen, Balken und Deckenplatten. Die Stahlbetonbalkendecke erhebt sich auf Stahlbetonstützen mit kreuzförmigem Querschnitt, die auf einem Stahlbetonplattenfundament ruhen. Die Außenwände des Gebäudes ruhen auf einem 15 cm hohen Betonsockel. Die Wände übernehmen die aussteifende Funktion. Die kleinsten Konstruktionseinheiten messen 2,6x2,6 Metern. Konstruktionseinheiten für die ehemaligen Wohnbereiche der Wohnungen haben Abmessungen von 5,2x5,2 Metern, während die Konstruktionseinheiten für Räume wie ehemalige Gruppen- und Bewegungsräume 7,8x7,8 Meter betragen. (Abb.92)

Bei den Konstruktionseinheiten mit den Maßen 5,2x5,2- und 7,8x7,8 Metern erzeugen sich anstoßende Stahlbetonbalken eine Kassettendecke. Dadurch ist die Decke bei den Einheiten mit den Maßen 5,2x5,2 Metern in 4 quadratische Flächen unterteilt, während diejenigen mit den Maßen 7,8x7,8 Metern in 9 Flächen unterteilt sind.

Die Lichtkuppeln, die über 1x1 Meter Dachfenster verfügen, werden von vier quadratisch angeordneten Stützen getragen, die durch den Austausch der Eckstützen von der großen Konstruktionseinheiten geschaffen wurden. (Abb.93-96. Damit entsteht jedoch eine Ausnahme in der Rasterordnung. Die würfelförmigen, vorstehenden Attiken an den Ecken bilden die Rinnenkesseln, aus denen die geradlinig verlaufenden Abfallrohre sorgen für die Entwässerung des Flachdachs. (Abb.97-98)

Die Außenwände sind aus doppelschaligem Ziegelmauerwerk gefertigt und beinhalten eine Dämmung aus 3 Zentimeter langem Styropor sowie eine 1 Zentimeter lange Stein- und Luftschicht, was zu einer Gesamtwandstärke von 28 Zentimetern führt. Die Trennwände im Innenraum bestehen aus einfachem Ziegelmauerwerk mit einer Stärke von 12 Zentimetern. Auf der Innenseite aller Nasszellen und ehemaligen Küchen der Kindergärtner:innenwohnungen sind die Ziegelwände verputzt. Ansonsten sind die gesamten originalen Innenwände als Sichtziegeln belassen, ausschließlich die Trennwände im Gemeinschafts-WC und in der Teeküche, sind aus Gipskarton und weiß angestrichen.

²⁰⁰ KÜHN 2000, S.42.

Die Säulenordnungen
Wörden 1964

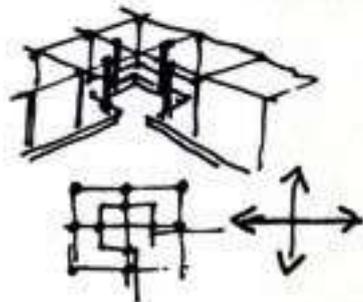


Abb.93 Skizze von Anton Schweighofer für die Säulenordnungen der Lichtkuppeln für den Entwurf des ehemaligen Kindergartens Wörden.

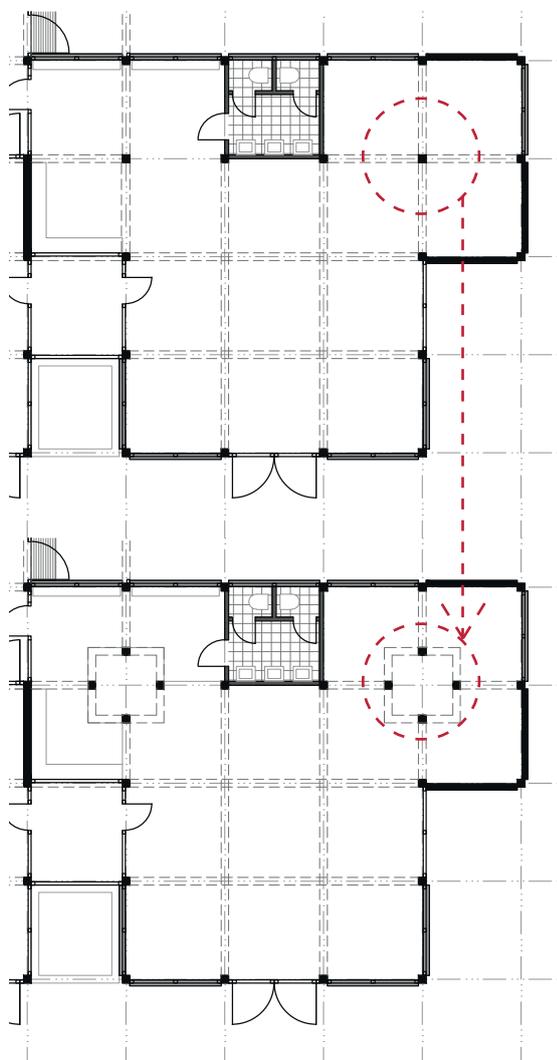


Abb.95 Bei der Entwurfsphase wurden in großen Konstruktionseinheiten die Eckstützen durch vier quadratische Stützen ausgewechselt, auf die anschließend die Lichtkuppeln platziert wurden.



Abb.94 Ein Modell von Anton Schweighofer mit den Säulenordnungen von Lichtkuppeln für den ehemaligen Kindergarten Wörden.



Abb.96 Ein Foto aus der Kindergartenzeit zeigt Spielgalerien unter den Lichtkuppeln, um 1970.



Abb.97 Würfelförmige Rinnenkessel aus Beton ragen aus der Attika hervor.

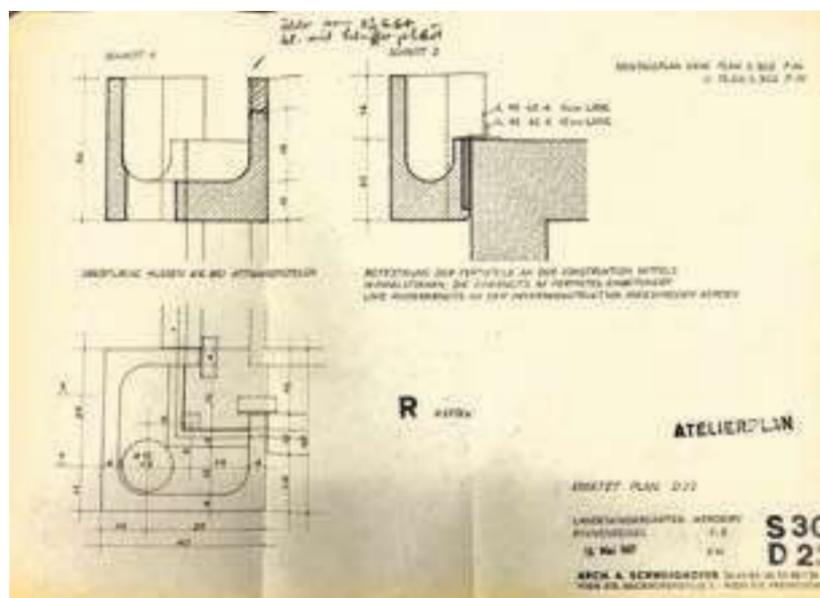


Abb.98 Schweighofers Ausführungsplan der Rinnenkessel, aus dem Jahr 1967.

Die Eingangstür an der Westfassade sowie die Tür an der Ostfassade, die mit der zentralen Halle verbunden sind, sind rotfarbene Alu-Glas-Fluchttüren, die mit mechanischem Panikverschluss ausgestattet sind. Beide Türen verfügen auf der Innenseite über eine metallene Druckstange und auf der Außenseite über einen metallenen Türdrücker. (Abb.99-100) Die rote Farbe hebt sie von den anderen naturbelassenen Baumaterialien des Gebäudes ab. Die Türen der ehemaligen Kindergärtner:innen-Wohnungen an der Nordfassade sind aus Holz gefertigt und dunkelbraun lackiert, wie die Fensterprofile. (Abb.101) Beide Türen sind außerdem mit metallenen Türgriffen ausgestattet.

Die Eingangshalle und der ehemalige Bewegungsraum sind durch drei zweiflügelige Holz-Glas-Türen voneinander getrennt, die sich zwischen den Stahlbetonstützen erstrecken. (Abb.102) Diese Türen weisen denselben Charakter wie die Fensterprofile der Fassade auf. Die Türen der ehemaligen Gruppenräume sind rot lackierte Holztüren mit rundem Glasfenster, und sie verfügen über metallene Türgriffe. (Abb.103) Diese Türen befinden sich sowohl in den Nasszellen der ehemaligen Gruppenräume als auch zwischen dem ehemaligen Bewegungsraum und den Rückzugsräumen. In gleichem Material und Farbton wie diese Türen, die keine Glasscheiben aufweisen, ist auch die Tür des Büros. (Abb.104) Die Türen zu den ehemaligen Wohnungen vom Vorraum aus sind aus hellem braunem Holz, haben dunkelbraune Rahmen und metallene Türgriffe. (Abb.105) Die Türen des Gemeinschafts-WCs und der Teeküche, die sich zur Eingangshalle hin öffnen, sind aus hellem braunem Holz gefertigt und besitzen metallene Türgriffe. (Abb.106) In dem, Gemeinschafts-WC, ist die Tür des barrierefreien WCs eine weiße Schiebetür aus Holz. (Abb.107) Das zweite nicht barrierefreie WC und der Abstellraum der Teeküche verfügen jeweils über dunkelbraune Türen mit metallenen Türgriffen, ebenfalls aus Holz. (Abb.108)

Im Eingangsbereich bestehen die Bodenbeläge aus originellen terrakottafarbenen Fliesen im Format 30x30 cm, welche sowohl die Garderobenbereiche und Nasszellen der ehemaligen Gruppenräume als auch den Vorraum der Kindergärtnerinnenwohnungen bedecken. (Abb.109-110) Zwischen der Teeküche und der Ostfassadentür in der Eingangshalle sind hingegen hellgraue 30x30 cm Fliesen verlegt. (Abb.111-112) Ebenfalls sind die Böden des Gemeinschafts-WCs und der Teeküche mit diesen hellgrauen Fliesen gestaltet. Die Böden des ehemaligen Gruppenraums im Südosten, des Bewegungsraums sowie des Büroraums und der ehemaligen Wohnungen sind mit Linoleum ausgelegt. (Abb.113-114) Die Ausnahmen bilden der Boden des ehemaligen Gruppenraums im Südwesten und ein Teil der Teeküche, die mit Parkett verlegt sind. (Abb.115-116) Darüber hinaus erfolgt die Beheizung des Gebäudes mithilfe der vorhandenen originalen Heizkörper. (Abb.117-118)



Abb.99 Haupteingang mit einer roten Fluchttür aus Aluminium und Glas, ausgestattet mit einem metallenen Türgriff, betrachtet von außen



Abb.100 Haupteingang mit einer roten Fluchttür aus Aluminium und Glas, versehen mit einer metallenen Druckstange, betrachtet von innen.



Abb.101 Ehemalige Wohnungseingangstüren an der Nordfassade sind dunkelbraun lackiert, bestehen aus Holz und verfügen über metallene Türgriffe.



Abb.102 Die Eingangshalle und der ehemalige Bewegungsraum werden durch drei doppel­flü­gelige Drehtüren getrennt, die sich zwischen den Stahlbetonstützen erstrecken.



Abb.103 Rot lackierte Holztüren mit runden Glasscheiben, ausgestattet mit metallenen Türgriffen.



Abb.104 Die Bürotür ist rot lackiert und aus Holz gefertigt, sie entspricht in Material und Farbe den anderen roten Türen der ehemaligen Gruppenräume, allerdings ist sie ohne Glasscheibe.



Abb.105 Eine ehemalige Wohnungseingangstür mit dunkelbrauner Zarge und hellbraunem Türblatt aus Holz verfügt über einen metallenen Türgriff.



Abb.106 Die Türen des Gemeinschafts-WCs und der Teeküche sind aus hellbraunem Holz gefertigt und besitzen jeweils Türgriffe aus Metall.



Abb.107-108 Die Tür des barrierefreien WCs ist eine weiße Schiebetür aus Holz. Die Tür des nicht barrierefreien WCs im Gemeinschafts-WC-Bereich und die Tür des Abstellraums in der Teeküche sind dunkelbraun und aus Holz gefertigt, beide verfügen jeweils über metallene Türgriffe.



Abb.109-110 Terracottafarbene Fliesen finden sich in der Eingangshalle, in den Nasszellen, in den ehemaligen Gruppenräumen sowie im Garderobenbereich und zusätzlich noch im Vorraum der ehemaligen Wohnungen.



Abb.111-112 Die hellgrauen Fliesen, die einen starken Kontrast zu den bestehenden terracottafarbenen Fliesen bilden, sind im Gemeinschafts-WC sowie in der südöstlichen Erweiterung der Eingangshalle verlegt worden.

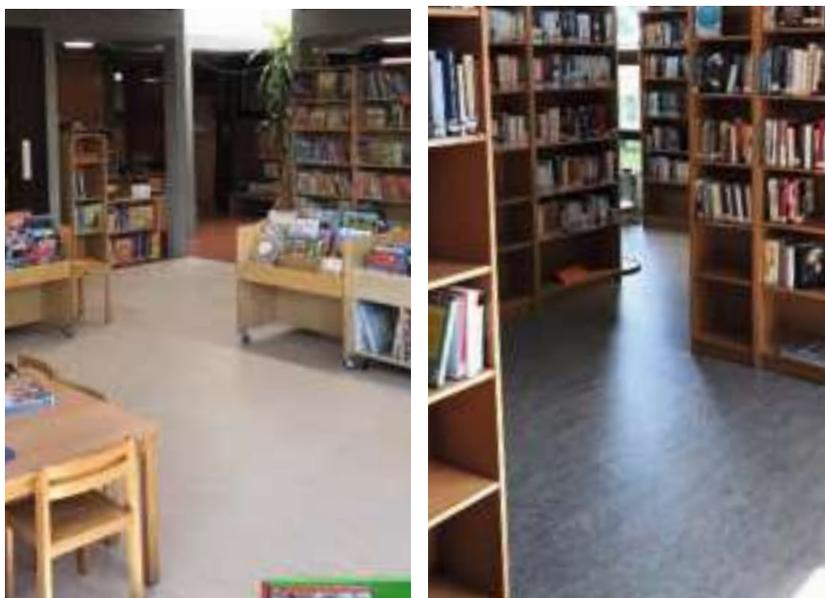


Abb.113-114 Linoleum als Bodenbelag ist im ehemaligen Gruppenraum im Südosten, im ehemaligen Bewegungsraum sowie in den früheren Wohnungen und im Leiterraum zu sehen.



Abb.115-116 Im ehemaligen Gruppenraum, der derzeit vom Pensionistenverband genutzt wird, ist der Boden mit Parkett verlegt. Die Teeküche, zugänglich von der Eingangshalle, weist ebenfalls Parkett im Bereich vor dem Abstellraum auf.



Abb.117 Niedrige Heizkörper, die vor der raumhohen Holz-Glas-Fassade positioniert sind und noch aus der Zeit stammen, als das Gebäude als Kindergarten diente, sorgen immer noch für die Beheizung der Räume.



Abb.118 An den Ziegelwänden sind größere und dünnere Heizkörper angebracht, die ebenfalls aus der Kindergartenzeit stammen und noch heute für die Beheizung der Räume sorgen.

4. DENKMALPFLEGERISCHE UMGANG MIT DEM EHEMALIGEN KINDERGARTEN ST.ANDRÄ-WÖRDERN

DENKMALPFLEGERISCHER UMGANG MIT BAUTEN DER

NACHKRIEGSMODERNE

DENKMALPFLEGERISCHE BEWERTUNG

DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT

DENKMALPFLEGERISCHES ZIEL

NUTZUNGSKONZEPT

MASSNAHMEN UND ANPASSUNGEN AM BESTAND

4.1. DENKMALPFLEGERISCHER UMGANG MIT DER NACHKRIEGSMODERNE

Bei Bauten der Nachkriegsmoderne stehen besondere Herausforderungen an, insbesondere da viele dieser Gebäude nicht den modernen Energiestandards entsprechen. Die Anpassung an Energieeffizienz, ohne das ursprüngliche und authentische Erscheinungsbild zu beeinträchtigen, stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Sowohl bei der Wiederaufbauphase als auch während des darauffolgenden Baubooms in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Bauprojekte hauptsächlich mithilfe standardisierter Elemente als Systembauten in kürzester Zeit realisiert. Dieser Ansatz umfasste die Industrialisierung von Baustellen, um Montageprozesse zu rationalisieren und ermöglichte somit die zügige Umsetzung großer Bauprojekte in dieser Epoche.²⁰¹

Bei den Bauten der ersten Phase der Nachkriegszeit lag der Fokus auf wirtschaftlicher Bauweise, die im Kontext von Material-, Energie- und Flächensparsamkeit stand. Probleme bei heutigen Umbauprojekten ergeben sich daher insbesondere aus dem unzureichenden Schallschutz, sowohl bei den Außenbauteilen als auch aufgrund der knapp kalkulierten Tragfähigkeiten, die zusätzliche Belastungen durch Sanierungsmaßnahmen nicht zulassen. Die Bedeutung der Materialsparsamkeit hat seit Ende der 1950er Jahre abgenommen.²⁰²

In den 1960er- und 1970er-Jahren verbesserten sich die bautechnischen Qualitäten erheblich, und es kam zu einer bedeutenden Zunahme der architektonischen Vielfalt.²⁰³ Die Bauwerke zeigen heute hauptsächlich Schwächen in Form von Schäden an den exponierten Sichtbetonoberflächen, die durch Witterungseinflüsse oder korrodierte Bewehrungen verursacht wurden.²⁰⁴ In Fällen, in denen Betonfertigteile nicht mehr instandgesetzt werden können, könnte erwogen werden, diese zu demontieren, obwohl dies einen Verlust an Baustoffsubstanz bedeutet. Dies wäre notwendig, um schwerwiegende Folgeschäden zu verhindern. Jedoch ist die Demontage aufgrund des hohen Gewichts dieser Teile keine einfache Aufgabe.²⁰⁵ Zusätzlich entstehen aufgrund ihrer Bauweise in den Gebäuden heute nicht zulässige Wärmebrücken an den Außenwänden, die aus Betonbauteilen bestehen. Dies stellt erhebliche wärmetechnische Herausforderungen bei einer Sanierung dar, da die ursprüngliche Rohheit der Konstruktion verloren geht, wenn sie durch eine neue Außenhaut verdeckt wird.²⁰⁶ Auch die häufig angewandte Stahlbetonskelettbauweise erweist sich zwar oft als ausreichend tragfähig, weist jedoch beschränkte Brandsicherheit auf. Ein wesentliches Problem bei Gebäuden dieser Bauweise liegt in der Integration des Skeletts in die Fassadengestaltung, insbesondere

201 GISBERTZ, Olaf [Hrsg.]; ESCHERICH, Mark [Hrsg.]; HOYER, Sebastian [Hrsg.]; PUTZ, Andreas [Hrsg.]; WEBER, Christiane [Hrsg.]: Reallabor Nachkriegsmoderne: zum Umgang mit jüngeren Denkmälern. Berlin 2023, S.24.

202 GIEBELER, Georg: Atlas Sanierung: Instandhaltung, Umbau, Ergänzung. Basel 2008, S.172-173.

203 GIEBELER 2008, S.195.

204 Ebda., S.196.

205 Ebda., S.195.

206 Ebda.

aufgrund der Entstehung von Wärmebrücken. Eine Außendämmung ohne Beeinträchtigung des architektonischen Charakters des Bauwerks ist auszuschließen. In vielen Fällen endet dieses Problem bei den denkmalgeschützten Fassaden nach langwierigen, kontroversen Diskussionen schließlich mit dem Abriss des Gebäudes. Dies resultiert aus der Tatsache, dass eine denkmalgerechte und zugleich wirtschaftlich tragbare Sanierung eine große Herausforderung darstellt,²⁰⁷ bei der das Finden alternativer Lösungen essentiell ist. In diesem Zusammenhang spielt die Nutzung eine entscheidende Rolle für schutzwürdige Objekte. Dies umfasst eine flexible Nutzung je nach Jahreszeit, eine räumliche Zonierung basierend auf klimatischen Bedingungen, die Nutzung von Nebenräumen für empfindliche Aktivitäten und eine Raumaufteilung zur besseren Klimakontrolle. Diese Maßnahmen ermöglichen Anpassungen ohne umfangreiche bauliche Veränderungen.

In den letzten Jahrzehnten ist die Bauforschung zu einer entscheidenden und unersetzlichen Stütze in der Denkmalpflege geworden. Ein sinnvolles Pflegekonzept für die Bauwerke lässt sich erst nach einer gründlichen Bauaufnahme und Bestandsanalyse entwickeln. Denn durch die ausführliche Betrachtung werden die Werte offenbart, die einem Bauwerk die Erhaltungswürdigkeit verleihen. Dabei ist nicht nur das Verständnis für die Konstruktion, sondern auch das für die Gesamtheit der baulichen Elemente und im Zusammenspiel von Fundament bis Dachdeckung erforderlich. Die Kooperation zwischen Restauratoren und Bauforschern ist von essenzieller Relevanz. Die Zusammenarbeit sollte nicht lediglich auf die Erstellung eines Pflegekonzepts beschränkt werden. Der gesamte Prozess sollte in integrativer Interaktion erfolgen.²⁰⁸

Durch fortschreitende Erkenntnisse eröffnen sich neue Perspektiven für die Erhaltung von Baudenkmalern, indem Aspekte und Geschichte jedes Denkmals sichtbar werden. Dies ermöglicht innovative Ansätze zur Bewertung, Begründung und Erhaltung der Bauwerke. Durch die Anwendung ihres umfangreichen Fachwissens und ihrer methodischen Erfahrungen könnte. Für den Bereich der Denkmalpflege bedeutet die Integration ihres reichhaltigen Detailwissens und erprobter Methoden in die Erhaltung schutzwürdiger, jüngerer Bauwerke, dass Denkmäler nicht länger eine exklusive Domäne bleiben, sondern zu einem inklusiven Element der Architektur werden. Die Aufgabe bestünde dann darin, geeignete Maßnahmen für jedes Objekt zu begleiten.²⁰⁹

207 GIEBELER 2008, S.180.

208 HUSE 2011, S.15.

209 GISBERTZ, Olaf [Hrsg.]; ESCHERICH, Mark [Hrsg.]; HOYER, Sebastian [Hrsg.]; PUTZ, Andreas [Hrsg.]; WEBER, Christiane [Hrsg.]: Reallabor Nachkriegsmoderne: zum Umgang mit jüngeren Denkmalen. Berlin 2023, S.28.

4.2. DENKMALPFLEGERISCHE BEWERTUNG

In den 1960er- und 1970er-Jahren prägten nicht nur reformpädagogische Konzepte, sondern auch neue architektonische Ansätze die Gestaltung der Kindergärten. In diesem Kontext spielte der Strukturalismus, der von Befürwortern einer an den Menschen orientierten Architektur entwickelt wurde, eine wichtige Rolle. Obwohl der gut erhaltene ehemalige Kindergarten Gebäude heute nicht unter Denkmalschutz steht, verkörpert er durch die harmonische Verbindung von architektonischer Kreativität und Baukunst die bemerkenswerten Merkmale des Strukturalismus in seiner Architektur. Aus diesem Grund ist es wichtig, die **kulturellen** und **historischen Werte** dieses Bauwerks zu bewahren und hervorzuheben. Die architekturhistorische Bedeutung dieses Gebäudes liegt darin, dass es eines der wenigen strukturalistischen Bauten aus jener Zeit ist. Das Gebäude spiegelt in seiner Gestaltung die Ideen des Strukturalismus wider.

Der **Kunstwert** des ehemaligen Kindergartens liegt in seiner architektonischen Gestaltung. In einem klaren Raster angeordnete, modulare Struktur mit einer geometrischen Form, die unbehandelten Materialien, wie Sichtbeton und Sichtziegel, die Transparenz der Räume, die skulpturale Lichtkuppeln, Übergangs- und Zwischenräume mit hervorgehobener Bedeutung sowie die Berücksichtigung der menschlichen Psyche bei der Raumgestaltung zur Förderung der Identitätsbildung jeder Benutzer:innen bilden die architektonischen Qualitäten des ehemaligen Kindergartens. tragen zudem zur Identitätsbildung bei Strukturalismus, die dem Gebäude seinen **Identitätswert** verleihen und Gemeinsamkeiten mit dem Waisenhaus, der drei Schule in Nagele, dem Central Beheer und der Montessori-Schule in Bezug auf ihre Architektur oder Entwurfskonzepte aufweisen.

Obwohl heutzutage immer noch Neubauten entstehen, die strukturalistische Erscheinungsbilder tragen, haben sie sich wesentlich von den ursprünglichen Grundsätzen des Strukturalismus entfernt, die einst die Essenz einer anderen Zeit widerspiegeln. In diesem Kontext trägt der ehemalige Kindergarten durch seine Architektur mit den markanten Hauptlinien nicht nur einen bedeutenden **Erinnerungswert** in sich, sondern fungiert gleichzeitig als Zeitzeuge, der den **Zeugniswert** dieses strukturalistischen Ansatzes in der Architekturge-schichte vermittelt.

Der ehemalige Kindergarten in St. Andrä-Wördern präsentiert mit seiner strukturalistischen Form eine besondere und andersartige Architektur im Vergleich zum architektonischen Charakter des Ortes. Welche ihm sein **Alteritätswert** verleiht. Der Skandal um die Gestaltung des Kindergartens offenbarte bereits bei der Eröffnungskontrolle seine Andersartigkeit an diesem Ort und zu dieser Zeit. Im Gegensatz dazu erhielt das Gemeindeamt zwei Jahre später die Auszeichnung „Goldener Bauherr“, welche die einzigartige Architektur des Kindergartens belegt. Dies verleiht dem Kindergarten seinen **Bildwert**.

Das Gebäude sticht mit seiner architektonischen Struktur nicht nur in St. Andrä-Wördern hervor, sondern stellt auch für Wien und sogar auf österreichischer Ebene ein markantes

Beispiel dar. Wie bereits erwähnt stellt das Gebäude ein Musterbeispiel für Schweighofers Montagesystem dar und diente als Prototyp für eingeschossige Kindergärten.

Darüber hinaus war dieser Entwurf auch für Schweighofer von besonderer Bedeutung, wie seine Äußerungen zu dem Gebäude es verdeutlichen: „*Ich würde nicht sagen, dass ich hier das erste Mal das Gefühl hatte, Architektur zu machen, aber es war doch so etwas wie mein erstes Experimentierlabor.*“²¹⁰ Außerdem stellt das Gebäude das einzige erhaltene Kindergartenbauwerk von Schweighofer dar.

Während seiner Zeit als Kindergarten bot das Gebäude ein inspirierendes Umfeld für die jungen Besucher:innen, die hier ihre ersten Schritte in die Welt der Bildung und sozialen Interaktion machten. In einem Artikel in der Bauwelt von 1970 über den Kindergarten Wördern betont der Architekt Schweighofer, dass die Gestaltung des Kindergartens pädagogische Absichten beinhaltet, mit dem folgenden Ausdruck: „*Die klare Ablesbarkeit der Konstruktion, der Materialien (Sichtbeton, Rohziegel, dunkles Holz), der Installationsführungen können zum Bewußtwerden der Zusammenhänge pädagogisch ausgenützt werden.*“²¹¹

Dadurch sollten die Kinder die Gelegenheit haben, die Funktionsweise und den Aufbau des Gebäudes zu erfassen und dabei gleichzeitig ein Verständnis für die Materialien und ihre Eigenschaften zu entwickeln. Obwohl sich im Laufe der Zeit die Besucher:innenprofile etwas verändert haben, blieb die Lesbarkeit der Konstruktion wie zuvor. Auch heute spiegelt das Bauwerk sowohl für jüngere als auch für ältere Besucher:innen die materielle Umwelt als Erfahrungselement wider. Dieser Aspekt fordert dazu heraus, die Zusammenhänge zu verstehen, und verleiht dem Gebäude **erzieherischen Wert**.

Außerdem belegt das Gebäude, das seit Jahren der Öffentlichkeit mit einer ganz anderen Nutzung als zuvor zur Verfügung steht, seinen **Gebrauchswert**. Dies unterstreicht die architektonische Adaptionsfähigkeit des Bauwerks für unterschiedliche Zwecke und verdeutlicht seine Flexibilität im Kontext wechselnder Nutzungsanforderungen.

Abschließend ist besonders hervorzuheben, dass die Werte des ehemaligen Kindergartens in St. Andrä-Wördern durch seine architektonische Qualität und seinen Kunstwert geprägt sind. Diese manifestieren sich in der strukturalistischen Architektur und dem Einsatz von Materialien wie Sichtbeton und Sichtziegel. Die Seltenheit des Gebäudes betont seine Bedeutung als herausragendes Beispiel der Architektur seiner Zeit. Der pädagogische und erzieherische Wert wird durch die räumliche Gestaltung mit lesbaren Strukturen und Offenheit hervorgehoben. Der hohe Zeugniswert reflektiert die Bildungs- und Architekturgeschichte der 1960er- und 1970er-Jahre. Diese charakteristischen Merkmale verdeutlichen die essentielle Bedeutung des Kindergartens als architektonisches Kulturerbe, das es für zukünftige Generationen zu bewahren und zu pflegen gilt.

210 Anton SCHWEIGHOFER, zit. n. KÜHN 2000, S.15

211 Anton SCHWEIGHOFER, zit. n. „Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich“ Bauwelt Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41 Hier S.41.

4.3. DENKMALPFLEGERISCHES KONZEPT

Orte von kultureller Bedeutung bereichern nicht nur das Leben der Menschen, sondern vermitteln auch ein tiefgreifendes und inspirierendes Gefühl der Verbundenheit mit Gemeinschaft, Landschaft, Vergangenheit und den erlebten Erfahrungen. Ihre Bedeutung manifestiert sich nicht allein in der Architektur, sondern sie fungieren als lebendige Erinnerungen, die unsere Bindung zu Geschichte und Kultur stärken.²¹²

Die denkmalpflegerische Bewertung des ehemaligen Kindergartens basiert auf einer umfassenden geschichtlichen Kontextualisierung und einer gründlichen Bestandsanalyse. Diese Bewertung bildet die Grundlage für die Entwicklung eines denkmalpflegerischen Konzepts. Die Bausubstanz des ehemaligen Kindergartens wurde, wie bereits erwähnt, weitgehend erhalten. Die Anpassungen bei der Umnutzung von Kindergarten zu Bibliothek und die Dachsanierung im Jahr 2022, bei der die Deckenplatte erneut errichtet wurde, stellen die größten Eingriffe in die Bausubstanz dar.

Die Architektur des ehemaligen Kindergartens ist geprägt von charakteristischen Merkmalen des Strukturalismus. Dazu zählen eine modulare Anordnung der Bauelemente, der Einsatz von Materialien wie Sichtbeton und Sichtziegel, kaminartig gestaltete markante Lichtkuppeln sowie die durchdachte Raumgestaltung. Besonders bemerkenswert sind die pädagogisch relevanten Aspekte der Einsehbarkeit der Räume und die daraus resultierenden Blickbeziehungen. Ein Beispiel hierfür sind die Türen mit runden Scheiben in der Höhe eines Kinderkopfes, die speziell dafür konzipiert wurden, den Kindern vor dem Betreten einen Blick in die Gruppenräume zu ermöglichen. Diese gestalterische Entscheidung fördert nicht nur Neugier und Orientierung, sondern auch die soziale Interaktion. Darüber hinaus unterstützt die Raumgestaltung durch die Möglichkeit, zwischen Individualität und Gemeinschaft zu wählen, den freien Willen und die persönliche Entwicklung der Nutzenden.

Ergänzend dazu ermöglicht die architektonische Gestaltung eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an wechselnde Anforderungen. Die großzügige Belichtung der Räumlichkeiten trägt maßgeblich zur Schaffung eines hochwertigen Raumklimas bei. Zudem hebt die ruhige und gut erreichbare Lage des Gebäudes seine architektonischen Qualitäten weiter hervor.

4.3.1. Denkmalpflegerisches Ziel

Das denkmalpflegerische Ziel für den ehemaligen Kindergarten konzentriert sich darauf, die identifizierten Werte des Gebäudes zu bewahren und hervorzuheben sowie die überlieferte historische Bausubstanz mit ihrer Authentizität zu erhalten. Durch ergriffene Maßnahmen soll zudem der Alterungsprozess des Gebäudes verlangsamt werden.

²¹² Charta von Burra 2013, S.4.

Im Kontext des denkmalpflegerischen Maßnahmenkonzepts ist das neu entwickelte Nutzungskonzept darauf ausgerichtet, das räumliche Potential des Gebäudes effizienter zu erschließen und die pädagogischen Werte stärker hervorzuheben. Dies erfolgt mit dem klaren Anspruch, die Authentizität des ursprünglichen Charakters sowie die architektonische Grundkonzeption zu konservieren und zu betonen.

Das Ziel ist es, den kulturellen und historischen Wert des Gebäudes für zukünftige Generationen zu bewahren und eine Beeinträchtigung seiner architektonischen Bedeutung zu vermeiden. In diesem Zusammenhang wird das Leitprinzip der minimalen Intervention konsequent verfolgt. Große Eingriffe am Bestand werden vermieden, um die inhärenten Werte des Gebäudes nicht zu beeinträchtigen.

In seiner gegenwärtigen Nutzung weist das Gebäude eine ineffiziente Raumfunktionsaufteilung auf, die es daran hindert, sein volles räumliches Potenzial auszuschöpfen. Zusätzlich haben einige der Änderungen, die im Kontext der aktuellen Nutzungsbedingungen vorgenommen wurden, teilweise dazu beigetragen, dass die architektonischen Qualitäten des Gebäudes verdeckt werden, was eine Beeinträchtigung der ursprünglichen Konzeption zur Folge hat. Der Einsatz neuer Baustoffe, die stark vom ursprünglichen Materialkonzept abweichen, sowie die Errichtung von Wänden unter einer der Lichtkuppeln, kennzeichnen signifikante Veränderungen. Dieser Eingriff, bei dem die Lichtkuppeln als wesentlicher Bestandteil des architektonischen Konzepts zur Beleuchtung der Übergangs- und Verteilungsbereiche konzipiert waren, hat deren Funktionalität erheblich beeinträchtigt und stellt eine tiefgreifende Abweichung von einem wesentlichen Merkmal des ursprünglichen Gestaltungskonzepts des Gebäudes dar.

Das Zurückgewinnen der durch spätere Veränderungen verborgenen Qualitäten des Gebäudes sowie das Beheben von Schäden, die bei der Bestandanalyse identifiziert wurden, durch gezielte Instandsetzungsmaßnahmen, stellt das primäre Ziel der denkmalpflegerischen Bemühungen dar.

„Erster Grundsatz bei der Instandsetzung sollte sein: Jede Maßnahme ist nach gründlicher Prüfung wirklich auf das Notwendige zu beschränken.“²¹³

Durch die Zusammenführung einzelner Instandsetzungsmaßnahmen kann sich das Gesamtbild eines Bauwerks zeigen, das zwar sein Alter nicht leugnet, aber dennoch eine lebendige Authentizität bewahrt.²¹⁴ Die vorrangige Zielsetzung bei der Instandsetzung des Bauwerks besteht darin, die Bausubstanz zu sichern und sie vor möglichen nachfolgenden Schäden zu bewahren.

213 PETZET / MADER 1993, S.42.

214 Ebd., S.40.

„Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf jedoch Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können Eingriffe, die sich aus der Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und Nutzungsänderungen ergeben, geplant und genehmigt werden.“²¹⁵

Das denkmalpflegerische Konzept beinhaltet gleichzeitig die Berücksichtigung einer Nutzung, die sowohl gesellschaftlich angemessen ist als auch auf die Erhaltung der Bausubstanz ausgerichtet sein soll. Die angemessene Nutzung der geschützten Objekte spielt eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung ihrer kulturellen Bedeutung. Aus diesem Grund wurde, unter Berücksichtigung der aktuellen Nutzung, die nicht das volle Potenzial des Gebäudes widerspiegelt, ein neues Nutzungskonzept entwickelt. Dieses zielt darauf ab, die inhärenten Werte des Gebäudes zu erschließen und seine räumlichen Qualitäten effizienter zu nutzen. Bei der denkmalgerechten Aufarbeitung des Gebäudes wurde eine behutsame Vorgehensweise angestrebt. Bereits erfolgte Änderungen, die für die geplante Nutzung essenziell sind und die ursprüngliche Qualität des Bauwerks nicht beeinträchtigen, werden in das Maßnahmenkonzept integriert. Darüber hinaus besteht das Ziel darin, die authentische architektonische Konzeption so weit wie möglich zurückzuführen und dabei den historischen Charakter des Gebäudes zu bewahren. Dies erfordert eine ausgewogene Abwägung zwischen Erhaltung und neuer Nutzung, um sowohl den denkmalpflegerischen Ansprüchen als auch den Bedürfnissen der Nutzer:innen gerecht zu werden.

215 Artikel 5- Charta von Venedig, S.2.

4.3.2. Nutzungskonzept

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist es von Bedeutung, die gestalterischen Merkmale und räumlichen Qualitäten eines Gebäudes wieder hervorzuheben, während gleichzeitig minimale Eingriffe in die Bausubstanz vorgenommen werden, um den architektonischen und kulturellen Wert zu erhalten. Eine mögliche Herangehensweise hierfür ist die Annäherung an die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes.²¹⁶

Das Gebäude, das ursprünglich als Kindergarten konzipiert worden war, umfasste eine zentrale Halle, zwei Gruppenräume, einen Bewegungsraum, ein Büro, einen Arzttraum und zwei Wohnungen für Kindergärtnerinnen.²¹⁷ Der Grund für die Umnutzung des ehemaligen Kindergartens 2010 zu einer Bibliothek und Pensionistenverband, war der wachsende Bedarf an Kapazität in der Region. Wie bereits erwähnt, wurde anstelle einer Erweiterung des bestehenden Kindergartengebäudes ein neues Kindergartengebäude auf dem angrenzenden Grundstück errichtet. In Bezug auf die Raumgegebenheiten des Gebäudes gab es keine weiteren Veränderungen, abgesehen von der Erweiterung der Eingangshalle.

In der Raumgestaltung und Architektur des Gebäudes wurde ein besonderes Augenmerk auf visuelle Verbindungen, Transparenz und vielfältige Raumkonfigurationen gelegt, die eine signifikante Rolle im pädagogischen Konzept spielen.

Die gegenwärtige Nutzung des Gebäudes und die daraus resultierende räumliche Funktionsaufteilung, zusammen mit den vorgenommenen baulichen Veränderungen, haben zu einer teilweisen Beeinträchtigung der originären architektonischen Qualitäten geführt.

Mit dem Ziel, den Gebäudebestand behutsam zu bewahren und die inhärenten Qualitäten des Gebäudes zu revitalisieren, wurde die Fortsetzung der ursprünglichen pädagogischen Nutzung als neues Nutzungskonzept in Erwägung gezogen. Anschließend wurde eine Recherche zu verschiedenen pädagogischen Nutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Region durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass eine heilpädagogische Nutzung nicht nur den regionalen Bedarf decken würde, sondern auch das räumliche Potenzial des Gebäudes optimal ausschöpfen könnte. Außerdem würden die dafür erforderlichen baulichen Anpassungen auf ein Minimum beschränkt, um die Bewahrung des architektonischen Erbes zu sichern. Diese Überlegungen stellen einen wesentlichen Anhaltspunkt für den Vorschlag dar, das Gebäude zukünftig als heilpädagogisches Zentrum zu nutzen.

Aufgrund seiner gut erreichbaren Lage und die einfache Anbindung an den öffentlichen Verkehrsmitteln könnte diese Nutzung auch den umliegenden Ortschaften zugutekommen. Die angedachte Nutzung umfasst frühfördernde Maßnahmen, die sowohl heilpädagogische als auch medizinisch-therapeutische Unterstützung für Kinder mit Behinderungen oder Ent-

²¹⁶ Charta von Burra 2013, S.6.

²¹⁷ SCHWEIGHOFER, Anton : Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich. In Bauwelt Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41. Hier S.38

wicklungsverzögerungen bieten. Im Zentrum des Nutzungskonzepts für das heilpädagogische Zentrum steht die individuelle Förderung von Kleinkindern. Die Programme sind speziell auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt und zielen darauf ab, eine umfassende Unterstützung zu bieten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Frühförderung, die frühzeitige Erkennung und Intervention bei Entwicklungsverzögerungen, sowie die Sensomotorische Integration zur Förderung grundlegender Fähigkeiten wie Gleichgewicht, Koordination und Feinmotorik. Sprachtherapie und Kommunikationsförderung sind ebenfalls integraler Bestandteil des Programms, um Kindern mit sprachlichen Herausforderungen zu helfen. Spielbasierte Therapieansätze werden genutzt, um soziale Interaktion, Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten zu stärken. Die Einbeziehung der Eltern in die Therapie, durch Eltern-Kind-Programme, gewährleistet, dass die Förderung auch zu Hause fortgesetzt wird.

Das entwickelte Nutzungskonzept für das heilpädagogische Zentrum setzt auf die Integration der vorhandenen Raumstruktur des ehemaligen Kindergartens. Die Raumfunktionen des Gebäudes umfassen eine Eingangshalle mit barrierefreiem Gemeinschafts-WC, die den zentralen Empfangsbereich bildet. Weiterhin sind ein Bürobereich, ein Elternwartebereich, eine Personaleinheit, ein kleiner Therapieraum für 1 bis 4 Kinder, der zugleich als Erstbesprechungsraum fungieren wird, sowie zwei geräumige Therapieräume für Gruppen von 10 bis 15 Kindern vorgesehen. Darüber hinaus dient ein Mehrzweckraum sowohl für bewegungsinensive Therapieangebote als auch als flexibler Veranstaltungsort für Workshops und Treffen mit Eltern und Personal.

Im Rahmen des geplanten Nutzungskonzepts wird die ehemalige nordöstliche Wohnung zu einem multifunktionalen Raum für das Personal umgestaltet. Dieser Raum ist für vielfältige Zwecke vorgesehen, darunter die Vorbereitung von Sitzungen, Kochen, Essen und als Ruhebereich, um den unterschiedlichen Bedürfnissen des Personals gerecht zu werden. Der Zugang zur Personaleinheit wird sowohl über den Haupteingang als auch über einen separaten Eingang möglich. Die Reaktivierung des derzeit ungenutzten Nord-Eingangs dient der Schaffung einer separaten Verbindung zur Personaleinheit und zur ehemaligen nordwestlichen Wohnung, die im Rahmen des vorgeschlagenen Nutzungskonzepts für kleinere Gruppentherapiesitzungen mit einem besonderen Fokus auf individuelle Betreuung in einem ruhigen und geschützten Umfeld vorgesehen ist. Zusätzlich ist dieser Raum auch für Erstbesprechungen und Diagnoseverfahren konzipiert, um eine umfassende und flexible Nutzung im Rahmen des heilpädagogischen Zentrums zu ermöglichen.

Zusätzlich wird durch neu geschaffene Öffnungen zur aktuellen Teeküche eine direkte Verbindung zwischen dem Personaleinheitsbereich, dem kleineren Therapieraum und der Eingangshalle ermöglicht, was die Zugänglichkeit innerhalb des Gebäudes fördert.

Im weiteren Verlauf des geplanten Nutzungskonzepts werden die zwei ehemaligen Gruppenräume zu Bereichen für größere Gruppentherapiesitzungen adaptiert, wobei besonderes Augenmerk auf die Schaffung einer kindergerechten Atmosphäre gelegt wird.

Der ehemalige Bewegungsraum ist für therapeutische Aktivitäten, die körperliche Bewegung erfordern, vorgesehen und wird gleichzeitig als flexibler Raum für Versammlungen und Workshops für Eltern genutzt.

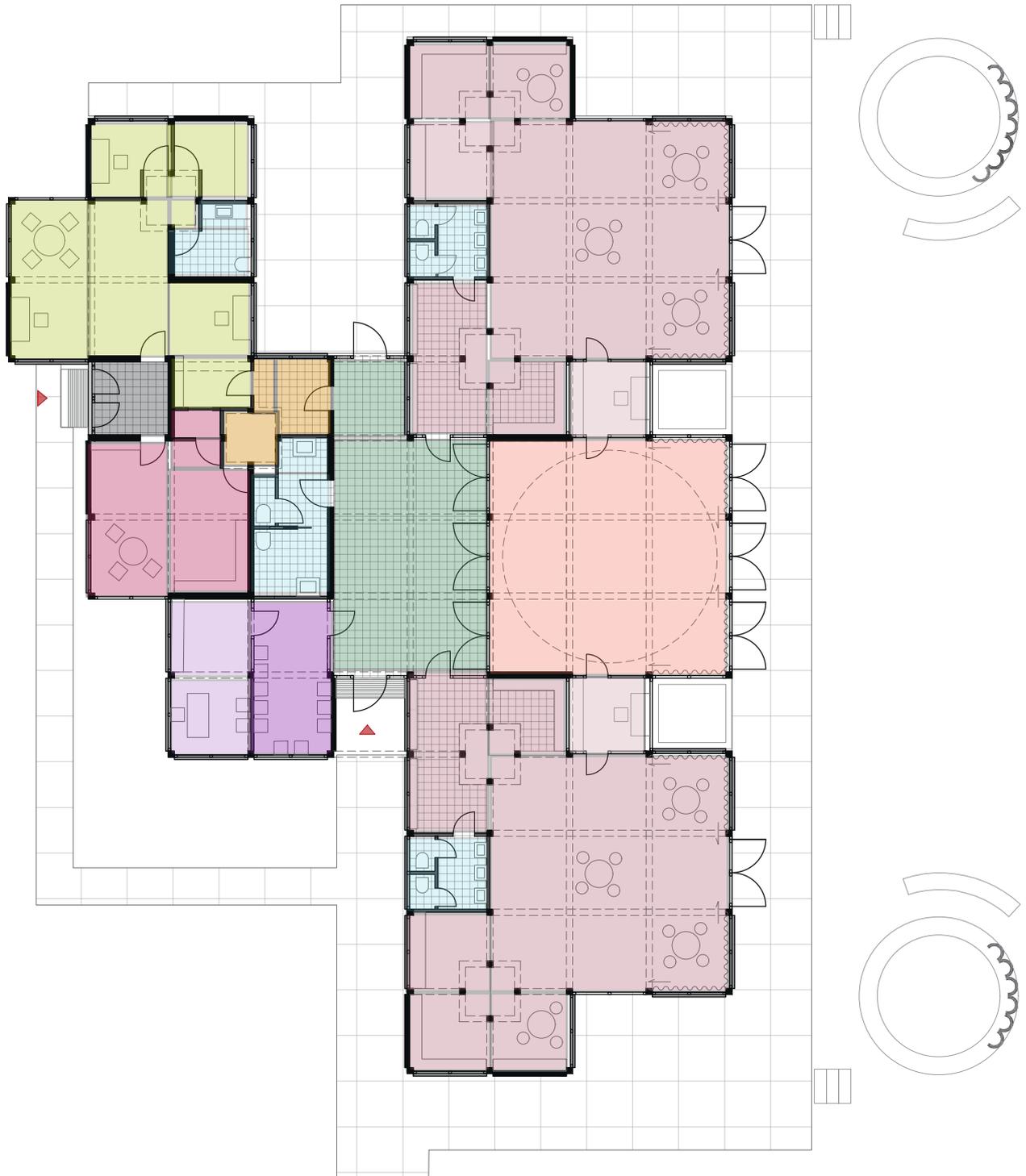
Der bestehende Bürobereich wird aufgeteilt, um sowohl einen funktionalen Büroraum als auch einen separaten Wartebereich zu integrieren. Diese geplante Umgestaltung zielt darauf ab, eine effizientere Nutzung des Raumes zu ermöglichen und gleichzeitig eine angenehme und beruhigende Umgebung für wartende Eltern zu schaffen.

Abschließend wird die Eingangshalle in eine einladende und kinderfreundliche Zone umgewandelt. Die Hinzufügung von belebenden Elementen wie einem Aquarium mit Fischen und Pflanzen zielt darauf ab, eine positive und stimulierende Umgebung für Kinder und Besucher:innen zu schaffen. Diese Gestaltung trägt dazu bei, das Zentrum als einen warmen und einladenden Ort zu etablieren.

Dieses Konzept bewahrt nicht nur den originären Charakter des Gebäudes, sondern auch seine pädagogische Ausrichtung und respektiert zugleich das ursprüngliche architektonische Konzept. Es stellt eine harmonische Verbindung zwischen Funktionalität und historischer Bedeutung her, indem es die bestehenden räumlichen Strukturen berücksichtigt und diese für moderne pädagogische Anforderungen nutzbar macht. Aufgrund der günstigen Raumgegebenheiten für die vorgeschlagene Nutzung bleiben die Eingriffe am Bestand gering, was ein essenzieller Anhaltspunkt für die Wahl dieser Nutzung aus denkmalpflegerischer Sicht ist.

NUTZUNG: Pädagogisches Zentrum

- | | | | |
|---|--|---|-----------------|
|  | Eingangshalle |  | Durchgang |
|  | Gruppentherapieaum |  | Personaleinheit |
|  | Rückzucks- und Bastelraum |  | Büro-Anmeldung |
|  | Therapieraum für Körperlicheaktivitäten/Veranstaltungsraum |  | Warteraum |
|  | Nasszelle |  | Vorraum |
|  | Kl. Therapieraum/Beratungsraum | | |

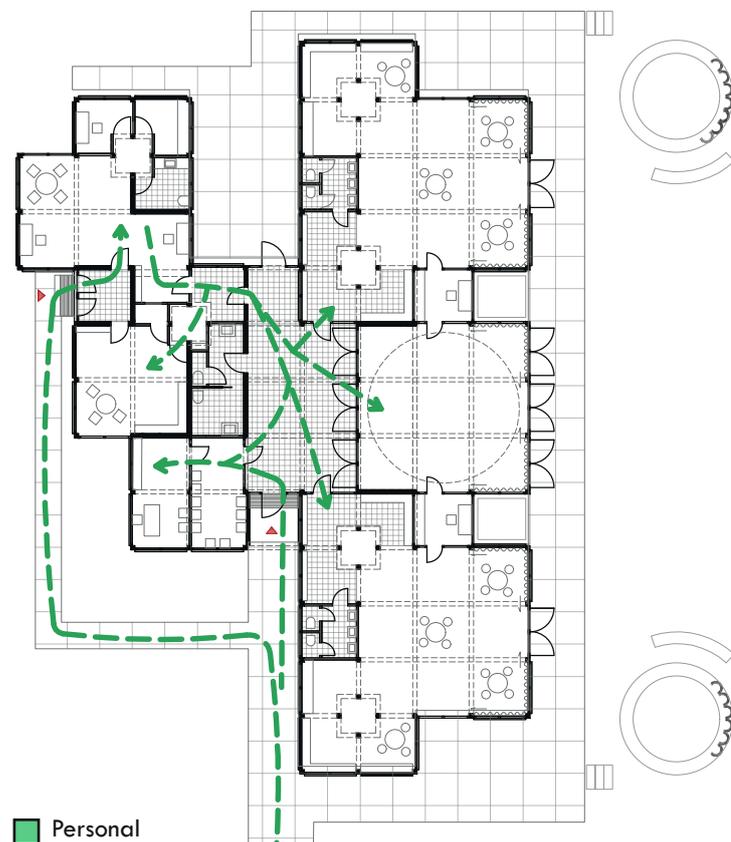


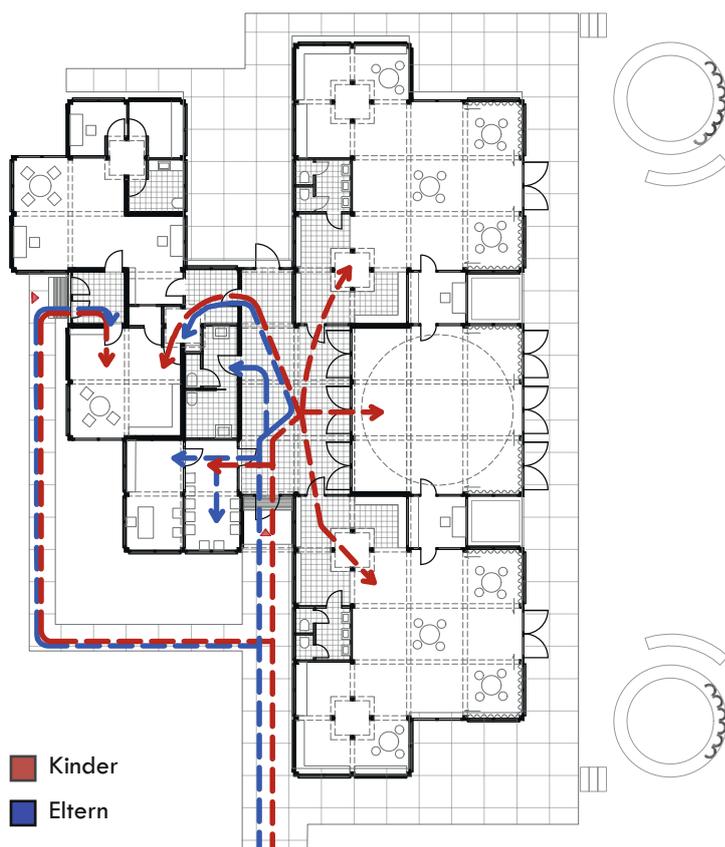
Muster-Tagesprogramm im Heilpädagogischen Zentrum

Folgend wird ein mögliches Tagesprogramm für die Nutzung des heilpädagogischen Zentrums vorgestellt. Dieses Programm ist darauf ausgerichtet, einen umfassenden Einblick in die geplante Raumnutzung sowie die täglichen Aktivitäten zu bieten. Es nimmt sowohl die spezifischen Bedürfnisse der Kinder als auch die Anforderungen des betreuenden Personals in den Blick und bezieht aktiv die Teilnahme der Eltern mit ein.

07:30 - 08:00 Uhr: Personalankunft und Vorbereitung

Personal: Ankunft in der Personaleinheit: Gelegenheit für Frühstück, Kaffee und Tee. Überprüfung und Aktualisierung der Tagespläne. Vorbereitung und Herrichtung der Räume für die anstehenden Therapiesitzungen.





08:00 - 08:30 Uhr: Ankunft der Kinder mit Eltern

Kinder: Ankommen mit ihren Eltern.

Personal: Begrüßung und kurze Gespräche mit den Eltern, gegebenenfalls Anmeldung neuer Kinder.

Eltern: Begleitung der Kinder zur Neuanmeldung oder Teilnahme am Eltern-Kind-Programm. Warten im Wartezimmer, gefolgt von einem Erstgespräch im kleinen Therapieraum.

08:30 - 09:30 Uhr: Morgenkreis und Eltern-Kind-Programm

Kinder und Eltern: Gemeinsame Aktivitäten zur Förderung der Eltern-Kind-Bindung.

Personal: Organisation und Leitung des Programms.

11:00 - 12:00 Uhr: Spezialisierte Therapiesitzungen

Kinder: Individuelle Förderung.

Personal: Durchführung der Therapiesitzungen, ggf. online Betreuung in der Personaleinheit.

12:00 - 13:00 Uhr: Mittagessen -Pause

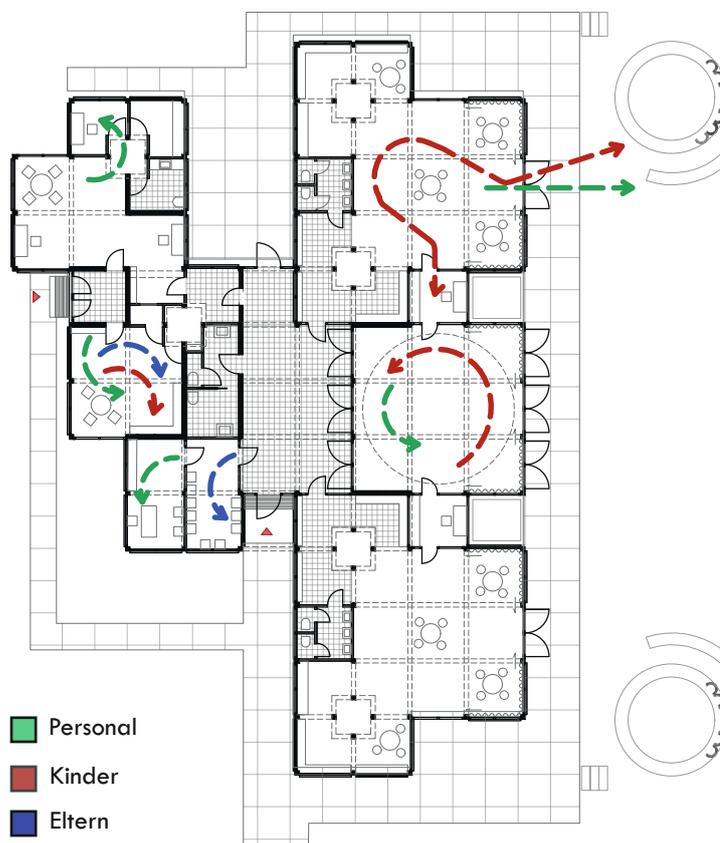
Kinder: Gemeinsames Essen und Entspannung.

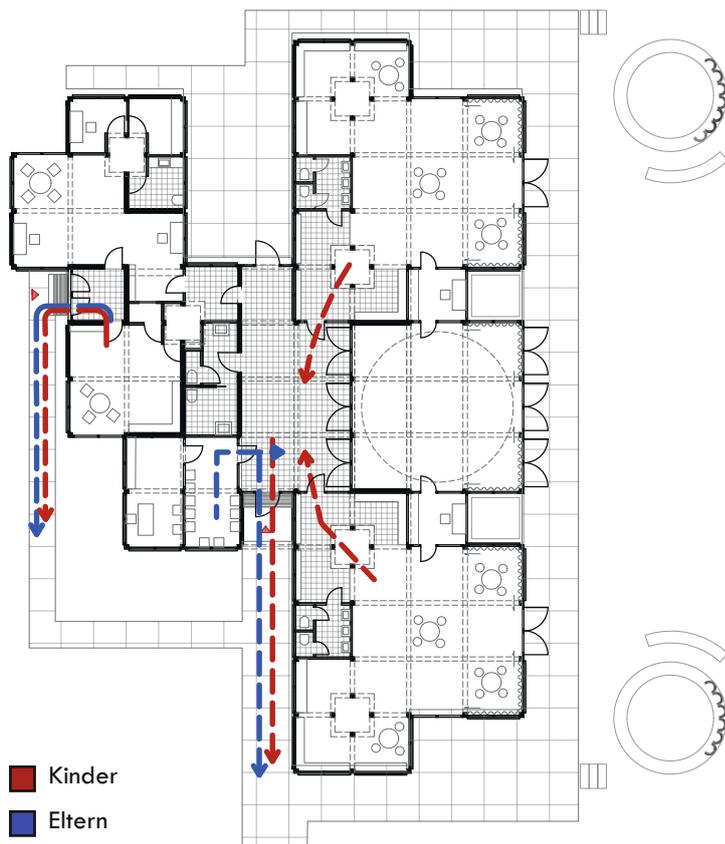
Personal: Die Betreuenden, die ein ganztägiges Programm anbieten, bereiten Mittagssnacks vor und essen gemeinsam mit den Kindern. Das Personal, das zu dieser Zeit keine Betreuungsaufgaben hat, kann in der Personaleinheit zu Mittag essen und die Mittagspause nutzen, um sich zu entspannen.

13:00 - 15:00 Uhr: Therapie- und Freizeitaktivitäten

Kinder: Teilnahme an Therapiesitzungen sowie Zeit für freies Spiel und Bewegungsaktivitäten.

Personal: Anleitung und Unterstützung bei den Therapiesitzungen, Organisation und Begleitung der Spiel- und Bewegungszeit für die Kinder..





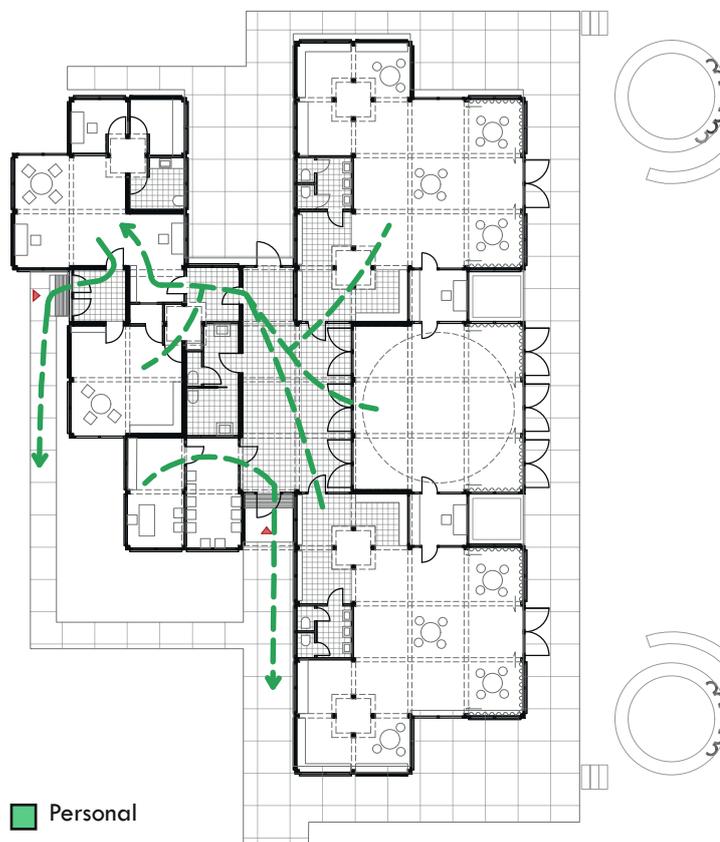
15:00 - 15:30 Uhr: Abholung durch die Eltern

Kinder: Vorbereitung auf die Abholung, freies Spiel in der Eingangshalle.

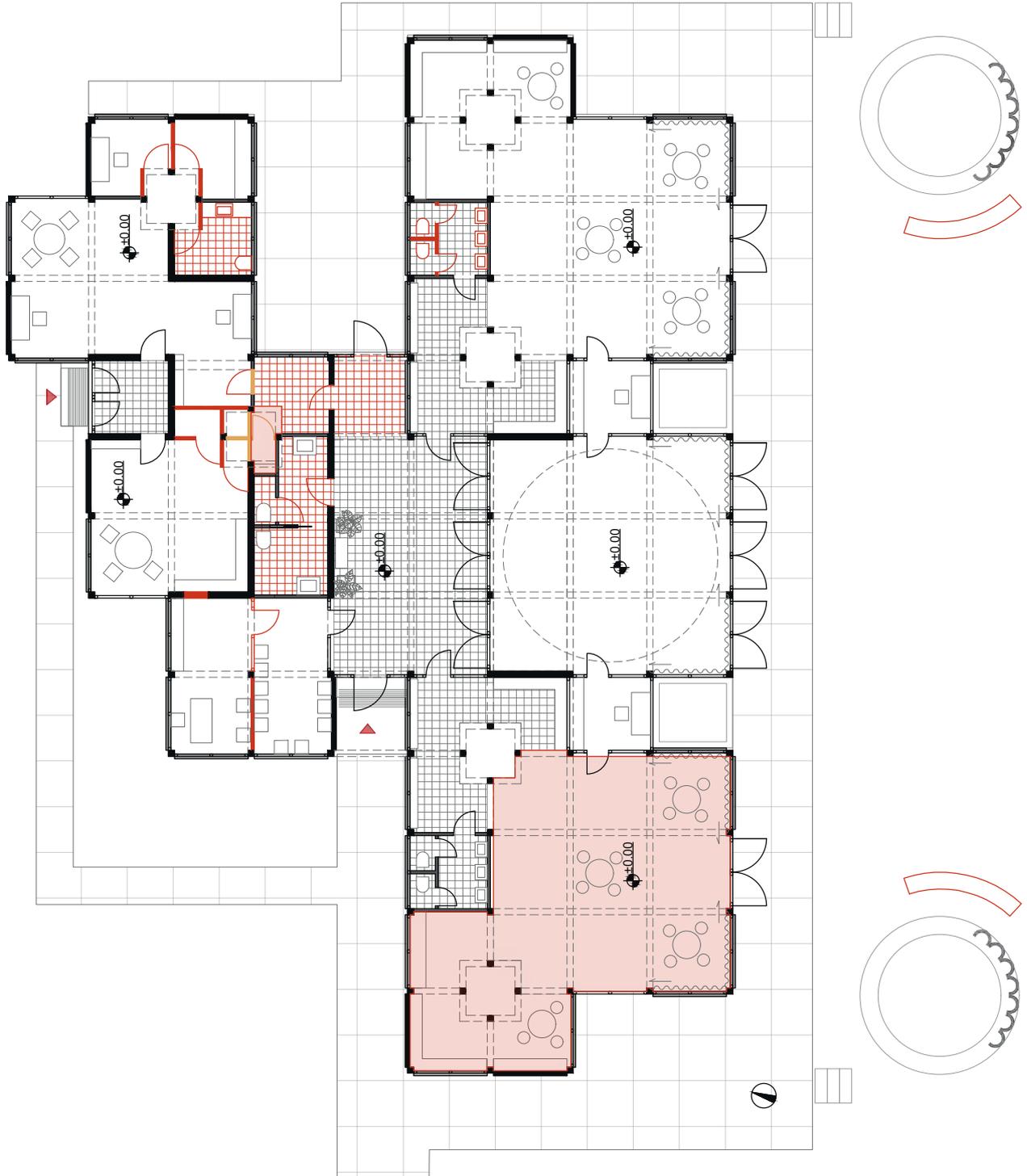
Personal: Übergabe der Kinder, Austausch mit den Eltern.

Nach 15:30 Uhr: Abschluss und Vorbereitung für den nächsten Tag

Personal: Nachbereitung des Tages und Planung für den nächsten Tag sowie Durchführung administrativer Tätigkeiten in der Personaleinheit.



Pädagogisches Zentrum - Bauliche Maßnahmen | Grundriss | 1:200



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

4.3.3. Maßnahmen und Anpassungen am Bestand

Es wurde darauf abgezielt, dass die geplante Nutzung des Gebäudes und die dafür notwendigen baulichen Anpassungen dazu beitragen, die charakteristischen Werte und Merkmale des Gebäudes stärker hervorzuheben. Darüber hinaus sollen die in der Bestandsanalyse identifizierten Schäden, besonders am Sichtziegelmauerwerk und an den Holztüren des lange ungenutzten Nordeingangs, durch Instandsetzungsmaßnahmen behoben werden. Ein Ausbau oder eine Erweiterung des ehemaligen Kindergartens ist für dessen neue Nutzung nicht erforderlich.

„Baunormen dürfen auf Denkmäler nicht ohne vertiefte Abklärung angewendet werden. Von Fall zu Fall ist abzuwägen, ob auf das Einhalten einer Norm ganz oder teilweise verzichtet werden muss, oder ob das Normenziel durch andere geeignete Massnahmen erreicht, werden kann.“²¹⁸

Bei der Entwicklung des neuen Nutzungskonzepts wurde besonderer Wert darauf gelegt, keine zu hohen bauphysikalischen Anforderungen zu stellen, um die architektonische Qualität des Gebäudes zu erhalten. Zusätzlich ist zu beachten, dass derartige Anforderungen im aktuellen Zustand des Gebäudes nicht notwendig sind.

Das geplante neue Nutzungskonzept des Gebäudes als heilpädagogisches Zentrum, welches aufgrund der geeigneten Raumbedingungen keine umfangreichen Eingriffe in die Bausubstanz erfordert, wird als schonend für diese angesehen. Dabei wird die Möglichkeit berücksichtigt, das ursprüngliche Raumkonzept des Gebäudes in ähnlicher Weise wiederzunutzen. Gemäß der DIN 18040-1 wird für derartige Nutzungen eine barrierefreie Gestaltung empfohlen, einschließlich der Einrichtung von mindestens zwei Toiletten, von denen eine barrierefrei sein sollte.²¹⁹ Entsprechend ist vorgesehen, die barrierefreie Gestaltung, die im Rahmen der Sanierungsarbeiten im Jahr 2022 umgesetzt wurde, beizubehalten. Diese Maßnahme, welche die Raumqualität des Gebäudes wesentlich unverändert lässt, zielt darauf ab, eine effiziente Betreuung von Kindern mit Behinderungen zu ermöglichen. Es ist auch geplant, die bestehenden WC-Anlagen, die über die Eingangshalle zugänglich sind und sowohl eine normale als auch eine barrierefreie Toilette umfassen, weiterhin zu nutzen.

Die ehemalige nordöstliche Wohnung ist als Personalbereich für Koch-, Arbeits- und Entspannungszwecke vorgesehen. Daher ist die Wiederherstellung der ehemaligen Küche sowie des WCs erforderlich, um eine den Bedürfnissen des Personals entsprechende Umgebung zu schaffen. Durch die Reaktivierung des nördlichen Eingangs erhält die Personaleinheit einen eigenen Außenzugang.

²¹⁸ Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz. S.25.

²¹⁹ NEUFERT, Ernst: Bauentwurfslehre : Grundlagen, Normen, Vorschriften über Anlage, Bau, Gestaltung, Raumbedarf, Raumbeziehungen, Maße für Gebäude, Räume, Einrichtungen, Geräte mit dem Menschen als Maß und Ziel : Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden. Wiesbaden 2019, S.358.

Zudem sollen durch die neu geschaffenen Öffnungen in der bestehenden Teeküche eine direkte Verbindung hergestellt und dadurch der interne Verkehrsfluss für die Personaleinheit innerhalb des Gebäudes ermöglicht werden.

Für die Bereiche Küche, WC und Arbeitsraum in der Personaleinheit ist die Wiederherstellung der Wände geplant. Dabei soll einfaches Ziegelmauerwerk verwendet werden, das sich harmonisch in die ursprüngliche Bauweise einfügt. Die Türen werden in Anlehnung an die originalen Wohnungstüren aus der Bauzeit gestaltet. Im WC-Bereich ist vorgesehen, Terracotta-Fliesen zu verwenden, die der ursprünglichen Gestaltung und dem Materialkonzept entsprechen.

Die ehemalige nordwestliche Wohnung ist für die Durchführung von Gruppentherapiesitzungen mit 1 bis 4 Kindern vorgesehen, wobei besonderer Wert auf individuelle Betreuung in einem zurückgezogenen und intimen Ambiente gelegt wird. Dafür ist zunächst die Rekonstruktion einer Trennwand zwischen den beiden ehemaligen Wohnungen, die derzeit eine durchgehende Einheit bilden, notwendig. Diese Wand wird in Sichtziegelmauerwerk ausgeführt, um sich harmonisch in das Materialkonzept des Gebäudes zu integrieren und damit eine stimmige architektonische Ästhetik zu gewährleisten. Durch den Nordeingang wird für diesen kleinen Therapieraum ebenfalls ein separater Zugang vom Außenbereich möglich. Des Weiteren ermöglicht der interne Zugang des Gebäudes vom kleinen Therapieraum aus einen Übergang zum Innenraum unter der Lichtkuppel. Diese Verbindung wird durch das Entfernen der aktuell den unteren Bereich der Lichtkuppel blockierenden Trennwände, die zum Abstellraum der Teeküche gehören, realisiert. Die Lichtkuppeln, ursprünglich als Schnittstellen zwischen Haupt- und Nebenräumen sowie in den ehemaligen Wohnungen über dem Verteilungsbereich konzipiert, repräsentieren ein bedeutendes Element des architektonischen Konzepts des Gebäudes. Jedoch wurde bei den späteren Veränderungen die ursprüngliche architektonische Qualität beeinträchtigt. Vor diesem Hintergrund ist die Wiederherstellung der originären Funktion der Lichtkuppel zur Belichtung des Übergangsbereichs von entscheidender Bedeutung, um die wesentliche Qualität des ursprünglichen architektonischen Konzepts zurückzugewinnen. (Abb.119-120)

Für die neu zu schaffenden Öffnungen, die zur Personaleinheit und zum kleinen Therapieraum führen, wird empfohlen, Türen zu installieren, die der rot gestrichenen Holztür ohne Glasscheibe im Bürobereich aus der Bauzeit entsprechen. (Abb.121)

Eine Aufteilung des bestehenden Büros ist geplant, um einen separaten Warteraum und einen funktionalen Bürobereich zu schaffen. Im Zuge der Schaffung neuer Zugänge zu den zwei ehemaligen Wohnungen, die nun als kleiner Therapieraum und Personaleinheit vorgesehen sind, über die Teeküche, soll der bestehende Durchgang im Bürobereich geschlossen werden. Die geplanten Arbeiten sollen in Sichtziegelmauerwerk ausgeführt werden, um eine stimmige Einbindung in die bestehende architektonische Gestaltung des Gebäudes zu ermöglichen.

Außerdem ist vorgesehen, die Tür zum Büro ähnlich der bestehenden roten Holztür ohne Glasscheibe zu gestalten, jedoch in einer Kombination aus Holz- und Glaselementen einzubauen.

Die ehemaligen Gruppenräume sind dazu vorgesehen, als Therapieräume für größere Gruppen von 10 bis 15 Kindern zu dienen. Diese Räumlichkeiten bieten ausreichend Platz und die notwendige Flexibilität, um eine Umgebung zu schaffen, die den Bedürfnissen und Aktivitäten der Kinder gerecht wird.

Ursprünglich unter Berücksichtigung der Kinderpsychologie gestaltet, ist es geplant, diese ehemaligen Gruppenräume samt ihrer gemeinschaftlichen Bereiche und Rückzugsmöglichkeiten zu einem Raum umzugestalten, der Kindern mit unterschiedlichen emotionalen Zuständen zugutekommt. Zusätzlich wird eine kindgerechte Ausstattung mit Möbeln und Spielzeugen bereitgestellt, um eine optimale therapeutische und spielerische Atmosphäre zu fördern.

In Betracht gezogen wird der Wiederaufbau der Spiel-Türme und Höhlen, die ursprünglich unter den Lichtkuppeln positioniert waren, um die fantasievolle Atmosphäre für Kinder wiederherzustellen. Ziel ist es, gemäß dem ursprünglichen Konzept, die faszinierende Raumerfahrung unter den Lichtkuppeln zu reaktivieren. (Abb.122)

Sowohl während der Nutzung als Kindergarten als auch in der aktuellen Nutzung können die in den Räumen angebrachten Vorhänge nach Bedarf oder Wunsch zur Regulierung der Transparenz eingesetzt werden. Diese Flexibilität soll auch in der geplanten Nutzung beibehalten werden.

Die Nasszelle des ehemaligen Gruppenraums im Südosten, die derzeit als Abstellraum genutzt wird, ist für eine Umgestaltung und Wiedernutzung vorgesehen.

Darüber hinaus soll der ehemalige südwestliche Gruppenraum, der momentan vom Pensionistenverband genutzt wird und mit Parkettboden ausgestattet ist, entsprechend des neuen Nutzungskonzepts für Kinder umgestaltet werden. Da der bestehende Bodenbelag nicht mit dem ursprünglichen Materialkonzept des Gebäudes übereinstimmt, ist dessen Änderung geplant. Anstelle des vorhandenen Parketts ist vorgesehen, Linoleum zu verlegen, um eine Oberfläche zu schaffen, die sowohl kindgerecht als auch konsistent mit dem ursprünglichen Konzept ist.

Zusätzlich ist vorgesehen, die Eingangshalle auszustatten, um eine Atmosphäre zu schaffen, die für Kinder einladend wirkt und an die Kindergartenzeit erinnert. Die geplante Ausstattung dieses Bereichs mit Pflanzen und einem Aquarium mit Fischen zielt darauf ab, eine kindgerechte und anregende Umgebung zu umsetzen.

Darüber hinaus ist geplant, im Rahmen späterer Veränderungen hinzugefügte Türen im Bereich des Gemeinschafts-WCs und der Tee-Küche, die nicht mit den Türen aus der Bauzeit sowie dem Farb- und Materialkonzept des Innenraums übereinstimmen (Abb.123), durch entsprechend rot gestrichene Holztüren zu ersetzen.

Für die Tür von der Eingangshalle zur heutigen Tee-Küche, welche im vorgeschlagenen Konzept als Durchgang fungiert, ist der Ersatz durch eine rote Tür mit runder Glasscheibe vorgesehen. Für das Gemeinschafts-WC sind identische Türen ohne Glasscheibe geplant.

Abschließend ist geplant, die nachträglich verlegten hellgrauen Fliesen im östlichen Bereich der Eingangshalle, in der Teeküche und im Gemeinschafts-WC zu ersetzen, da sie die ästhetische Einheit des Gebäudes durch ihren starken Farbkontrast beeinträchtigen. Als Ersatz werden Terrakotta-Fliesen vorgesehen, die denen aus der Bauzeit entsprechen, um eine bessere Harmonie mit der ursprünglichen Gestaltung zu erzielen. (Abb.124)

Zusätzlich zu den vorgenommenen baulichen Anpassungen aufgrund des neuen Nutzungskonzepts müssen die bei der Bestandsaufnahme festgestellten Ausblühungen auf der Oberfläche des Ziegelmauerwerks behoben werden. (Abb.125-127) Schadsalze, ein häufiges Problem infolge von Durchfeuchtungen im Mauerwerk, zeigen sich in trockenen Bereichen oft als wolllige, meist weiße Ablagerungen. Diese Ausblühungen resultieren aus den zuvor wassergebundenen Salzen, die auf verschiedene Weisen in das Mauerwerk gelangen können. Neben ihrem ästhetisch störenden Charakter können sie auch schädlich für Ziegel oder Mörtel sein. Nach erfolgter Trockenlegung ist deshalb eine gezielte Reduktion der Schadsalze notwendig. Zur Beseitigung der Ausblühungen könnte ein gründliches Abbürsten der Maueroberfläche erwo-gen werden.²²⁰

Darüber hinaus bedürfen die Holztüren am Nord-Eingang, die Teil des vorgeschlagenen Nutzungskonzepts zur Reaktivierung des Gebäudes sind, einer Reparatur. (Abb.128-129) FZur Instandsetzung der Holztüren am Nord-Eingang eines Gebäudes könnte man mit dem Entfernen loser Teile mit einem Spachtel beginnen. Nach der Reinigung des Bereichs für eine bessere Haftung des Füllmaterials, wäre das Auftragen und Glätten von Holzspachtel eine Option. Sobald die Masse getrocknet ist, könnte man mit einem groben Schleifpapier starten und mit einem feineren enden. Als letzten Schritt könnte das Streichen oder Lackieren der Tür in Betracht gezogen werden, um das Erscheinungsbild zu erneuern und die reparierte Stelle zu schützen.

„Vor Maßnahmen in der Umgebung eines Denkmals sind die erhaltenen Elemente des historischen Kontexts zu bestimmen und der Wirkungs- und Sichtbereich des Denkmals festzulegen.“²²¹

Die rot gestrichenen, runden Betonsandkästen sind wesentliche Elemente des Außenbereichs und bilden eine schützenswerte Komponente des Gebäudes. Im Rahmen des neuen Maßnahmenkonzepts ist vorgesehen, diese Sandkästen zu bewahren und sie für zukünftige Zwecke zu adaptieren. Seit ihrer Umfunktionierung zur Gemeindebibliothek sind sie nicht mehr in Gebrauch, wobei einer teilweise und der andere vollständig von Erde verhüllt ist. Daher ist eine sorgfältige Reinigung des freigelegten Erdreichs geplant. Zur Erhaltung und Wiedernutzung der Sandkästen ist außerdem die Schaffung von bogenförmigen Sitzgelegenheiten vorgesehen, um den Garten sowohl für Kinder als auch für Erwachsene funktional und einladend zu gestalten.

²²⁰ GIEBELER 2008, S126.

²²¹ Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz. S.24.



Abb.119 Die Lichtkuppel über dem ehemaligen Verteilungsraum der nordwestlichen Wohnung wurde in ihrer Wirkung durch den nachträglichen Einbau von Trennwänden darunter beeinträchtigt, was zu einer signifikanten Beeinträchtigung der ursprünglichen architektonischen Harmonie und Qualität des Raumes führte.



Abb.120 Die unter der Lichtkuppel errichteten Trennwände wurden konstruiert, um einen Abstellraum in der Teeküche abzugrenzen. Das Bild zeigt den Blick aus der Teeküche hinauf zur Lichtkuppel.



Abb.121 Die neuen Türen für die Personaleinheit und den kleinen Therapieraum sind vorgesehen, in Anlehnung an die rot lackierten Holztüren ohne Glasscheibe aus der Bauzeit, montiert zu werden



Abb.122 Die Wiedererrichtung der Spiel-Türme und Höhlen, die einst unter den Lichtkuppeln standen, wird in Betracht gezogen, um die spielerische und fantasieanregende Umgebung für Kinder wiederherzustellen.



Abb.123 Die helbraunen Holztüren der Gemeinschafts-WCs und der Teeküche, die im Zuge der Umbauten im Jahr 2016 eingesetzt wurden, harmonisieren nicht mit dem Material- und Farbkonzept des Gebäudes und beeinträchtigen daher die architektonische Qualität des Gesamtbildes.



Abb.124 Die nachträglich verlegten hellgrauen Fliesen bilden einen starken Kontrast zu den ursprünglich verwendeten Terracotta-Fliesen aus der Bauzeit.



Abb.128-129 Die dunkelbraun lackierten Holztüren an der Nordfassade zeigen Witterungsschäden und Sprödigkeit im Bereich des Spanholzes und bedürfen daher einer Reparatur.



Abb.125-126-127 Sichtziegelwände die deutliche Anzeichen von weißen Salzausblühungen aufweisen.

5. SCHLUSSWORT

Die Architektur des ehemaligen Kindergartens in St. Andrä-Wördern, entworfen von Anton Schweighofer, repräsentiert ein herausragendes Beispiel strukturalistischer Architektur. Charakteristisch sind die modulare Anordnung der Bauelemente, der Einsatz von Materialien wie Sichtbeton und Sichtziegel, sowie die kaminartig gestalteten, markanten Lichtkuppeln. Die durchdachte Raumgestaltung trägt zur architekturhistorischen und kulturellen Bedeutung des Gebäudes bei. Trotz seiner architektonischen Qualitäten und seiner Seltenheit in Österreich, steht der Kindergarten derzeit nicht unter Denkmalschutz.

Nach einer Nutzungsdauer von 42 Jahren als Kindergarten wurde aufgrund gestiegener Kapazitätsanforderungen ein neues Kindergartengebäude auf einem benachbarten Grundstück errichtet. Seit 2010 dient das ursprüngliche Gebäude als Gemeindebücherei „Eulennest“.

Ein ehemaliger Gruppenraum wird derzeit vom Pensionistenverband genutzt. Diese aktuelle Nutzung und die daraus resultierenden Veränderungen, sowie die Funktionsaufteilung der Räume, erlauben es nicht, die architektonischen Qualitäten vollständig auszuschöpfen und das räumliche Potenzial des Gebäudes optimal zu nutzen.

Das Ziel dieser Arbeit bestand darin, ein denkmalpflegerisches Maßnahmenkonzept für den ehemaligen Kindergarten zu entwickeln, welches die architektonische, kulturelle und historische Substanz des Gebäudes bewahrt und dessen Authentizität für nachfolgende Generationen sichert.

Im Zuge dieser Diplomarbeit erfolgte eine detaillierte Dokumentation des ehemaligen Kindergartens St. Andrä-Wördern, um dessen aktuellen baulichen Zustand für zukünftige Generationen festzuhalten. Bei der Entwicklung des denkmalpflegerischen Maßnahmenkonzepts wurde besonderer Wert darauf gelegt, die durch spätere Änderungen verloren gegangenen architektonischen Qualitäten und die ursprüngliche Konzeption des Gebäudes soweit wie möglich wiederzugewinnen. Innerhalb dieses Konzepts wurde ein Nutzungsvorschlag entwickelt, der darauf abzielt, die inhärenten architektonischen Qualitäten des Gebäudes stärker hervorzuheben.

Als mögliche Nutzung wurde vorgeschlagen, das Gebäude in der Zukunft als heilpädagogisches Zentrum zu nutzen. Mit diesem Ansatz wurde darauf gezielt, sowohl den ursprünglichen Charakter als auch die pädagogische Ausrichtung des Gebäudes zu bewahren und gleichzeitig das ursprüngliche architektonische Konzept zu respektieren. Dabei war es von großer Bedeutung, dass die bestehenden Raumgegebenheiten dem neuen Nutzungskonzept entsprechen, um den Bestand nicht zu beeinträchtigen.

6. ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS

ANSICHTEN UND FOTODOKUMENTATION

RAUMBUCH

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Ohne abweichende Angaben stammen alle Grafiken, Fotografien und Pläne von der Verfasserin dieser Diplomarbeit.

1.KONTEXT

Abb. 1 KHOSRAVI, Hamed: CIAM Goes East: The Inception of Tehran's Typical Housing Unit. London 2019. S 154–166. Hier S.157.

Abb. 2 <http://www.team10online.org/team10/text/doorn-manifesto.htm>

Abb. 3 Ligtelijn 1999, S.10.

Abb. 4 Lüchinger 1981, S.10.

Abb. 5 Ligtelijn 1999, S.91.

Abb. 6 Ligtelijn 1999, S.96.

Abb. 7 Ligtelijn 1999, S.91.

Abb. 8 Ligtelijn 1999, S.94.

Abb. 9 Ligtelijn 1999, S.95.

Abb.10 Ligtelijn 1999, S.87.

Abb. 11 Ligtelijn 1999, S.87.

Abb. 12 Ligtelijn 1999, S.87.

Abb. 13 Ligtelijn 1999, S.86.

Abb. 14 Lüchinger 1981, S.81.

Abb. 15 Van Bergejik, Herman: Herman Hertzberger. Basel 1997, S.57.

Abb. 16 <https://www.dezeen.com/2011/12/06/key-projects-by-herman-hertzberger/>

Abb. 17 Ligtelijn 1999, S.48.

Abb. 18 Van Bergejik, 1997, S.35.

Abb. 19 Ligtelijn 1987, S.48.

Abb. 20 Van Bergejik, 1997, S.34.

Abb. 21 Kühn 2000, S.66.

Abb. 22 Kühn 2000, S.169.

Abb. 23 Kühn 2000, S.76.

Abb. 24 Kühn 2000, S.109.

Abb. 25 Kühn 2000, S.186.

Abb. 26 Kühn 2000, S.202.

2. KINDERGARTEN ALS BAUAUFGABE

Abb. 27 Gralle/Port 2002, S.12.

Abb. 28 Hollmann/Rainer Hoppe 1994, S.13.

Abb. 29 Hollmann/Rainer Hoppe 1994, S.80.

Abb. 30 <https://kenjifujita.com/index.php/misc/gifts-and-occupations/>

Abb. 31 <https://kenjifujita.com/index.php/misc/gifts-and-occupations/>

Abb. 32 https://www.meinbezirk.at/favoriten/c-lokales/der-historische-kindergarten-im-wald-muellerpark_a704397

Abb. 33 https://www.ribapix.com/Montessori-School-Rudolfplatz-Vienna-I-the-front-elevation_RIBA71946#

Abb. 34 Noever 1996 S.119.

Abb. 35 Noever 1996 S.212.

Abb. 36 Noever 1996 S.215.

Abb. 37 Noever 1996 S.229.

Abb. 38 Noever 1996 S.225.

Abb. 39 Achleitner 2015, S. 152.

Abb. 40 Müllner, Bernhard: Kindertagesheim der Stadt Wien : Johann Hörbigergasse 43 1230 Wien. Wien 1997. S.25.

Abb. 41 AzW Archiv.

3. DER KINDERGARTEN ST. ANDRÄ-WÖRDERN

Abb. 43 Marktgemeinde St. Andrä-Wördern, Bd.1, 2002 S.47.

Abb. 44 Marktgemeinde St. Andrä-Wördern, Bd.1, 2002 S.113.

Abb. 45 Perner, 1991 S.9.

Abb. 46 AzW Archiv.

Abb. 47 AzW Archiv.

Abb. 48 AzW Archiv.

Abb. 49 AzW Archiv.

Abb. 50 AzW Archiv.

Abb. 51 AzW Archiv.

Abb. 52 AzW Archiv.

Abb. 53 AzW Archiv.

Abb. 93 AzW Archiv.

Abb. 94 AzW Archiv.

Abb. 96 AzW Archiv.

Abb. 98 AzW Archiv.

4. DENKMALPFLEGERISCHE UMGANG MIT DEM EHEMALIGEN KINDERGARTEN ST.AN-DRÄ-WÖRDERN

Abb. 122 Kühn 2000, S.69.

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRLITERATUR

EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE, Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz, Zürich, 2007.

ICOMOS, Charta von Venedig, 1964.

ICOMOS Australien, Charta von Burra 2013.

SEKUNDÄRLITERATUR

[s.n.] „Bürohaus „Centraal Beheer“, Apeldoorn, Holland: Architekt Herman Hertzberger“ in: Das Werk: Architektur und Kunst = L'oeuvre: architecture et art. Band 63, Heft 1, Zürich 1976. S.24-25.

[s.n.] „Kinderhaus in Amsterdam: Architekt Aldo van Eyck, Amsterdam“ in: Das Werk: Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 49, Heft 1, Zürich 1962. S.16-21.

ADEN-GROSSMANN, Wilma: Kindergarten. Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik. Weinheim 2002.

Architekturzentrum Wien [Hrsg.]: Architektur in Österreich im 20. und 21. Jahrhundert. Wien 2016.

BAUMGARTNER-HAINDL, Susanne: Für Kinder Bauen. In Margarete Schütte-Lihotzky. Soziale Architektur. S. 247-260. Wien 1996.

CHARITONIDOU, Marianna: An action towards humanization: Doorn manifesto in a transnational perspective. ETH-Zürich. Zürich 2019.

CUADRA, Manuel: Der Kindergarten: seine Architektur in Geschichte und Gegenwart; Anforderungen an den Kindergartenbau ; aktuelle Beispiele. Berlin 1996.

DAINESE, Elisa: The Concept of "Habitat": the Cellular Design Reformulation of the Post-War Modern Movement, University of Venice, Italy. S.51-54.

DENKINGER, Bernhard: Die Vergessenen Alternativen: Strukturalismus und brutalistische Erfahrung in der Architektur. Berlin 2019.

DUNGL, Leopold [Hrsg.]: Wien, Kindergärten: [der Stand der Dinge] = Vienna, kindergartens. Wien 1998.

DZIOBEK-BEPLER, Nathalie: Räume für Kinder: Gestaltung auf Augenhöhe. Berlin 2020.

FRAMPTON, Kenneth: Die Architektur der Moderne: eine kritische Baugeschichte. Stuttgart 1989.

FRANKE, Traute / LANGTHALER, Gerhart [Hrsg.]: Bauen in Österreich: die Fortführung einer großen Tradition = Building in Austria = L'architecture en Autriche. Wien [u.a.]: Brandstätter 1983.

GIEBELER, Georg: Atlas Sanierung: Instandhaltung, Umbau, Ergänzung. Basel 2008.

GISBERTZ, Olaf [Hrsg.]; Escherich, Mark [Hrsg.]; Hoyer, Sebastian [Hrsg.]; Putz, Andreas [Hrsg.]; Weber, Christiane [Hrsg.]: Reallabor Nachkriegsmoderne: zum Umgang mit jüngeren Denkmälern. Berlin 2023.

HEILAND, Helmut: Friedrich Wilhelm August Fröbel. Hohengehren 2002.

HOLLMAN, Elisabeth/ HOPPE, Jörg Reiner: Kinder-Gärten pädagogisch-architektonisch konzipieren und bauen: ein Anregbuch für Architekten und Pädagogen. Frankfurt a. M. 1994.

HORST, Adam/ DIETER, Schlönvoigt [Hrsg.]: Kritische Pädagogik: Fragen - Versuch von Antworten. Berlin 2012.

HUSE, Norbert: Annäherung und Instandsetzung. In *Denkmalpflege der Moderne: Konzepte für ein junges Architekturerbe*. Wüstenrot Stiftung [Hrsg.] Stuttgart 2011. S.12-25.

JÄGER-KLEIN, Caroline: *Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Wien 2010.

KÜHN, Christian: *Der Stille Radikale*. Wien 2000.

KUNSTUNIVERSITÄT LINZ [Hrsg.]: *Friedrich Achleitners Blick auf Österreichs Architektur nach 1945*. Basel 2015.

LEOPOLD, Cornelia / MEDINA WARMBURG, Joaquín [Hrsg.]: *Strukturelle Architektur*. Bielefeld 2020.

LIGTELJIN, Vincent: *Aldo van Eyck, Werke*. Basel 1999.

LINDNER-GROSS, Marion: „Wien nach 1945: Architektur, Politik und Engagement für die Frauen“ in Margarete Schütte Lihotzky. *Soziale Architektur*. Wien 1996, S. 193-203.

LUDWIG, Harald: Grundgedanken der Pädagogik Maria Montessoris. In *Montessori: Lehrmaterialien 1913 - 1935, Möbel und Architektur; teaching materials 1913 - 1935, furniture and architecture*. Müller, Thomas [Hrsg.], München 2002, S.17-25.

LÜCHINGER, Arnulf: *Herman Hertzberger, Bauten und Projekte, 1959-1986*. Den Haag 1987.

LÜCHINGER, Arnulf: *Strukturalismus - eine neue Strömung in der Architektur*. Artikel in *Bauen + Wohnen: = Construction + habitation = Building + home: internationale Zeitschrift*, Heft 1 / Band 30. Den Haag 1976.

LÜCHINGER, Arnulf: *Strukturalismus in Architektur und Städtebau = Structuralism in architecture and urban planning = Structuralisme en architecture et urbanisme*. Stuttgart 1981.

MAHLKE, Wolfgang / SCHWARTE, Norbert: *Raum für Kinder: ein Arbeitsbuch zur Raumgestaltung in Kindergärten*. Weinheim 1989.

MARKTGEMEINDE ST. ANDRÄ-WÖRDERN [Hrsg.]: Heimatbuch, Band 1, Horn 2002.

MARKTGEMEINDE ST. ANDRÄ-WÖRDERN [Hrsg.]: Heimatbuch, Band 2, Horn 2010.

MERINO DEL RÍO, Rebeca: The Story of Another Idea: Forum voor Architectuur en Daarmee Verbonden Kunsten's. Construction of Netherlander Contemporary Urban Landscape.in Histories of Postwar Architecture (HPA) n.4, vol.II 2019.

NEUFERT, Ernst: Bauentwurfslehre : Grundlagen, Normen, Vorschriften über Anlage, Bau, Gestaltung, Raumbedarf, Raumbeziehungen, Maße für Gebäude, Räume, Einrichtungen, Geräte mit dem Menschen als Maß und Ziel : Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden. Wiesbaden 2019.

NOEVER, Peter [Hrsg.]: Margarete Schütte-Lihotzky: soziale Architektur; Zeitzeugin eines Jahrhunderts. Wien 1996.

PERNER, Josef: Kindergarten in Wördern: Altgasse 28 St.Andrä Wördern. Wien 1991.

PLATZER, Monika; Architekturzentrum Wien [Hrsg.]: Kalter Krieg und Architektur: Beiträge zur Demokratisierung Österreichs nach 1945 = Cold war and architecture
= Guerre froide et architecture = Cholodnaja vojna i architektura. Zürich; Wien 2019.

SCALBERT, Irénée: From Anthropology to Structuralism in TEAM 10: Keeping the Language of Modern Architecture Alive. Delft 2006.

SCHUDROWITZ, Rudolf: Pädagogischer Kindergartenbau = Pedagogic kindergarten constructions = Ecoles maternelles pédagogiques. Stuttgart 1973.

SCHWEIGHOFER, Anton: Monografie. Wien 1991.

SCHWEIGHOFER, Anton: Landeskindergarten in Wördern/Niederösterreich. In Bauwelt, Heft 1/2, Jg.61, Berlin 1970, S.38-41.

SCHWEIGHOFER, Anton: Kindergarten - Nur ein Bauproblem? In Eternit, Heft 35. Vöcklabruck 1970. S.3-5.

VAN EYCK, Aldo „Drei Schulhäuser in Nagele, Nordost-Polder, Holland: Architekten Also van Eyck und H.P.D. van Ginkel, Amsterdam“ in: Das Werk: Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art. Band 45, Heft 5, Zürich 1958. S.170-173.

VON BUTTLAR, Adrian: Acht Thesen zum Denkmalschutz der Nachkriegsmoderne. In DENKmal- WERTE; Hans-Rudolf Meier [Hrsg.] Berlin 2010, S.123-134.

INTERNETQUELLEN

<https://www.archdaily.com/582387/review-structuralism-nieuwe-instituut-rotterdam> (Zugriff 12.01.2023)

<https://www.azw.at/de/artikel/anton-schweighofer/> (Zugriff 17.04.2023)

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=561:brief-an-friedrich-froebel-zum-175-geburtstag-des-kindergartens&catid=37> (Zugriff 11.08.2023)

<https://www.eulennest.bvoe.at/> (Zugriff 21.06.2023)

<https://archiv.gta.arch.ethz.ch/sammlungen/ciam> (Zugriff 07.11.2023)

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/geschichte-der-kinderbetreuung/manfred-berger-frauen-in-der-geschichte-des-kindergartens/geschichte-des-kindergartens-im-interview-mit-manfred-berger/> (Zugriff 05.08.2023)

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kinderbetreuung-in-anderen-laendern/1240/> (Zugriff 05.08.2023)

<http://www.team10online.org/> (Zugriff 02.10.2023)

IX CIAM (Aix-en-Provence) - Habitat (ufba.br):

<https://cronologiadourbanismo.ufba.br/apresentacao.php?langVerbete=en&idVerbete=205> (Zugriff 15.11.2023)

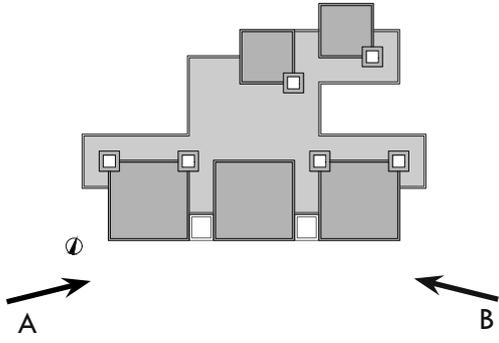
<https://www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=32142&gemnam=St.+Andr%C3%A4-W%C3%B6rdern> (Zugriff 13.10.2023)

<https://www.architektur-aktuell.at/news/anton-schweighofer-1930-2019> (Zugriff 19.04.2023)

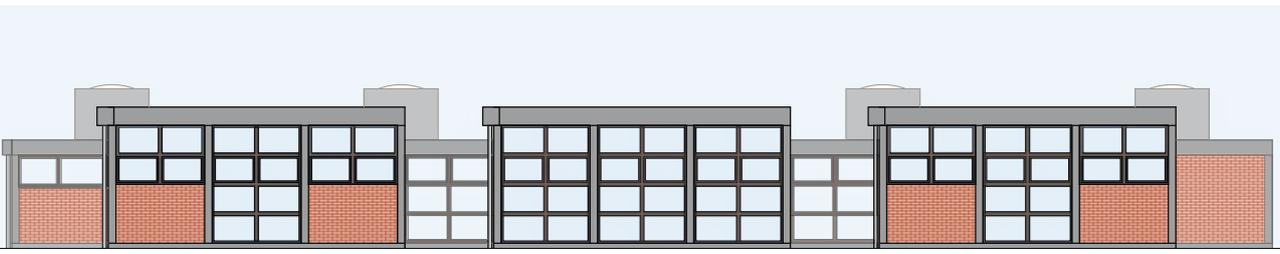
<https://transculturalmodernism.org/page/58?layer=23> (Zugriff 15.09.2023)

ANSICHTEN UND FOTODOKUMENTATION RAUMBUCH

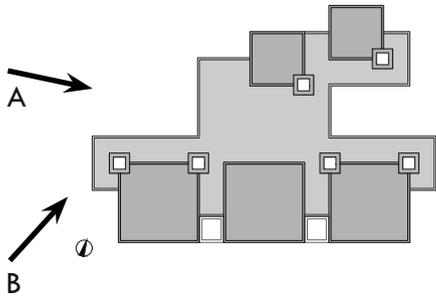
ANSICHT SÜD | 1:200



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

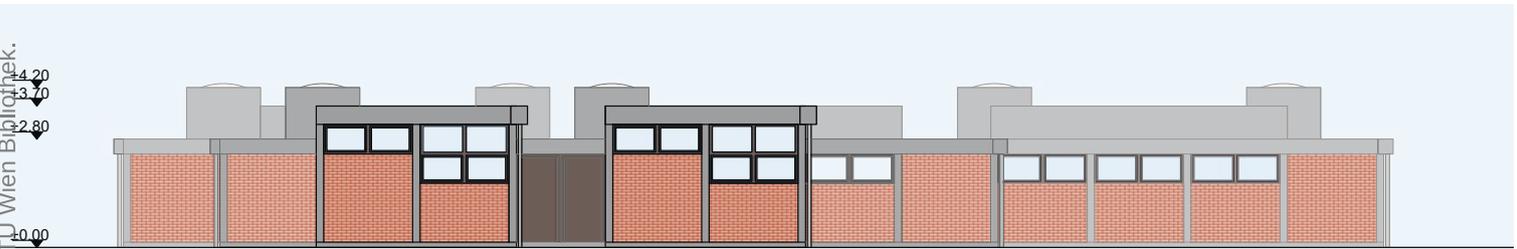
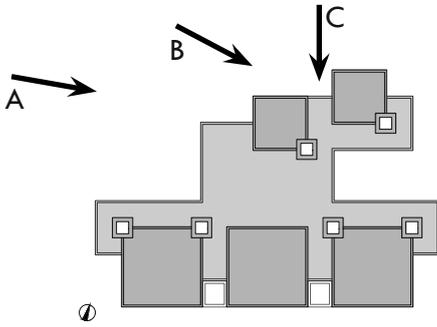


ANSICHT WEST | 1:200



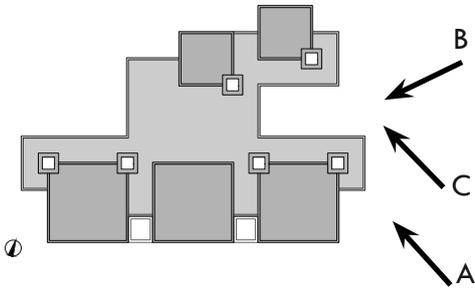
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANSICHT NORD | 1:200



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANSICHT OST | 1:200





Raumnummer: 01

Raumgröße: 45.00 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Eingangshalle

Boden: Fliesen, terracotta, 30x30cm

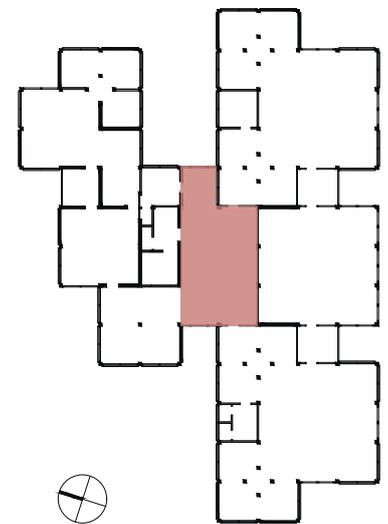
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Eingangstüren: rote Alu-Glas Fluchttüren, ; zu den Räumen 02 und 04 sind Holztüren mit runden Glasfenster, rot lackiert; zu dem Raum 03 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen; zu den Räumen 05 und 06 sind hellbarune Holztüren.

Fenster: -

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 02.1

Raumgröße: 20.48m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Bücherei Ecke

Boden: Linoleum, hell

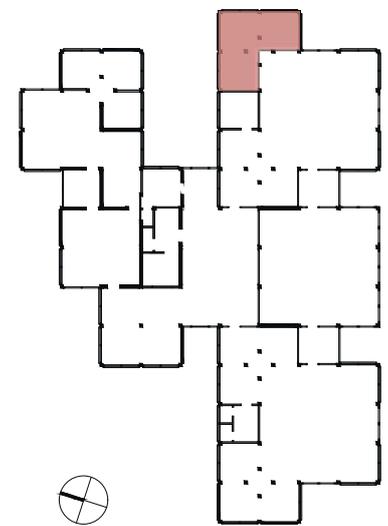
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen:-

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 02

Raumgröße: 61.30 m²

Raumhöhe: 3.20 m

Funktion: Lese- und Spielraum für Kinder

Boden: Linoleum, hell

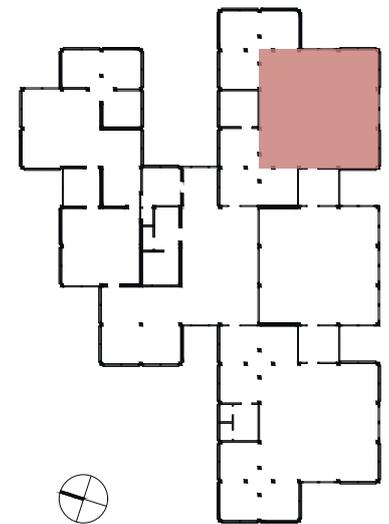
Wände: Sichtziegelmauerwerk

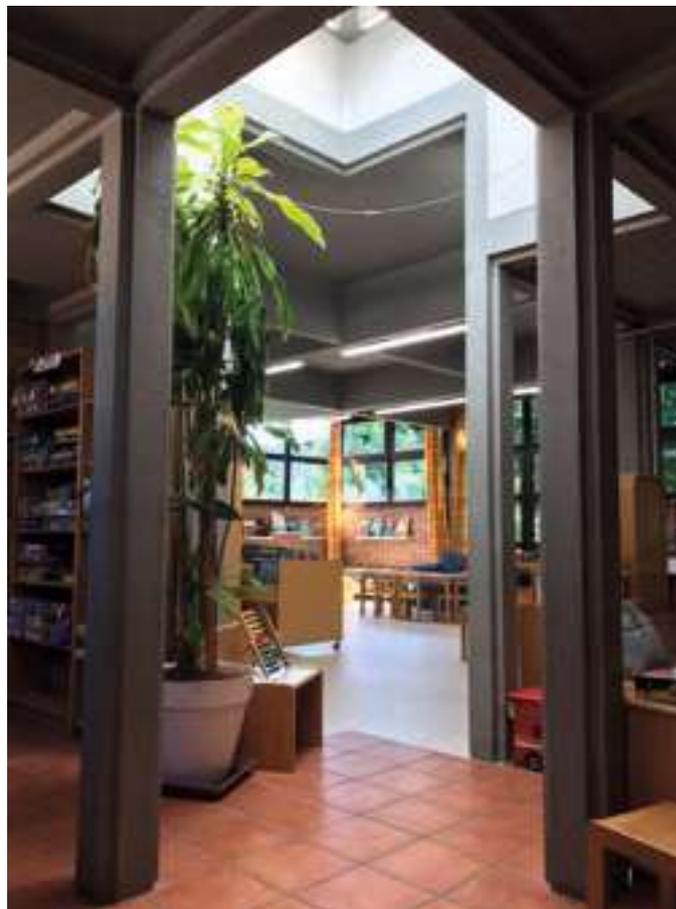
Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu den Raum 01 und 02.3 sind Holztüren mit runden Glasfenster, rot lackiert; zu dem Raum 02.4 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 02.2

Raumgröße: 19.90m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Eingang Leseraum

Boden: Fliesen, terracotta 30x30cm

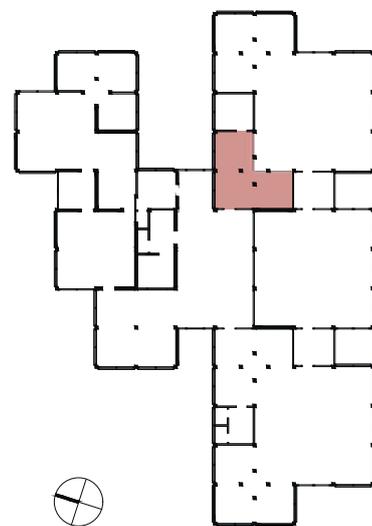
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Zu den Räumen 01 und 04.3 sind Holztüren mit runden
Glasfenster, rot lackiert

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 02.3

Raumgröße: 6.04m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Abstellraum

Boden: Fliesen, terracotta 30x30cm

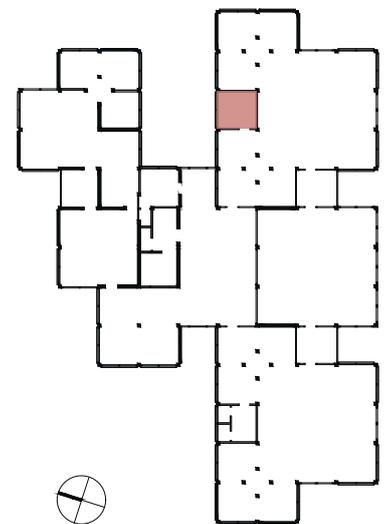
Wände: Ziegelwand verputzt und verflies

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Holztür mit runden Glasfenster, rot lackiert

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 02.4

Raumgröße: 6.33 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Personalraum

Boden: Linoleum, hell

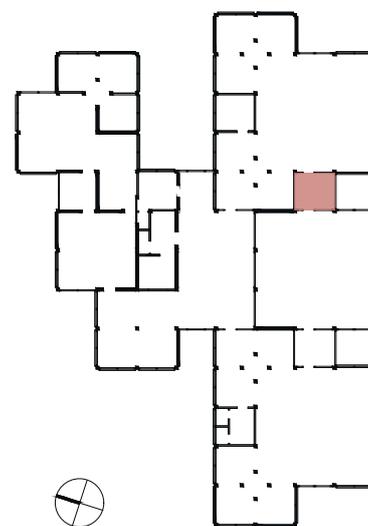
Wände: Holz-Glas Konstruktion

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu dem Raum 03 Holztür mit runden Glasfenster, rot lackiert; zu dem Raum 02 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 03

Raumgröße: 61.46m²

Raumhöhe: 3.20 m

Funktion: Mehrzweckraum

Boden: Linoleum, hell

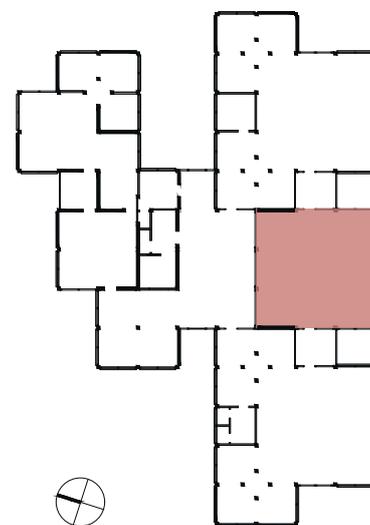
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu den Raum 01 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen; zu den Räumen 02.4 und 03.4 Holztür mit runden Glasfenster, rot lackiert

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 04.1

Raumgröße: 19.90 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Gardrobe

Boden: Fliesen, terracotta, 30x30cm

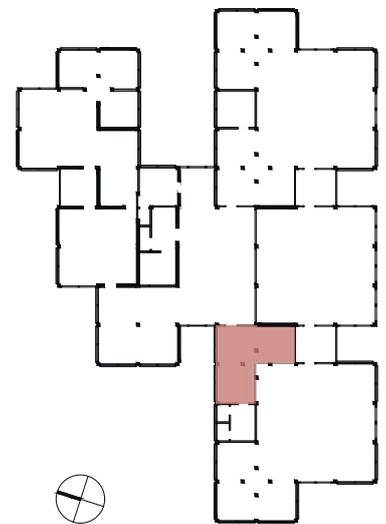
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu den Räumen 01 und 04.3 sind Holztüren mit runden Glasfenster, rot lackiert

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 04

Raumgröße: 61.30m²

Raumhöhe: 3.20 m

Funktion: Pensionisten Verband

Boden: Parkett, hell

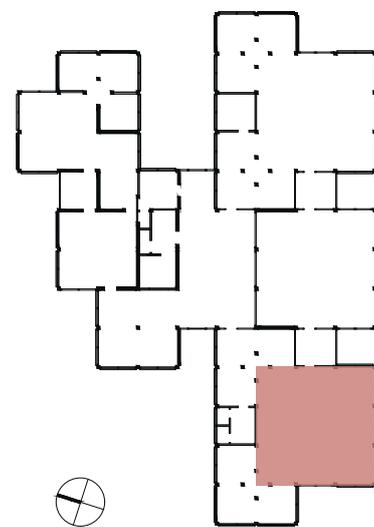
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Zu den Räumen 04.3 und 01 sind Holztüren mit runden Glasfenster, rot lackiert; zu dem Raum 04.4 Holz-Glas Konstruktion, Dunkelbraun gestrichen

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Wände weisen Feuchtigkeitsschäden auf, diese führten zu ausblühungen an Ziegelwandoberfläche.





Raumnummer: 04.2

Raumgröße: 20.48 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Küche

Boden: Linoleum, beige und Pakett, hell

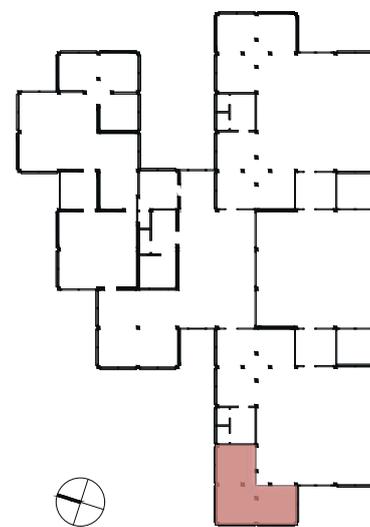
Wände: Sichtziegelmauerwerk und Ziegelmauerwerk weiss verputzt.

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: -

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 04.3

Raumgröße: 6.04m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: WC

Boden: Fliesen, terracotta 30x30cm

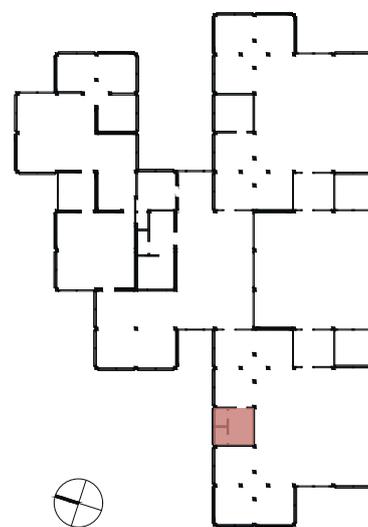
Wände: Ziegelwand verputzt und verfliest, Wandanstrich: weiss

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Holztür mit runden Glasfenster, rot lackiert

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 04.4

Raumgröße: 6.33m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Büro Büchereileitung

Boden: Linoleum, beige

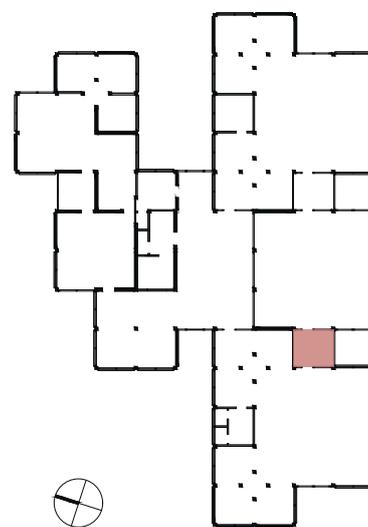
Wände: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Zu dem Raum 03 Holztür mit runden Glasfenster, rot lackiert, zu dem Raum 04 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 05

Raumgröße: 11.42m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Barrierefreies WC

Boden: Fliesen, hellgrau 30x30cm

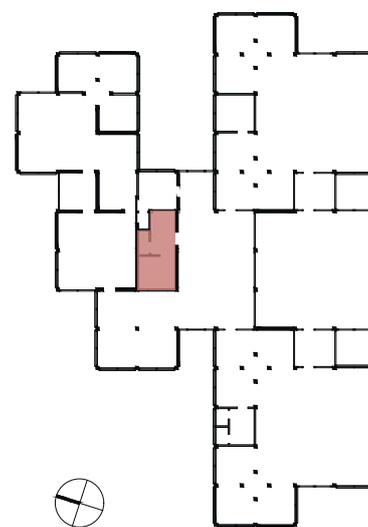
Wände: Gipskarton verputzt und verliest, Wandanstrich: weiss,

Decke: Hängendecke, weiss gestrichen

Türen: Zu dem barrierefreien WC Holz-Schiebetür, Weiss, Holztür,
dem anderen WC ist die Tür dunkelbraunbraun aus Holz

Fenster: -

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 06

Raumgröße: 7.38m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Tee-Küche

Boden: Fliesen, hellgrau 30x30cm und Parkett, hell

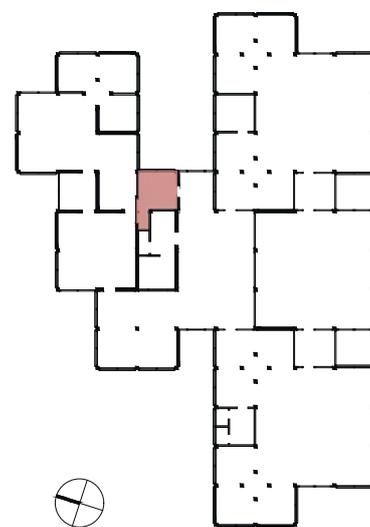
Wände: Ziegelwand verputzt und verflies, Wandanstrich: weiss,

Decke: Sichtbeton, weiss gestrichen

Türen: Holztür, dunkelbraun und zu den Raum 01 Holztür hellbraun

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 07

Raumgröße: 26.92m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Büro Büchereileitung

Boden: Linoleum, beige

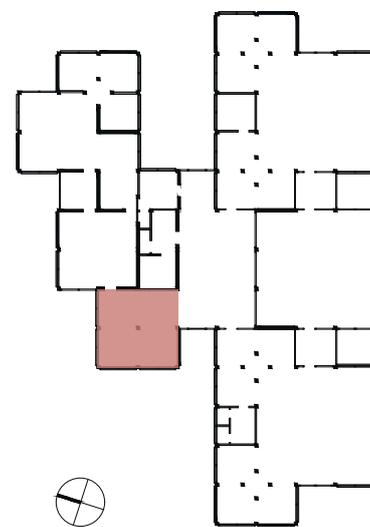
Wände: Sichtziegelmauerwerk und Ziegelmauerwerk weiss veputzt

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu den Raum 01 Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen und Holztür rot lackiert.

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: o8

Raumgröße: 26.21m²

Raumhöhe: 3.20 m

Funktion: Bücherei

Boden: Linoleum, beige

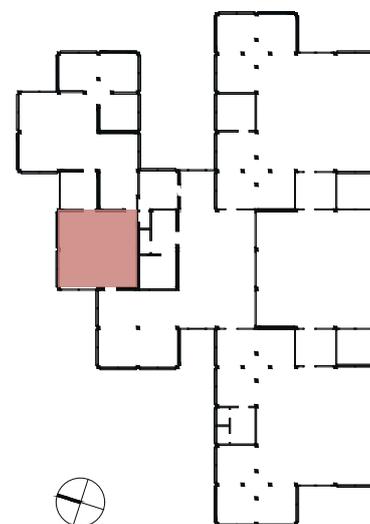
Wände: Sichtziegelmauerwerk und Gipskartonwand weiss gestrichen

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Holztür, hellbraunes türblatt mit dunkelbrauner Zarge

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, Dunkelbraun gestrichen

Schäden: Die Ziegelwandoberfläche weist leichte Ausblühungen auf.





Raumnummer: 09

Raumgröße: 12.80m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Bücherei

Boden: Linoleum, hellgrau

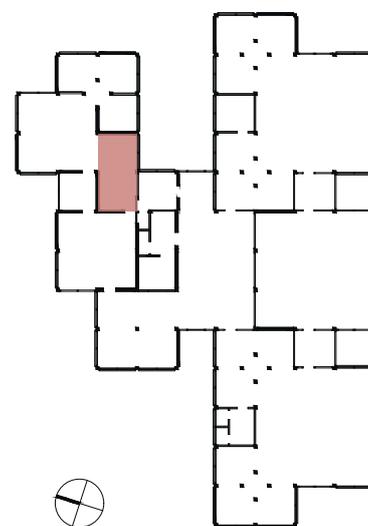
Wände: Sichtziegelmauerwerk und Ziegelmauerwerk weiss verputzt

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: -

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 9.1

Raumgröße: 5.76 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Abstellraum

Boden: Fliesen, terracotta, 30x30cm

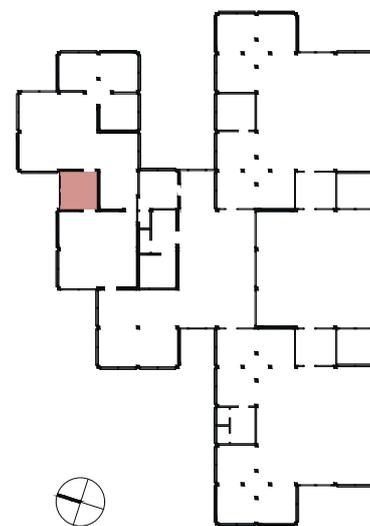
Wände: Ziegelmauerwerk weiss verputzt

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: zu den Räumen 10 und 08 Holztüren, hellbraunes Türblatt
und dunkelbraune Zarge

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen.

Schäden: Es sind keine sichtbaren Schäden feststellbar.





Raumnummer: 10

Raumgröße: 26.82m²

Raumhöhe: 3.20 m

Funktion: Bücherei

Boden: Linoleum, hellgrau

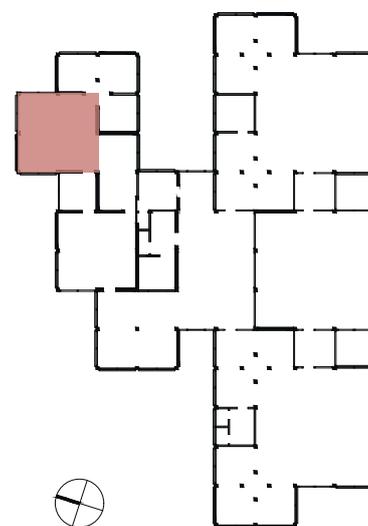
Wände: Innen und Aussen: Sichtziegelmauerwerk

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: Holztür, hellbraunes türblatt mit dunkelbrauner Zarge

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Ausblühungen an der Sichtziegelwandoberfläche.





Raumnummer: 10.1

Raumgröße: 19.72 m²

Raumhöhe: 2.40 m

Funktion: Bücherei Ecke

Boden: Linoleum, gelb-beige

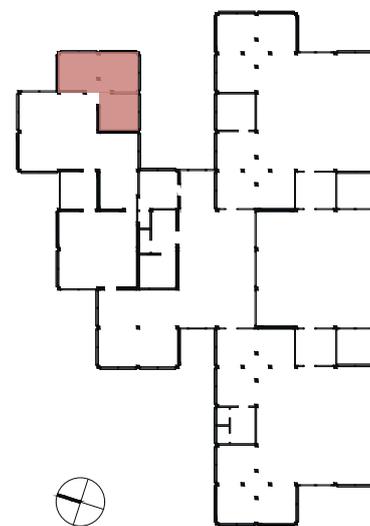
Wände: Sichtziegelmauerwerk und Ziegelmauerwerk weiss verputzt

Decke: Sichtbeton, gestrichen

Türen: -

Fenster: Holz-Glas Konstruktion, dunkelbraun gestrichen

Schäden: Ausblühungen an der Sichtziegelwandoberfläche.



DANKSAUNG

Ich möchte meine aufrichtige Dankbarkeit gegenüber meiner Betreuerin, MMag. Dr. techn. Birgit Knauer, zum Ausdruck bringen. Ihre hervorragende Betreuung, konstruktiven Kritiken und ständige Unterstützung waren entscheidend für den Erfolg dieser Diplomarbeit. Ohne ihre wertvolle Hilfe wäre es mir nicht möglich gewesen, dieses Projekt erfolgreich abzuschließen.

Mein herzlicher Dank geht an alle, die mich während dieses Prozesses unterstützt und ermutigt haben.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, die stets an meiner Seite waren.